



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Sprachattitüden in der Migration – Russisch im Blick der
Litauer“

Verfasserin

Diana Birgmann

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 362 344

Studienrichtung lt. Studienblatt:

UF Russisch, UF Englisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. o. Prof. Mag. Dr. Michael Moser

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Theorie der Sprachkontaktforschung.....	6
2.1. Definition von Soziolinguistik.....	6
2.2. Begriffserklärung - Sprachkontakt	6
2.3. Merkmale von Minderheiten	8
3. Die historische und sprachliche Entwicklung des litauischen Volkes.....	10
3.1. Ursprung der litauischen Sprache.....	10
3.2. Die Anfänge slawischer Sprachkontakte	11
3.3. Epoche der Missionierung	12
3.4. Union Polen-Litauen im 15.-18. Jahrhundert	14
3.5. Die Anfänge einer litauischen Schriftsprache	16
3.6. Die Unterdrückung durch das Russische Reich	17
3.7. Der Erste Weltkrieg (1914-1918) und der Kampf um die Unabhängigkeit	19
3.8. Die Periode des Zweiten Weltkrieges (1939-1945)	22
3.9. Vom Stalinismus zur Perestrojka	24
3.10. Folgen für die litauische Sprache	25
3.11. Die Republik Litauen.....	27
4. Die Situation der Minderheiten in Litauen (1989-2011).....	30
4.1. Die Verfassung von 1989	30
4.2. Gesetz über die Staatsbürgerschaft der Litauischen Republik vom 5. 12. 1991	31
4.3. Verfassung der Litauischen Republik vom 25. 10. 1992	32
4.4. Litauisch als Staatssprache	33
4.5. Russlands Diskriminierungsvorwürfe	35
4.6. Probleme mit Polen	37
4.7. Demographische Faktoren.....	38
4.8. Der Status des Russischen in Litauen.....	41

4.9.	Russen aus der Sicht der Litauer	42
4.10.	Russisch in der Bildung	43
4.11.	Russisch in den Medien	47
4.11.1.	<i>Die Verbreitung russischer Zeitungen</i>	48
4.11.2.	<i>Radio</i>	50
4.11.3.	<i>Fernsehen</i>	50
4.11.4.	<i>Internet</i>	51
4.12.	Russisch im Alltag	52
5.	Die Empirische Sozialforschung.....	55
5.1.	Der Fragebogen	55
5.2.	Ziel der Befragung	56
5.3.	Aufbau des Fragebogens	57
5.4.	Struktur der Fragen	58
5.6.	Auswertung	63
5.6.1.	<i>Muttersprache und Sprachkenntnisse</i>	63
5.6.2.	<i>Sprache im Bildungswesen</i>	66
5.6.3.	<i>Wohnort zur Zeit der Kindheit</i>	74
5.6.4.	<i>Sprachattitüden</i>	75
5.6.5.	<i>Änderungen der Sprachattitüden in der Migration</i>	81
5.6.6.	<i>Sprachvermischung und Sprachwechsel</i>	82
5.6.7.	<i>Sprachkonnotation</i>	86
5.6.8.	<i>Kontakt mit Russen</i>	89
5.6.9.	<i>Kulturelle Beziehungen</i>	90
5.6.10.	<i>Persönliche Daten</i>	95
5.7.	Zusammenfassung und Conclusio	97
6.	Краткое содержание на русском языке: отношение к языкам в эмиграции - русский язык и литовцы	103
6.1.	Тема и структура работы	103
6.2.	Историческое и лингвистическое развитие литовского народа	104
6.3.	Ситуация национальных меньшинств в Литовской республике	106
6.3.1.	<i>Русский язык в образовании</i>	107
6.3.2.	<i>Русский язык в средствах массовой информации</i>	108
6.4.	Итоги исследования	109
7.	Anhang	114

7.1. Abstract.....	114
7.2. Fragebogen	115
8. Bibliographie.....	128
8.1. Verwendete Literatur	128
8.2. Quellen aus dem WWW	133

Lebenslauf

1. Einleitung

Nach jahrzehntelanger Unterdrückung durch die Russische Föderation erklärte Litauen im März 1990 seine Unabhängigkeit, welche im darauffolgenden Jahr von der Sowjetunion anerkannt wurde. Damit änderte sich die politische Lage im Land rasant. Plötzlich verlor die russische Bevölkerung all ihre Vorrechte, welche sie noch unter der UdSSR genießen konnte. Während das Russische immer mehr aus Bildung und Kultur verdrängt wurde, verbesserte sich allmählich der Status des Litauischen. Um im Endeffekt dieselbe Diskriminierung zu vermeiden, welche einst die Litauer¹ erleben mussten, wurden vom litauischen Staat neue Gesetze zugunsten der Minderheitsbevölkerung verfasst.

Verständlicherweise hat die geschichtliche Vergangenheit noch bis zum heutigen Tag eine Auswirkung auf das alltägliche Leben, das Denken und die Einstellungen der Litauer. Anhand einer Studie werden die Sprachattitüden der Litauer mit einem Fokus auf das Russische untersucht, welche wiederum mit den Einstellungen und Beziehungen zu den Russen selbst verglichen werden. Dabei sollen unter anderem Antworten auf folgende Fragen gefunden werden:

- Ist die Unterdrückung durch die UdSSR schon in Vergessenheit geraten, oder gibt es aufgrund dessen noch immer Abneigungen gegenüber der russischen Bevölkerung?
- Wie stehen die Litauer zur russischen Sprache – ist sie genauso wichtig wie früher?
- Haben sich die Sprachattitüden der Litauer mit der Emigration nach Österreich verändert?

Den Hintergrund dieser Arbeit bilden die historischen Entwicklungen des Landes und die Gesetzeslagen in Bezug auf Staatsbürgerschaft und Sprache in Litauen, wobei auch der demographische Faktor eine wichtige Rolle spielt. Danach werfen wir mit Hilfe von bereits veröffentlichten Studien und Zeitungsartikeln einen Blick auf die tatsächliche Situation der Minderheiten in Litauen. Selbstverständlich gibt es in Bezug darauf unterschiedliche Sichtweisen. Daher stellt dieser Teil eine Mischung aus drei verschiedenen Blickwinkeln dar: die Sichtweise der Litauer, der Politiker Russlands und der in Litauen lebenden Russen.

Nach dem theoretischen Teil folgt die Auswertung der Fragebögen. Dazu wurden 50 in Litauen lebende und 50 in Österreich lebende Litauer per Mail interviewt. Im Zuge dieser Studie soll nicht nur die Richtigkeit des theoretischen Teils über die Situation der

¹ Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie z.B. Litauer/Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Minderheiten in Litauen, sondern auch die Veränderung der Sprachattitüden der Litauer durch Migration nach Österreich untersucht werden.

Der Fragebogen ist in vier Abschnitte unterteilt: zuerst werden allgemeine Informationen über Sprachkenntnisse erfragt, um die sprachlichen Hintergründe der Interviewten zu kennen. Danach werden gezielt Fragen zu Sprachattitüden gestellt. In weiterer Folge werden Einstellungen zur Kultur und den Charaktereigenschaften von Russen und Österreichern ermittelt und diese mit den Sprachattitüden verglichen. Zum Abschluss wurden persönliche Daten für die Statistik erfasst. Die Antworten wurden nach der Befragung analysiert und aufgearbeitet.

Der abschließende Teil dieser Diplomarbeit bietet Schlussfolgerungen, welche durch die Ergebnisse der Befragung und durch den theoretischen Hintergrund gezogen wurden.

2. Theorie der Sprachkontaktforschung

2.1. Definition von Soziolinguistik

Im Mittelpunkt der Soziolinguistik stehen nicht nur die Erforschung des Sprachgebrauches, sondern auch die Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Sprache und den Sprechern (Fishman 1975, 13). Die primäre Frage in der deskriptiven Soziolinguistik ist: „Wann und zu welchem Zweck spricht (oder schreibt) wer welche Sprache (oder welche Sprachvarietät) mit wem (an wen)?“ (Fishman 1975, 15). Durch die Politik und das Bildungswesen wird oft das Verhalten gegenüber der Sprache bewusst manipuliert. Während die einen Sprachen verdrängt werden, werden andere wiederum beispielsweise als Verwaltungs- und Kultursprache gefördert (Fishman 1975, 14).

Die Soziologie der Sprache besteht aus zwei Teilgebieten, der deskriptiven und der dynamischen Soziologie der Sprache. Die erstere befasst sich mit den Normen des Sprachgebrauchs und mit der Einstellung gegenüber einer Sprache innerhalb einer Gemeinschaft oder eines sozialen Netzwerks. Die dynamische Soziologie der Sprache untersucht, wie sich diese Normen ändern und wie sich die Einstellung zur Sprache innerhalb der sozialen Gemeinschaft oder des Netzwerks spaltet. Des Weiteren versucht sie zu erforschen, warum sich die Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber der Sprache von einst ähnlichen sozialen Gemeinschaften ändern (Fishman 1975, 15).

2.2. Begriffserklärung - Sprachkontakt

Sprachkontakt beinhaltet jede Art von Kontakt, angefangen von der Beeinflussung eines geschriebenen Standards durch ein gesprochenes, über die Vermischung von Dialekten, bis hin zu einer Entlehnung von Begriffen (Gustavsson 1990, 53). Uriel Weinreich (1953) definiert Sprachkontakt in folgender Weise:

„Zwei oder mehrere Sprachen stehen miteinander in Kontakt, wenn sie von ein und demselben Individuum abwechselnd gebraucht werden.“

(zit. in Riehl 2004, 11)

Im Zuge des Sprachkontakts findet ein Einfluss der jeweiligen Sprachen statt. Darunter wird vom bewussten Ausborgen von Terminologien bis hin zur unterbewussten Anpassung der semantischen Bedeutung eines Wortes oder einer Phrase verstanden (Gustavsson 1990, 54; 55). Dies erfolgt in zwei Richtungen. Die erste Sprache hat nicht nur Auswirkungen auf die

zweite, sondern auch umgekehrt, beeinflusst die zweite Sprache die dominantere (Riehl 2004, 11). Die Einstellung zu diesem Einfluss ist verschieden. Oft wird verlautbart, dass der Einfluss die Existenz der Nation oder die Reinheit der Sprache bedroht (Gustavsson 1990, 55).

Sprachkontakt kann nicht nur auf individueller, sondern auch kollektiver Ebene stattfinden. In diesem Fall ist von gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit die Rede. Diese entsteht durch den Kontakt zweier oder mehrerer Sprachgruppen, welche dann eine vereinte, meistens staatliche Gemeinschaft bilden. Der Unterschied dieser Gruppen besteht nicht nur in der Sprache, sondern auch in der Kultur (Schjerve 2000, 44). Dabei muss nicht jedes einzelne Mitglied der Gruppe beide Sprachen beherrschen, Ort des Sprachkontakts ist hier die Gruppe als Gesamtheit (Riehl 2004, 11; 12).

Hiermit kann zusammengefasst werden:

„Sprachkontakt ist immer da, wo verschiedene Sprachen oder Varietäten einer Sprache aufeinander treffen, entweder im Kopf eines mehrsprachigen Sprechers, oder in mehrsprachigen Gruppen.“
(Riehl 2004, 12).

Sprachkontakt ist eng verbunden mit Diglossie und Bilingualismus. Bei der Diglossie bestehen zwei oder mehrere Sprachen oder Sprachvarietäten innerhalb der Gesellschaft, wobei sie verschiedene Funktionen haben. Eine Varietät hat dabei einen höheren Stellenwert, die andere einen niedrigeren und wird nur beschränkt verwendet, beispielsweise nur in der Familie (Gustavsson 1990, 53). Um in einer Gesellschaft gut zu funktionieren, muss ein Minderheitensprecher beide Sprachen beherrschen, das heißt, er ist dann bilingual (Gustavsson 1990, 53; 54). In den meisten Teilen der Sowjetunion herrschte Diglossie (Gustavsson 1990, 54). Dabei war Russisch die dominante Sprache. Mit der Unabhängigkeit änderte sich schlagartig die Dominanz. Litauisch wurde zur beherrschenden Sprache, tendierend zur Verdrängung des Russischen.

Als bilingual werden hingegen individuelle Personen genannt, welche mehr oder weniger bewusst von einer Sprache oder Sprachvarietät zur anderen wechseln können. Das bedeutet jedoch nicht, dass beide Sprachen flüssig beherrscht werden müssen, ganz im Gegenteil, das Sprachwissen von einer Sprache oder einem Sprachteil kann minimal sein (Gustavsson 1990, 54).

2.3. Merkmale von Minderheiten

Auf der ganzen Welt werden 5000 – 6000 verschiedene Sprachen gesprochen. Doch nur 100 dieser Sprachen werden von 95% der gesamten Weltbevölkerung geredet. Daraus folgt, dass mindestens ganze 4900 Sprachen von nur 5% der Bevölkerung gesprochen werden. Viele Sprachminderheiten sind heute vom Aussterben bedroht (Jahr 2000, 108).

Der Begriff „Minderheit“ ist in der Wissenschaft nicht genau definierbar. Es gibt kein Kriterium für die Anzahl der Menschen, welche eine ethnische Minderheit darstellen. In verschiedenen Ländern gibt es verschiedene Vorstellungen von Minderheitsgruppen, angefangen von unter 100 Personen bis zu einigen Millionen. Die Menschen, von welchen die Rede ist, werden nur im Vergleich zu den anderen Einwohnern, die im selben Land die Mehrheit darstellen, „klein“ genannt. Doch der Begriff Minderheit hat noch eine weitere Bedeutung. Eine Gruppe ist im Vergleich zu einer anderen politisch und sozial benachteiligt. Dabei könnte die unterprivilegierte Gruppe auch die Bevölkerungsmehrheit darstellen, wie beispielsweise bei der Apartheid in Südafrika. Minderheit kann also nicht nur entsprechend der Anzahl der Menschen, sondern auch der Qualität des Lebens definiert werden (Gustavsson 1990, 51). So wurde von Heckmann definiert:

„Ethnische Minderheiten sind durch eine Benachteiligung oder Diskriminierung, eine Stellung minderer Rechte, minderen Ansehens und minderer Ressourcenverfügbarkeit gekennzeichnet. Damit ist deutlich, daß Minderheit nicht notwendigerweise auch zahlenmäßige Minderheiten bezeichnet, sondern ein Verhältnis zwischen Gruppen, die Lebenssituation einer Bevölkerung.“
(Heckmann 1992, 55)

Minderheiten selbst sind auch nicht homogen. Es gibt verschiedene Gruppen, welche sich in der Anzahl und in der Entwicklung unterscheiden (Kondrashkina 1994, 170). Die Sprachgebrauchsmuster von Minderheiten sollten geregelt verteilt sein. Doch hier wird auch der Nachteil von Minderheiten ersichtlich: wenn sie erfolgreich integriert werden wollen, müssen sie die Mehrheitssprache beherrschen. Anpassen müssen sie sich vor allem in großen Institutionen, wie Schule und Verwaltung (Hartig 1990, 157). Im Gegensatz dazu kann die soziale Situation zwischen Minderheit und Mehrheit nur dann funktionieren, wenn die Majorität ihre dominante Stellung aufgibt. Im Zuge dessen sollte die Minorität Rechte bekommen, wie beispielsweise Fernsehen in der Muttersprache, welche scheinbar nur der dominanten Gruppe zustehen. Eine Unterdrückung der Minderheitssprache würde zu einer Identitätsbelastung von Individuen führen (Hartig 1990, 158) und dadurch wiederum in Sprachkonflikten enden. Daher ist eine Stabilisierung der Identität der Minderheiten, vor

allem durch das Medium Sprache sehr wichtig. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Sprache der Mehrheit als zentrales Kommunikationsmittel ignoriert werden sollte. Es ist dennoch wichtig, dass den Minderheiten die Chance gegeben wird, ihr Sprachrepertoire mit Hilfe von Tolerierung eigener Medienkanäle und der Sprache in öffentlichen Situationen, wie beispielsweise Schulen, zu erweitern. Da durch diese Toleranz die Sprachloyalität der Menschen gestärkt wird, wächst ihre Bereitschaft, die Sprache in bestimmten sozialen Situationen zu wechseln (Hartig 1990, 160).

3. Die historische und sprachliche Entwicklung des litauischen Volkes

Unter Sprachkontakt wird nicht nur ein Kontakt zwischen Zeichensystemen verstanden, sondern auch ein Kontakt zwischen Kulturen, welche sich einer Änderung im Sprachgebrauch anpassen. Denn die Sprache dient dem Menschen unter anderem dazu, sein kulturelles Umfeld zu gestalten. Sprachkontakt kann in verschiedenster Art und Weise erfolgen, angefangen von „face-to-face“ Interaktion bis hin zu den heutigen medialen Kanälen (Haarmann 2006, 331).

3.1. Ursprung der litauischen Sprache

Der genaue Ursprung der litauischen Sprache konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden. Fakt ist, dass sie eine Verwandtschaft zu Sanskrit vorweist. Daher gibt es Theorien, dass die baltischen Völker, welche im heutigen Gebiet von Litauen und Lettland leben, aus dem Punjab-Gebiet in Nordindien stammen könnten (Masalskis 2005, 10). Es sind beispielsweise in der litauischen Kasusflexion alte Differenzierungen wahrnehmbar, welche nur mehr in der Morphologie des Sanskrit auftreten (Haarmann 2001, 251).

Es wird vermutet, dass sich die baltischen Völker in Osteuropa um 2500 vor Christus ansiedelten. Um die Zeitenwende begannen sie mit dem römischen Reich und Griechenland Bernsteinhandel zu betreiben (Kugler 2008, 231). Damals besetzten die baltischen Völker ein Gebiet, welches von der Ostsee weit in die Ukraine und ins heutige Russland reichte. Doch werden sie nach und nach vom Süden von slawischen Völkern zurückgedrängt (Eisenschmid 1994, 38). Erstmals wird das baltische Volk von Tacitus, einem römischen Geschichtsschreiber im Jahre 98 n. Chr., erwähnt (Vaičiūnaitė-Guesdon 1971, 5). Dieser beschrieb sie als ein Volk, welches Bernstein sammelte, Ackerbau betrieb und den Germanen äußerlich glich (Marenbach 2003, 78).

Die Wurzeln der Esten werden andererseits im Wolgaraum vermutet. Estnisch ist eine finno-ugrische Sprache, welche zur uralischen und nicht zur indo-europäischen Sprachfamilie zählt. Obwohl die historische Herkunft der Esten und der baltischen Völker unterschiedlich ist, werden heute alle drei Staaten – Estland, Lettland und Litauen als Baltikum bezeichnet (Ludwig 1991, 16; 17). Das Baltische gliederte sich in das Ost- und das Westbaltische. Litauisch entstand im 7. Jh. n. Chr. aus dem Ostbaltischen (Haarmann 2001, 250). Die westbaltische Sprache Altpreußisch starb im 18. Jh. aufgrund der Germanisierung aus

(O'Connor 2006, 114). Derzeitig zählen zur baltischen Sprachgruppe lediglich Litauisch und Lettisch (Masalskis 2005, 10).

3.2. Die Anfänge slawischer Sprachkontakte

Im 6. Jahrhundert nach Christus tauchten zum ersten Mal über das baltische Meer skandinavische Völker, die Wikinger, auf. (Ludwig 1991, 20). Angetrieben von ihren Raubzügen werden die Wikinger durch die mitteleuropäischen Kaufleute, welche das Baltikum überqueren müssen, um mit den Russen und Tartaren Handelsbeziehungen führen zu können (Eisenschmid 1994, 38). Es ging ihnen weniger darum, das Land zu erobern, als Stützpunkte für Handels- und Beutezüge zum Schwarzen Meer, nach Byzanz, zum Kaspischen Meer und sogar nach Bagdad zu errichten. Widerstand wurde von den Balten und Slawen geleistet, indem sie Handelskarawanen überfielen. Dies resultierte in verstärkten militärischen Befestigungen seitens der Wikinger. Durch die Auseinandersetzungen hinterließen die Wikinger in der baltischen Sprache keine direkten Spuren. Allerdings kam es zu einer Änderung der sozialen Strukturen. Da die Balten sich gegen die militärische Bedrohung wehren mussten, entstanden soziale Hierarchien. Besonders tapfere Bauern wurden zu Kriegsherren und Fürsten ernannt. Somit hatten sie einflussreiche Positionen, welche sie auch zu Friedenszeiten behielten. Allmählich wurden durch die Stammesfürsten auch feste Grenzen zu den Nachbarn gezogen, wobei der Machtbereich verglichen mit anderen früheren Königreichen meist bescheiden blieb (Ludwig 1991, 31).

Eine Bedrohung für das Baltikum stellte das erste slawische Großreich, die Kiewer Rus, dar. Kurzfristig gelang es Jaroslaw dem Weisen die Festung Tartu in Estland zu erobern, jedoch währte diese Herrschaft nicht lange, da sich das Großreich ab 1050 allmählich auflöste. Trotz des Zerfalls der Kiewer Rus, beeinflusste das Reich die baltischen Völker maßgeblich. Unter anderem verbesserte sich die wirtschaftliche Entwicklung der Litauer. Beispielsweise unternahmen sehr bald litauische Fürsten auf heutigem russischem, lettischem oder polnischem Gebiet Beutezüge. Die Gefangenen, welche die litauischen Völker in ihr Land brachten, dienten dann als Leibeigene in der Landwirtschaft. Slawisierungsversuche gab es zu dieser Zeit in Litauen noch nicht (Ludwig 1991, 31; 32).

Somit kam das Litauische im 9. Jahrhundert erstmals in Kontakt mit ostslawischen Sprachvarianten. Es gibt zahlreiche baltisch-slawische Wortentsprechungen, welche wahrscheinlich aus dieser Zeit stammen. Beispiele dafür sind:

Litauisch	Urslawisch	Russisch
galva	*galva	голова
žentas	*zęť	зять
duktė	*dъkti	дочь
nosis	*nosъ	нос
ranka	*rъka	рука

(vgl. Eckert 2002, 628)

Erstmals wurde Litauen 1009 als „Litua“ in den Quedlinburger Annalen erwähnt. Dort wurden sie als böse Heiden, welche sich nicht missionieren ließen, beschrieben (Kugler; Bisping 2008, 232). Auch in russischen Quellen taucht der Name „Litva“ öfters auf, wie beispielsweise im Bericht eines Feldzuges von Jaroslaw nach Litauen um 1040, oder beim Lied der Heerfahrt Igors vom Jahre 1187 (Masalskis 2005, 14). Im 11. und 12. Jahrhundert begannen sich die teilweise verfeindeten litauischen Stämme zu kleinen Fürstentümern zusammenzuschließen (Marenbach 2003, 78). Damals lebten sie in weit verstreuten Siedlungen und Dörfern, aber auch schon zum Teil in Städten, wo Handelsplätze und Märkte entstanden. Das Volk bestand aus Bauern, Fischern und Jägern, sie wurden beschrieben als Volk ohne König und Gesetz (Masalskis 2005, 16). Vielleicht gerade deswegen sollen sie sehr kriegerisch und gefürchtet gewesen sein:

„Und es flohen die Russen durch die Wälder und Dörfer vor dem Angesicht der Litauer, wenn es selbst wenige waren, wie die Hasen vor dem Angesicht der Jäger.“
(Masalskis 2005, 16)

3.3. Epoche der Missionierung

Ab dem 12. Jahrhundert wurden die baltisch-slawischen Konflikte von einer anderen Gefahr unterbrochen, welche das Baltikum über Jahrhunderte prägen sollte: die deutsche Kolonisierung Osteuropas.

Im Jahre 1199 rief Papst Innozenz zum Kreuzzug ins Baltikum auf, um die Litauer zu missionieren. Viele Ritter, Adelige und Missionare machten sich auf den Weg nach Osten (Ludwig 1991, 36) und gründeten zu diesem Zweck eine militärische Vereinigung unter dem Bischof von Riga. Diese Vereinigung bekam den Namen „der Schwertbrüderorden“. Die Kreuzritter, welche zum größten Teil aus Deutschland stammten, trugen einen weißen Mantel mit einem rotem Kreuz und einem roten Schwert. Durch den Zuzug aus Deutschland stieg die

christliche Bevölkerung in Riga enorm. Die heidnischen Balten versuchten sich noch immer gegen die Christianisierung zu wehren, doch der Widerstand war teilweise zwecklos. Estland und Lettland wurden sehr bald unterworfen, erst bei Litauen gab es für die Kreuzritter des Schwertbrüderordens eine Niederlage, von der sie sich nicht mehr erholen konnten. In „Šiauliai“ wurden sie 1236 unter Fürst Mindaugas in eine Falle gelockt und dann vom litauischen Heer mit Hilfe von lettischen Truppen endgültig geschlagen (Ludwig 1991, 37; 38). Somit kam Litauen nicht zum Livländischen Ordensstaat und blieb als einziges baltisches Volk heidnisch (Kugler; Bisping 2008, 232).

Doch durch die Vernichtung der Schwertritter war nun der Weg für den Deutschen Orden, eine weitere geistliche Ordensgemeinschaft, geöffnet, welchem sich die überlebenden Ritter des Schwertbrüderordens anschlossen (Ludwig 191, 38). Fürst Mindaugas begann alle hochlitauischen Kleinfürstentümer zu vereinen, um sie vor der Bedrohung des Ordens im Norden und der Tataren im Süden zu schützen. Zur Besänftigung der Ordensgemeinschaft ließ sich Mindaugas letztendlich im Jahre 1253 taufen (Eisenschmid 1994, 42). Die Situation entspannte sich kurzfristig und Fürst Mindaugas wurde infolge seiner Taufe auf Veranlassung des Papstes Innozenz IV. zum König gekürt. Allerdings blieb der Großteil der litauischen Bevölkerung heidnisch (Marenbach 2003, 79). Bei dem Deutschen Orden bewirkte jedoch im Endeffekt Mindaugas Taufe das Gegenteil. Dieser sah nun die Chance, das Land endgültig zu unterwerfen, und griff Litauen wiederum an. Nach zahlreichen Kämpfen besiegte das litauische Heer 1260 die Ritter an der Durbe im westlichen Litauen und folglich hob Mindaugas sein Bündnis mit dem Orden auf (Ludwig 1991, 39). Mit diesem Vorfall legte Mindaugas 1261 seinen christlichen Glauben wieder ab (Marenbach 2003, 79). Nach seiner Ermordung durch litauische Fürsten im Jahr 1263 waren alle heidnischen Bräuche in Litauen wieder eingeführt (Kugler; Bisping 2008, 232; 233).

Nach Mindaugas Tod ermöglichte Großfürst Gediminas, welcher von 1316-1341 regierte, Litauen den Aufstieg zu einer europäischen Macht. Er wird als Gründer der Hauptstadt Vilnius im Jahr 1323 angesehen, dessen Burg bis zum heutigen Tag nach ihm benannt ist (Marenbach 2003, 78). Für den Bau der Stadt holte er Handwerker aus dem westeuropäischen Ausland wie Lübeck, Rostock und dem schwedischen Gotland (Ludwig 1991, 40). Außerdem erweiterte er das Land nach Osten, indem von seinen Truppen Teile des heutigen Russlands, Weißrusslands und der Ukraine erobert wurden (Ludwig 1991, 40). Seine Tochter Anna vermählte er mit Švarno, dem Sohn von Daniel Romanowitsch von Galizien, welcher einer der bedeutendsten Fürsten der Kiewer Rus war. Mit dieser Heirat wurde ein wichtiges Bündnis getroffen (Eisenschmid 1994, 42). Auch unter Großfürst Gediminas blieb Litauen

heidnisch. Erfolgreich hielten er und seine Söhne Algirdas und Kęstutis im Westen das Heer des Deutschen Ordens auf Distanz (Kugler; Bisping 2008, 233). Nach dem Tod von Gediminas teilten sich seine Söhne Algirdas und Kęstutis die Macht im Staat. Algirdas konnte erfolgreich die Tataren verjagen, welche damals schon die russische Herrschaft geschwächt hatten (Ludwig 1991, 40). Erst als Algirdas 1381 starb, kam es zum Streit um das Großfürstentum. Kęstutis schien als Sieger aus der Auseinandersetzung hervorzukommen, regierte das Land noch ein paar Jahre und wurde dann aber schließlich von Jogaila, Algirdas Sohn ermordet (Marenbach 2003, 79).

3.4. Union Polen-Litauen im 15.-18. Jahrhundert

Auf diese Weise kam Jogaila an die Spitze und vermählte sich 1385 mit der polnischen Königin Jadwiga. Daraufhin konvertierte er zum Christentum und wurde somit als König von Polen anerkannt. Dies war der Beginn der polnisch-litauischen Union, welche über Jahrhunderte andauerte. Ein Unionsvertrag bestätigte diesen Zusammenschluss. Demzufolge wurde Polen-Litauen zu einem der größten Reiche Europas. Mit seinem Glaubensbekenntnis sicherte Jogaila auch zu, sein Land zum Christentum zu bekehren. Infolgedessen kam es in Litauen zu einer Welle von Taufen (Kugler; Bisping 2008, 234). Es wird teilweise vermutet, dass zu dieser Zeit für die getauften Litauer erste handschriftliche Gebetstexte in der Muttersprache erschienen. Es sollen Gebete, wie „Ave Maria“ („Sveika, Marija“), „Pater Noster“ („Tėve mūsų“), und „Credo“ („Tikiu“), welche vom Polnischen ins Litauische übersetzt wurden, gewesen sein (Palionis 1971, 56). Die Versuche, Litauen zu christianisieren, wirkten sich auch auf die Sprache aus. Eine Reihe von religiösen ostslawischen Terminologien wurde in der litauischen Sprache aufgenommen. Solche Lehnwörter waren beispielsweise „bažnyčia“ (Kirche), „krikštas“ (Taufe) und „kučios“ (Fastenessen am Weihnachtsvorabend) (Eckert 2002, 616).

Ab dem Jahr 1401 regierten nach einigen Konflikten Jogaila Polen und sein Cousin Großfürst Vytautas, der Sohn von Kęstutis, Litauen (Kugler; Bisping 2008, 234). Unter Vytautas dem Großen erreichte das Großfürstentum Litauen seine größte Ausdehnung, weit in das heutige Weißrussland und in die Ukraine hinein. Da es von Vilnius aus regiert wurde, wurde die Stadt zum Zentrum von Kultur und Architektur (Jarvis; Gahir 2011, 212). Ein weiteres erfolgreiches Jahr war 1410, als der Deutsche Orden von Vytautas eine folgenschwere Niederlage in der Schlacht bei Tannenberg in Ostpreußen einstecken musste. Mit dem Sieg fiel die von beiden beanspruchte Region Schemaiten endgültig an die Litauer. Da Vytautas

der Große 1430 ohne Erben verstarb, wurde Jogailas' Sohn Kasimir litauischer Großfürst (Kugler; Bisping 2008, 234).



(Abb.: Eisenschmid 1994, 42)

Obwohl auch des Weiteren Nachkommen von Jogaila das Reich regierten, weiteten die Polen im gesamten Reich ihren Einfluss mehr und mehr aus, bis zuletzt, um Gefahren seitens der Russen zu entgehen, Polen und Litauen im Jahre 1569 mit dem Vertrag von Lublin eine Realunion (Rzeczpospolita) eingingen. Es gibt Quellen welche besagen, dass diese Union eher ein künstliches Gebilde darstellte; es gab kaum gemeinsame Interessen oder eine innere Einheit. Auch die Bevölkerung war gegen diese Union, jedoch wurden die wenigen Aufstände der Westlitauer niedergeschlagen. Selbst der litauische Großfürst verlor durch die Realunion einen Großteil seiner Macht (Marenbach 2003, 80). Die einzige Bevölkerungsschicht, die von der Union profitierte, war der litauische Adel. Sie orientierten sich am polnischen Vorbild, da die Privilegien des polnischen Adels unvergleichbar größer waren. Das Resultat dieser Zweckorientiertheit war eine Polonisierung des litauischen Adels. Die Bauern hingegen verarmten und die Zahl der Leibeigenen stieg (Ludwig 1991, 41).

Trotz des Zusammenschlusses blieb Polen-Litauen der Widerstand gegen Russland nicht erspart. Während des Livländischen Krieges wurde im Jahre 1558 unter Iwan dem

Schrecklichen auch Litauen angegriffen, 100 Jahre später wurden sechs Jahre lang im geschwächten Litauen die wichtigsten Städte Vilnius und Kaunas von den Russen besetzt (Kugler; Bisping 2008, 234). Bis ins 18. Jahrhundert blieb Polen-Litauen entkräftet. Somit war ein Ende des riesigen Reiches vorprogrammiert.

3.5. Die Anfänge einer litauischen Schriftsprache

Es gibt verschiedene Ansichten über die Anfänge der litauischen Schriftsprache. Vermutet wird, dass Litauisch erst ab dem 16. Jahrhundert geschrieben wird. Das älteste erhaltene Schriftstück ist ein kurzes handschriftliches Gebet auf der letzten Seite eines lateinischen Traktats aus dem Jahr 1503. Eine ebenso handschriftliche Überlieferung ist die im Jahre 1515 erstellte Gebetsammlung „Dsukische Gebete“ (Haarmann 2001, 252).

Das älteste gedruckte Buch ist der „Catechismvsa prasty Szadei, Makslas skaitima raschta yr giesmes del krikszcianistes bei del berneliu iaunu nauiey sugulditas Karaliavczvi VIII. dena Meneses Sausia, Metu vßgimima Diewa. M. D. XLVII.“, übersetzt „Die einfachen Worte des Katechismus, die Lehre vom Lesen der Schrift und Lieder für Kinder neu aufgelegt in Königsberg am VIII. Tage des Monats Januar 1547 nach Christi Geburt“ (Telksnys; Kaunas 1998). Laut Müller & Henning wurde der „Katechismus“ aus dem Lateinischen von deutsch und polnisch sprechenden Geistlichen ins Litauische übersetzt (1995, 20). Doch über die Verfasser des Buches gibt es auch noch andere Ansichten: viele sind sich einig, dass das Buch von Martynas Mažvydas, einem Studenten an der Königsberger Universität, geschrieben worden sei. Das 79seitige Buch besteht aus fünf – teils lateinischen und teils litauischen Abschnitten (Palionis 1971, 56; 57). Mit einem sind sich alle Wissenschaftler einig: wer auch immer den Katechismus geschrieben hat, mit diesem Buch wurde der Grundstein zur Entwicklung einer litauischen Schriftsprache gelegt.

Da vor dem 16. Jahrhundert Litauisch eine mündliche Sprache war, mussten die Litauer die Schriftsprache von ihren slawischen und deutschen Nachbarn ausborgen. Für offizielle Angelegenheiten gebrauchte das Großherzogtum drei Sprachen: Auslandsbeziehungen wurden normalerweise auf Latein geleitet, mit dem Meistertum Livland wurde der Briefverkehr auf Deutsch geführt (O'Connor 2006, 115). Deutsche Lehnwörter waren vor allem im Preußisch-Litauischen vertreten, sie drangen aber auch ins Großlitauische ein. Noch heute wird in der Umgangssprache „biškis“ aus dem ostpreußischen Dialekt „biške“ (ein bisschen) verwendet. Des Weiteren gibt es Entlehnungen wie das litauische „bulius“ entstammend vom ostpreußischen „boll, bull“ (Bulle) (Eckert 2002, 628). Als Kanzleisprache

war über längere Zeit das Altweißrussische für die Beziehungen mit den Russen und für das Schreiben von Gesetzen, Chroniken und Staatsdokumenten in Gebrauch (O'Connor 2006, 115). Durch den Vertrag von Lublin und die Realunion mit Polen wurden Gebiete außerhalb Litauens, in welchen litauischer Spracheinfluss stattgefunden hatte, polonisiert (Haarmann 2001, 251). Auch im Land selbst wurde die Prestigesprache der litauischen Elite Polnisch, wobei auch polnische Traditionen übernommen wurden, bis schließlich im Jahre 1697 ebenfalls als Kanzleisprache des Großherzogtums Slawisch durch Polnisch als offizielle Sprache ersetzt wurde (O'Connor 2006, 115). Der polnische Einfluss dauerte bis 1918 an (Haarmann 2001, 251). Durch die Polonisierung sind noch heute polnische Lehnwörter im Litauischen zu finden:

Litauisch	Polnisch	Deutsch
arbata	herbata	Tee
herbas	herb	Wappen
cibulis	cebula	Zwiebel
byskupas	biskup	Bischof

(vgl. Eckert 2002, 628)

Insgesamt wurden im litauischen Wortschatz der Schriftsprache 3000 Slawismen entdeckt, welche bis zum 19. Jahrhundert durch den Sprachpurismus stark reduziert wurden. Deutsch war nach den slawischen Sprachen als zweitstärkste Entlehnungssprache vorhanden, wobei die ältesten Lehnwörter von deutschen Kaufleuten und Handwerkern, welche sich in Litauen niederließen, stammen (Haarmann 2001, 251; 252).

Im Jahre 1620 wurde die litauische Schriftsprache in einem dreisprachigen Wörterbuch (lateinisch/polnisch/litauisch) erstmals von K. Sirvydas aufgezeichnet. 33 Jahre später erschien die erste Dokumentation der litauischen Grammatik in lateinischer Sprache von Daniel Klein (Haarmann 2001, 252). Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurden litauische Volkslieder niedergeschrieben und litauische Grammatik- und Wörterbücher erschienen auf Deutsch und Lateinisch. Trotzdem zählt diese Zeit nicht zur Blütezeit der litauischen Literatur (O'Connor 2006, 117).

3.6. Die Unterdrückung durch das Russische Reich

Der russische Zar dominierte über die Ostsee mit der Eroberung Estlands und Lettlands um 1721. Litauen und das Herzogtum Kurland (Gebiet Lettland) konnten dabei noch ihre

Eigenständigkeit bewahren (Ludwig 1991, 46; 47). Dies änderte sich mit der dritten Teilung Polens und dem daraus folgenden Zerfall Polen-Litauens im Jahre 1772. Das Reich wurde auf Polen, Russland und Preußen aufgeteilt, wobei Litauen unter den russischen Herrschaftsbereich geriet. Die russische Besetzung dauerte 120 Jahre an (Jarvis; Gahir 2011, 214).

Durch die Besatzung wurden zwar neue Handelsmöglichkeiten eröffnet, doch diese waren nur für die Reichen von Vorteil. Die einfachen Landarbeiter waren nach der Aufhebung der Leibeigenschaft völlig verarmt (Marenbach 2003, 82). Die Bauern hatten kaum Rechte, über das Land verfügten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Großgrundbesitzer (Ludwig 1991, 47). Durch die schlechte wirtschaftliche Lage und die Fremdherrschaft kam es zur Massenauswanderung, gefolgt von einer polnisch-litauischen Freiheitsbewegung. Durch die elende wirtschaftliche und soziale Situation schlossen sich die Bauern dem Aufstand, welcher 1830 von litauischen Adeligen geführt wurden, an (Marenbach 2003, 82). Doch der Aufstand blieb erfolglos und als Strafe wurde die Universität Vilnius geschlossen. Trotzdem kam es mit der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit zu einem weiteren Aufstand. Dieser wurde vom Zaren blutig niedergeschlagen. 10000 rebellierende Litauer wurden nach Sibirien verschleppt, um dort Zwangsarbeit zu leisten und die Epoche der „Russifizierung“ brach an. Russische Bauern wurden in Litauen angesiedelt, in den Schulen wurde nur mehr von russischen Lehrern in russischer Sprache unterrichtet und die katholische Kirche wurde von der russisch-orthodoxen ersetzt. Außerdem wurde die lateinische Schrift verboten und von der kyrillischen abgelöst.

Als Reaktion darauf ließen die Litauer ihre Bücher in Preußen drucken und brachten sie daraufhin heimlich zurück ins eigene Land (Kugler; Bisping 2008, 235; 236). In dessen Folge erschienen im 19. Jahrhundert erstmals bedeutsame Bücher und Periodika von weltlicher Natur (Müller; Henning 1995, 20). Außerdem wurden Sagen und Überlieferungen, in denen frühere Helden im Kampf gegen das Böse siegten, neu entdeckt und auch schriftlich verbreitet (Ludwig 1991, 47). Die Literatur bestand erstmals aus einer einheitlichen Schriftsprache, welche auf dem westhochlitauischen Dialekt basierte (Palionis 1971, 60).

Als Begründer der modernen litauischen Schriftsprache wird Jonas Jablonskis angesehen. Er verfasste die zwei für die Normierung des Litauischen verwendeten Werke „Lietuviškos kalbos gramatika“ (1901) und „Lietuvių kalbos sintaksė“ (1911), also die Grammatik und Syntax der litauischen Sprache (Eckert 2002, 619). Die erste litauische Zeitschrift „Aušra“ („Die Morgenröte“) wird in Königsberg 1883 von Jonas Basanavičius gegründet. In ihr wird die vergangene Größe der litauischen Macht und Kultur beschrieben, wobei Russland eine

negative Rolle spielt (Eisenschmied 1994, 33). Dieser folgten weitere Zeitungen, wie „Apžvalga“ („Der Überblick“) und „Varpas“ („Die Glocke“). Sie wurden alle illegal von sogenannten „Knygnešiai“ (Bücherträgern) von Ostpreußen nach Litauen transportiert (Vaičiūnaitė-Guesdon 1971, 9). Nun besannen sich die Litauer auf ihre nationale Identität und pflegten ihre Lieder und Literatur, bis im Endeffekt das Druckverbot in lateinischer Schrift wieder aufgehoben wurde. (Kugler; Bisping 2008, 240). Nach der Abschaffung des Druckverbotes regenerierte sich das Kulturleben Litauens. Teils wurden die Zeitungen nach Litauen übersiedelt, teils blieben sie im Ausland und verstärkten den Hass gegen Russland. Beispielsweise wurde folgendes in „Varpas“ gedruckt: „[...] wir haben nämlich keine freie, sondern eine beaufsichtigte, stark eingeschränkte, eine zensierte Presse erhalten.“ (Vaičiūnaitė-Guesdon 1971, 9). In den „Varpas“ wurden litauische Schulen gefordert und die russische Überfremdung abgelehnt (Vaičiūnaitė-Guesdon 1971, 9). Dies machte weiterhin die Unterdrückung Russlands ersichtlich. Erst die russische Revolution von 1905 brachte den Litauern mehr Rechte. Im selben Jahr erhielten die Litauer einen eigenen Landtag und wirkten auch im russischen Parlament, der Duma, mit. Von einer inneren Autonomie ohne russische Dominanz konnte aber nicht die Rede sein (Ludwig 1991, 49). Beispielsweise wurde ein Dekret erlassen, durch welches Litauisch als Schulsprache in Privatschulen zugelassen wurde. Viele Zeitschriften wurden zum geistigen Mittelpunkt für alle sozialen Schichten Litauens (Vaičiūnaitė-Guesdon 1971, 9).

Im Großen und Ganzen wurde Litauisch im Laufe der Geschichte sehr stark seitens des Slawischen beeinflusst: im 13. und 14. Jahrhundert durch das Ostslawische, später durch das Altweißrussische, sehr bald gefolgt vom Polnischen und im 19. und 20. Jahrhundert durch das Russische. Auf das Preußisch-Litauische gab es hingegen eine jahrhundertlange Einwirkung seitens des Deutschen (Eckert 2002, 617). Trotz allen Hindernissen sagten die Litauer mehr und mehr den Kampf um ihre Sprache an, da sie eng mit der nationalen Identität verknüpft war und für Freiheit und Unabhängigkeit stand.

3.7. Der Erste Weltkrieg (1914-1918) und der Kampf um die Unabhängigkeit

„Rußland (hält) auch in Friedenszeiten den Weltrekord in der Unterdrückung der Nationen auf der Grundlage eines beispiellos brutalen, mittelalterlichen, wirtschaftlich rückständigen, militärisch bürokratischen Imperialismus.“
(*Lenin, zit. in Urdze 1991, 15*)

Dies war Lenins Ansicht über das zaristische Russland. Doch wenn man sich das Schicksal Litauens zu Gemüte führt – war seine Grundhaltung in der Nationalitätenfrage wirklich, wie Urdze behauptet, „[m]aximale Freiheit für alle Völker zur Herstellung größtmöglicher Solidarität unter den Völkern“ (1991, 15)?

Mit dem Ersten Weltkrieg brach wiederum ein Umbruch über Litauen herein. Als russische Truppen 1914 gegen Ostpreußen aufmarschierten, wurden die im Russischen Reich lebenden Litauer zu Kämpfen gegen Kleinlitauen gezwungen. Auch Deutschland ließ kurz darauf seine Truppen in Litauen einmarschieren. Somit gerieten 1915 Kaunas, Vilnius und Kurland unter deutsche Besatzung (Tuchtenhagen 2005, 77). Erst mit dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk im März 1918 verzichtete die Sowjetregierung auf die baltischen Provinzen (Tuchtenhagen 2005, 80).

Nachdem Deutschland und Russland durch den ersten Weltkrieg geschwächt waren, und Russland außerdem durch die Oktoberrevolution mit innenpolitischen Unruhen zu kämpfen hatte, erkannte Litauen die Möglichkeit zur Unabhängigkeit. 1917 gründete Antanas Smetona den litauischen Nationalrat „Lietuvos taryba“ und am 16. Februar 1918 wurde letztendlich die Republik Litauen ausgerufen. Bis heute gilt dieser Tag als Unabhängigkeitstag. Die Anerkennung Litauens als souveräner Staat seitens der Sowjetunion erfolgte jedoch erst zwei Jahre später, bis dahin fand noch eine Reihe von Auseinandersetzungen statt. (Kugler; Bisping 2008, 240).

Der litauische Nationalrat wurde allerdings von der deutschen Besatzungsmacht kontrolliert und bestimmte Bedingungen wurden eingefordert. Im Endeffekt war die Taryba im April 1918 gezwungen, Wilhelm Karl von Urach, Graf von Württemberg als Mindaugas II. zum König von Litauen zu wählen. Durch die deutsche Niederlage am 11. November 1918 hatte Deutschland jedoch keinen Einfluss mehr auf Litauen und dadurch proklamierte am selben Tag die „Taryba“ die unabhängige Republik (Eisenschmid 1994, 47).

Lange ließ die Sowjetunion nicht auf sich warten. Schon einen Monat später marschierten sowjetische Truppen in Litauen ein, besetzten Vilnius und riefen im Jänner 1919 die Sowjetrepublik Litauen aus. Die „Taryba“ floh nach Kaunas, wo Antanas Smetona einen nationalen Widerstand organisierte (Tuchtenhagen 2005, 82). Im April gelang es polnischen Truppen, geschickt von Józef Piłsudski, die sowjetische Besatzung aus Vilnius zu vertreiben. Jedoch kam nun die Stadt unter polnischen Besitz. Vilnius war zwar zu dieser Zeit die historische Hauptstadt Litauens, jedoch wohnten dort kaum Litauer. Eine Hälfte der Stadt bestand aus Juden und die andere Hälfte sprach nur Polnisch. Daher wurde Kaunas zur provisorischen Hauptstadt erklärt – diese blieb sie auch bis zum Jahre 1939 (Jarvis; Gahir

2011, 214). Im Dezember 1919 legten die Alliierten die litauisch-polnischen Grenzen fest und Vilnius gelangte wieder an Litauen. Währenddessen dauerten die Kämpfe gegen Sowjetrussland weiter an, bis im Moskauer Friedensvertrag vom 12. Juli 1920 letztendlich von der sowjetischen Regierung die Unabhängigkeit Litauens bestätigt wurde (Tuchenhagen 2005, 82).

Der Kampf um Vilnius ging jedoch noch weiter. Im Oktober 1920 wurde die Stadt wiederum von Polen unter dem General Lucian Czeligowski eingenommen, welcher die Republik Mittellitauen ausrief (Eisenschmid 1994, 48). Er setzte eine provisorische Regierung ein, wobei in einem Volksentscheid Vilnius als polnische Stadt anerkannt wurde (Tuchenhagen 2005, 82). Erst im Jahre 1938 nahmen die beiden Länder Litauen und Polen diplomatische Beziehungen auf, wobei aber Vilnius noch nicht an Litauen zurückgegeben wurde (Eisenschmid 1994, 48).

Im Jahre 1922 waren 84% der Einwohner Litauer. Die anderen 16% bestanden aus Juden, Polen, Russen und Deutschen. Es gab vorbildliche Minderheitsregelungen in Litauen, Schulunterricht konnte in den jeweiligen Muttersprachen genossen werden. Der Grund für diese Freizügigkeit war, laut Masalskis, dass die baltischen Staaten anderen die Unterdrückung, welche sie selbst erfahren haben, nicht antun wollten (2005, 37). Trotzdem blieb es im Land unruhig. Litauen besetzte und annektierte das unter der Verwaltung Frankreichs stehende Memelgebiet und benannte die Stadt Memel in Klaipėda um (Jarvis; Gahir 2011, 214). Die Unruhen beendete 1926 ein Militärputsch der Armeeeoffiziere, wobei Antanas Smetona für 13 Jahre Staatspräsident wurde und das Parlament auflöste (Kugler; Bisping 2008, 241).

Die Außenpolitik Litauens war von Konflikten um das von Polen besetzte Vilnius und das von Litauen besetzte Memelgebiet geprägt. Zwischen 1919 und 1925 fanden Verhandlungen zwischen den baltischen Staaten, Finnland und Polen im Rahmen des französischen Schutzwalls „cordon sanitaire“ gegen die Sowjetunion und teilweise auch gegen Deutschland statt. Jedoch scheiterten diese aufgrund verschiedener Interessenskonflikte und Grenzstreitigkeiten, vor allem auch wegen der polnisch-litauischen Auseinandersetzung um die Stadt Vilnius. Als Reaktion darauf versuchte die Sowjetunion ein Bündnissystem aufzubauen und schloss im Endeffekt 1926 mit Litauen einen Nichtangriffspakt. Auch Deutschland folgte dem Beispiel der Sowjetunion und verbündete sich 1934 durch einen Nichtangriffspakt mit Polen (Tuchenhagen 2005, 88; 89).

Trotz der steigenden Bedrohung von außen, erfuhr die Kultur in der Zwischenkriegszeit einen enormen Aufschwung. Für die Weiterentwicklung der litauischen Wissenschafts- und

Literatursprache wurden von der Regierung eine große Anzahl kultureller Einrichtungen erschaffen. Dadurch entstanden viele Klassiker der litauischen Nationalkultur. Ein Problem stellten zu der Zeit die Analphabeten dar, welche fast ein Drittel der Bevölkerung ausmachte. Da zu der Zeit noch wenige Sekundarschulen existierten, wurde viel in litauische Bildungsinstitutionen investiert (Tuchtenhagen 2005, 86; 87).

3.8. Die Periode des Zweiten Weltkrieges (1939-1945)

Mit dem Hintergedanken, sich die im Ersten Weltkrieg verloren gegangenen Gebiete zurückzuholen, ohne von Deutschland angegriffen zu werden, schloss die Sowjetunion mit Deutschland den Deutsch-Sowjetischen-Nichtangriffspakt in 1939. Sofort wurden sowjetische Militärstützpunkte in Litauen basiert, wobei dem Land das von Ostpolen besetzte Vilnius versprochen wurde. Im Endeffekt besetzten 1940 sowjetische Truppen unter Stalin Litauen, wobei das Land nach manipulierten Wahlen der Sowjetunion beitreten musste (Kugler; Bisping 2008, 241). Somit brach die Sowjetunion alle Vertragsverpflichtungen, welche sie im Jahre 1920 mit den baltischen Staaten abgeschlossen hatte. Mit der sowjetischen Okkupation folgte auch eine gewaltsame Umgestaltung der Wirtschaftsordnung in Litauen. Die Landwirtschaft wurde zwangskollektiviert, Banken und Industrie verstaatlicht und Privateigentum fast völlig beseitigt (Meissner 1995, 258; 259). Landenteignungen waren an der Tagesordnung. Moskau wurde zur Zentrale der Politik, wobei die gesamte Bevölkerung von dort aus kontrolliert wurde. Kontakte zu anderen Staaten waren untersagt. Es folgte eine Legalisierung der kommunistischen Parteien in Litauen und eine manipulierte Neuwahl der Parlamente (Tuchtenhagen 2005, 91). Nach diesen Wahlen wurde das Baltikum von Andrej Wyschinskij, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Regierung der UdSSR mit verheißungsvollen Worten begrüßt (Virsis; Daukšts 1991,37):

„Ich beglückwünsche Euch zu diesem großen Tag, zu Eurem Eintritt in die UdSSR. Jetzt sind es 200 Millionen Menschen, welche wissen, wofür sie leben [...]. Sie marschieren jetzt genauso unter der Führung des großen Feldherrn Stalin wie die Rote Armee, die Armee der Arbeiter und Bauern, die alle Hindernisse hinwegfegt, alle aus dem Weg räumt, die sich ihnen entgegenstellen. [...]“
(Andrej Wyschinskij, sowjetischer Generalstaatsanwalt 1940 zit. in: Virsis; Daukšts 1991, 35)

Dieses vorhergesagte Schicksal traf in späteren Jahren einen großen Teil der Einwohner Litauens.

Zuerst entstand durch die Okkupation ein Verbot jeglicher nichtkommunistischer Presse. In den Jahren 1940 und 1941 wurden Tausende von Menschen, welche eine Gefahr für die Sowjetunion darstellen konnten, wie Großgrundbesitzer, Offiziere, Mitglieder von früheren Parteien und Geschäftsleute verhaftet, woraufhin sie spurlos verschwanden. Ohne Vorwarnung begann im Juni 1941 die Deportation nach Sibirien. Als Ausweg wählten viele die Flucht in den Wald. Der einzige minimale Vorteil der sowjetischen Okkupation war die Zurückerlangung des Gebietes um Vilnius von Polen (Tuchtenhagen 2005, 91).

Nachdem Litauen wieder 1941 unter deutsche Besatzung kam, endete zwar die Tragödie mit der Sowjetunion, doch eine vielleicht noch schlimmere Zeit begann. Aus Litauen wurden etwa 200.000 Menschen herausgetrieben und hingerichtet (Jarvis; Gahir 2011, 215). Wieder wurde die Wirtschaftsplanung umgeändert. Das Land wurde an die Bauern verpachtet, sodass es keine Schwierigkeiten geben konnte, es wieder zurückzuholen. Genauso wie unter der Sowjetunion wurden nationale Bewegungen unterdrückt. Ziel der deutschen Besatzungsmacht war nicht die Eigenständigkeit des Volkes, sondern dessen „Germanisierung“ und in der Folge die Angliederung an das Deutsche Reich. Insgesamt starben in den baltischen Staaten zwischen den Jahren 1941 und 1944 teilweise mit Unterstützung der lokalen Bevölkerung 275.000 Juden, doch auch Zigeuner, Esten, Letten und Litauer wurden in deutsche Konzentrationslager deportiert oder als Fremdarbeiter nach Deutschland geschickt. Zu dieser Zeit formierten sich mehrere Widerstandsbewegungen, welche teilweise von der Sowjetunion unterstützt wurden (Tuchtenhagen 2005, 92).

Im Herbst 1944 wurde Litauen erneut von der Roten Armee zurückerobert, wobei die zentrale Planwirtschaft weitergeführt wurde. Tausende Litauer emigrierten in den Westen, andere versuchten sich der Sowjetunion zu widersetzen. Deswegen wurden bis zum Jahr 1953 wiederum 200.000 Litauer nach Sibirien verschleppt (Kugler; Bisping 2008, 241). Ungefähr 66.000 Litauer flohen vor allem nach Nordamerika, Schweden und Deutschland. Da allerdings Arbeitskräfte für die Industrialisierung benötigt wurden, kam es erneut zu einer Einwanderungswelle von Arbeitern aus der Sowjetunion (Tuchtenhagen 2005, 94). Durch die Kollektivierung der Landwirtschaft sank die Produktivität im Baltikum bis zum Jahre 1953 um fast die Hälfte. Dagegen wurde die Schwerindustrie einseitig ausgebaut (Eisenschmid 1994, 49).

Gegen die Sowjetunion gab es mehrere bewaffnete Widerstände. Unter anderem kämpften die sogenannten „Miško broliai“ (Waldbrüder) gegen die russische Okkupation (Vaičiūnaitė-Guesdon 1971, 10). Außerdem gab es eine friedliche Unterstützung von der katholischen Kirche. Als Reaktion auf die Partisanenbewegungen folgte eine Massendeportation nach

Sibirien. Ungefähr 30.000 Litauer wurden verschickt, davon stellte der gesamte litauische Klerus ein Drittel dar. Trotz dieser Maßnahmen ging der Kampf der Waldbrüder weiter und endete erst in den 1950er Jahren (Tuchtenhagen 2005, 94). Von den Russen wurden die Partisanen als Banditen bezeichnet, von den Litauern als Widerstandskämpfer geehrt. Doch auch sie hatten ihre Schattenseiten. Sie bekämpften nicht nur die russischen Soldaten, sondern auch aktive Kommunisten und persönliche Feinde. Dabei wurden oft ganze Familien ausgelöscht und Kleinkinder getötet. Doch sollten die schwierigen Lebensumstände und teilweise Verzweiflungstaten auch nicht außer Acht gelassen werden (Vaišnoras 1991, 53). Denn die Partisanen hatten die Hände voll zu tun. Zeitweise musste die Sowjetunion für die Partisanenbekämpfung ganze 100.000 Soldaten einsetzen (Eisenschmid 1994, 49).

3.9. Vom Stalinismus zur Perestrojka

Nach dem Tod Stalins trat während der „Tauwetterperiode“ unter Nikita Chrusčev (1956-64) in der ganzen Sowjetunion eine Dezentralisierung der Wirtschaft und Liberalisierung der Landwirtschaft ein. Das Ergebnis davon war eine Verbesserung des Lebensstandards, größtenteils kamen die unter Stalin überlebenden gefangenen Litauer aus Sibirien zurück. Allerdings ergaben sich kaum politische Veränderungen (Tuchtenhagen 2005, 95).

Zur Zeit Brežnevs (1964-1982) nahmen die politische Unterdrückung und die zentralistische Kontrolle aus Moskau wieder zu. Demonstrationen mit der Forderung von größerer Meinungsfreiheit und Bewahrung der nationalen Sprache und Kultur brachten die Menschen auf die Straße (Tuchtenhagen 2005, 95). Der Höhepunkt dieser Proteste, welcher die ganze Welt bewegte, erfolgte im Jahr 1972, als sich der Student Romas Kalanta in Kaunas als Zeichen gegen das System mit Benzin übergoss und verbrannte. Trotz dieses Ereignisses und der nachfolgenden Straßenproteste gab es kaum Änderungen. Noch bis ins Jahr 1983 wurden Gegner der Sowjetunion in Arbeitslager deportiert (Kugler; Bispin 2008, 241).

Dennoch gaben die Litauer nicht auf und es kam zu weiteren Unabhängigkeitsbewegungen. Das Streben nach nationaler Autonomie prägte sich immer stärker aus. Die notwendigen Entfaltungsmöglichkeiten dafür wurden unter der 1985 begonnenen Reformpolitik Gorbatschows „Perestrojka und Glasnost“ geboten (Meissner, 1995, 260). Die Unzufriedenheit wuchs in der Perestrojka-Periode. Es kam zum wirtschaftlichen Stillstand, welcher sich in Versorgungskrisen von Lebensmitteln, Dienstleistungen und Industriegütern und in einer massiven Umweltzerstörung durch das Atomkraftwerk in Ignalina äußerte (Tuchtenhagen 2005, 97). Während der Perestrojka wurde kein wesentlicher Fortschritt

erreicht. Ganz im Gegenteil kam es zu vielen nationalen Konflikten, da durch die Hilflosigkeit der zentralen Regierung die einzelnen Republiken plötzlich gezwungen waren, eigenständig die Krise zu überwinden. Im Endeffekt bot sich als einziger Ausweg eine Loslösung von der Sowjetunion dar (Radžvilas 1991, 83).

1987 gab es erste öffentliche Proteste gegen die Sowjetunion, ein Jahr später versammelten sich 250.000 Menschen in Vilnius, um die Welt an den 49. Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes zu erinnern (Kugler; Bisping 2008, 244). Ein großer Erfolg war das Eingeständnis der Volksdeputierten in Moskau, dass es beim Hitler-Stalin-Pakt ein geheimes Zusatzprotokoll gab. Somit konnte die baltische Delegation der ganzen Welt beweisen, dass die baltischen Staaten in den Jahren 1940 und 1944 dazu gezwungen wurden, der Sowjetunion beizutreten (Tuchtenhagen 2005, 98).

Unter Algirdas Brazauskas wird 1988 die litauische Volksfront „Sąjūdis“ gegründet und ein Jahr später von der Moskauer Zentrale abgetrennt. Die Partei bekommt kurz danach bei den Parlamentswahlen die absolute Mehrheit (Eisenschmid 1994, 50).

Im Jahr 1989 wurde die über 600 Kilometer lange Menschenkette zwischen Tallin und Vilnius zum 50. Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes gebildet (Müller; Henning 1995, 20) und setzte somit das Regime von Gorbatschow unter immensen internationalen Druck. Dabei wurden von zwei Millionen Menschen verbotene traditionelle Lieder gesungen – deswegen wird dieses Ereignis auch „Singende Revolution“ genannt (Kugler; Bisping 2008, 244). Auf diese Weise demonstrierten sie für die Annullierung des 1939 vereinbarten deutsch-sowjetischen Abkommens, in welchem die baltischen Länder als Einflussphäre der Sowjetunion anerkannt wurden. Einige Monate später wurde dieses Abkommen bei einem Volkskongress in Moskau endgültig verurteilt (Grotzky 1991, 59).

3.10. Folgen für die litauische Sprache

Um den Russifizierungsprozess zu beschleunigen, wurden weiterhin sowjetische Völker in Litauen angesiedelt. Diese bestanden nicht nur aus Russen, sondern aus einer bunten Mischung verschiedener Nationalitäten: neben Russen kamen Ukrainer, Weißrussen und Angehörige der kaukasischen und asiatischen Völker, welche in die Sowjetunion ab 1945 eingewandert sind, in die baltischen Staaten (Müller, Henning 1995, 44).

Außerdem fand auch Bildung nur mehr in russischer Sprache statt. Doch war dies nicht nur von Nachteil. Denn die erhöhte Nutzung der Bildungseinrichtungen resultierte in einer

Zunahme der Intelligenz. Diese wiederum trat für Menschen- und Bürgerrechte ein und trug wesentlich zur Stärkung des Nationalbewusstseins bei (Meissner 1995, 259; 260).

Ethnische Zusammensetzung vor und nach der sowjetischen Besatzung			
Erhebungsjahr	Litauer	Russen, Weißrussen, Ukrainer	Andere
1923	80,6%	2,5%	16,9%
1959	79,3%	10,3%	10,4%
1989	79,6%	12,3%	8,1%

(vgl. Tuchtenhagen 2005, 96)

Die Abbildung zeigt auf, dass die Zahl der im Land lebenden Litauer in der Zeit von 1923 auf 1989 nur um 1% sank. In Lettland und Estland hingegen sah die Situation ganz anders aus. Während in Estland im Jahr 1934 insgesamt 88,1% der Bevölkerung Esten waren, gab es bis 1989 einen rasanten Abstieg der estnischen Bevölkerung auf nur 61,5% der Gesamtbevölkerung. In Lettland war es noch dramatischer. Der Anteil der Letten in der Gesamtbevölkerung sank von 75,5% im Jahr 1935 auf 52% im Jahr 1989. Dies war der stalinistischen Ausrottungspolitik und der sowjetischen Bevölkerungsplanung zuzuschreiben. In Litauen fand die von der Sowjetunion organisierte massenhafte Einwanderung nicht so dramatisch statt wie in Estland und Lettland. Außerdem lag die Geburtenrate höher als in den beiden Nachbarnstaaten. Daher blieb der Anteil der Litauer in der Bevölkerung relativ stabil (Müller, Henning 1995, 44).

In den kommunistischen Parteien stiegen die Mitgliederzahlen in den 50er Jahren sehr rasch an, denn die litauische Intelligenz sah mit einer Mitgliedschaft in der Partei die Chance auf eine Karriere in Politik, Kultur und Wirtschaft. Andere wollten ihre nationale Kultur retten, indem sie einen nationalen Kommunismus gründeten. Dieses Ziel wurde allerdings nie erreicht. Verlust von letzter verbliebener Autonomie, harte Unterdrückung gegen die nationale Kultur und Verfolgung der widerständischen Intelligenz und der Kirchen waren die Folgen (Tuchtenhagen 2005, 94; 95).

Die Unterdrückung durch die Sowjetunion wurde sehr stark auf die Sprache gerichtet. Trotz strenger Zensurmaßnahmen drangen in den 70er Jahren Teile angloamerikanischer Kultur in das Baltikum ein. Die Russische Föderation reagierte darauf mit einer Limitierung der Nationalsprache, das Russische musste in Ämtern, Betrieben und in den Medien verwendet werden (Tuchtenhagen 2005, 96). Erst 1987 kam es zu neuen sprachpolitischen Rechtsakten

zugunsten der litauischen Sprache. Dabei wurden „zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung von Lehre und Studium der litauischen Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie der Litauischen SSR“ getroffen. Kurz darauf wurde durch den Obersten Sowjet der Republik Litauisch zur Staatssprache erklärt (Eckert 2002, 617).

Neue Wörter wurden in der Zeit von 1940 bis 1990 entweder direkt aus dem Russischen entlehnt oder es entstanden Neologismen als litauische Lehnprägungen nach russischem Muster. Ein Beispiel für ein russisches Lehnwort aus der Sowjetzeit wäre „kolūkis“ (колхоз) (Palionis 1971, 61). Ab 1990 wurden diese sowjetischen Lehnwörter wieder abgebaut. Die baltischen Staaten hatten nach der Unabhängigkeit einen immensen Nachholbedarf an Terminologien und stilistischen Strukturen. Die Sprachen standen unter enormem Modernisierungsdruck (Haarmann 2000, 159). Durch die Entrussifizierung wurden Tausende von Neologismen, zumeist aus dem Englischen, in die Fachsprache aufgenommen. Auch in der litauischen Alltagssprache ist eine beträchtliche Anzahl an englischen Lehnwörtern vertreten (Haarmann 2000, 160; Haarmann 2001, 252). Typische Anglizismen im Litauischen wären „bosas“ (boss) und in der Umgangssprache „trakas“ (truck) (Eckert 2002, 628).

Während der Sowjetunion gaben in den Jahren 1970 und 1979 insgesamt 97,7% der Bevölkerung der Litauischen SSR Litauisch als Muttersprache an. Außerhalb der UdSSR wurden im Jahre 1978 insgesamt 536 000 Litauer geschätzt, davon 450 000 in den USA, und der Rest lebte in Polen, Brasilien, Argentinien, Kanada, Großbritannien, Australien, Deutschland und in Uruguay (Faensen 1983, 31).

3.11. Die Republik Litauen

Die ersten Wahlen wurden am 4. März 1990 vollzogen, ein Woche später erklärte Litauen die Unabhängigkeit und Vytautas Landsbergis wurde zum ersten Präsidenten der Republik Litauen (Kugler; Bisping 2008, 245). Mit dem 11. März 1990 wurde der Titel „Sozialistische Sowjetrepublik“ und ein Beschluss zur „Wiederherstellung eines unabhängigen litauischen Staates“ festgehalten (Grotzky 1991, 60):

„Der Oberste Rat der Republik Litauen, der den Willen der Nation zum Ausdruck bringt, beschließt und proklamiert feierlich, daß die Ausübung der souveränen Macht des litauischen Staates, die [...] durch fremde Mächte eingeschränkt war, wiederhergestellt wird. Die [...] Unabhängigkeitserklärung vom 15. Februar 1918 und die Resolution der gesetzgebenden Versammlung über die Wiederherstellung eines demokratischen litauischen Staates vom 15. Mai 1929 haben niemals ihre Rechtsgültigkeit verloren. Sie sind die verfassungsmäßige Grundlage des litauischen Staates und sind noch

immer in Kraft. [...] Der Oberste Rat Litauens stellt die höchste Staatsgewalt dar und führt die volle Souveränität des Staates an.“
(zit. in Grotzky 1991, 60)

Nach dieser Erklärung wurde ein Schreiben an Gorbatschow verfasst, in welchem er dazu aufgefordert wurde, die litauische Selbstständigkeit anzuerkennen. Ein Beschluss des Volkskongresses in Moskau deklarierte diese Unabhängigkeitserklärung als ungültig und ungesetzlich. Litauen jedoch beharrte auf seine Entscheidung, daraufhin verhängte Moskau unter militärischen Drohungen eine wirtschaftliche Blockade gegen das Land. Obwohl diese nur zwei Monate anhielt, resultierte sie in hohen wirtschaftlichen Verlusten für Litauen, zumal das Land von der Sowjetunion als Energielieferant völlig abhängig war. Auch von der USA und Westeuropa bekam Litauen keine Unterstützung, da diese eine weitere Auseinandersetzung mit der Sowjetunion fürchteten. Deswegen schob das litauische Parlament die Unabhängigkeitserklärung auf die Dauer der Verhandlungen mit der Zentralregierung in Moskau auf (Grotzky 1991, 61).

Noch versuchte die Sowjetunion Litauen zurückzugewinnen. Nach einem letzten Versuch der Sowjetunion, die litauische Regierung zu stürzen, starben im Jänner 1991 in der Hauptstadt Litauens 14 Zivilisten (Kugler; Bisping 2008, 245) und hunderte wurden verletzt. Das Gebäude des litauischen Rundfunks und Fernsehen „televizijos bokstas“ wurde besetzt. Ungeachtet der weltweiten Empörung wurde einige Tage später von russischen Sondertruppen das Innenministerium in Riga überfallen. Diese brutalen Ereignisse machten ersichtlich, dass Moskau nicht gewillt war, Litauen als selbstständiges Land zu akzeptieren. Sie ignorierten das vom Volk gewählte litauische Parlament und verleugneten außerdem die Tatsache, dass das Baltikum historisch gesehen ein annektiertes Territorium war. Daher waren Litauen und seine beiden Nachbarnstaaten nach der staatsrechtlichen Sichtweise des Westens niemals Teil der Sowjetunion (Grotzky 1991, 67).

Nach diesen Ereignissen wurde im Februar 1991 eine Volksbefragung mit dem Ergebnis, dass 90,5 Prozent der Einwohner eine Unabhängigkeit erstrebten, durchgeführt. Durch die lange Unterdrückung sind die Litauer sehr um ihre Sprache bemüht. Seit der Wiedererlangung der nationalen Souveränität wird auf den Erhalt der Reinheit und auf eine weitere Normierung des Litauischen geachtet. Beispielsweise gibt es im Parlament der Republik Litauen die Einrichtung einer staatlichen Kommission für die litauische Sprache. Außerdem entstanden in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von Grammatiken und Wörterbüchern der litauischen Standardsprache (Eckert 2002, 620).

Nach Litauen erklärten im August 1991 auch Estland und Lettland ihre Unabhängigkeit, welche Gorbatschow im Namen der UdSSR letztendlich am 6. September desselben Jahres anerkannte. Im selben Monat wurden die drei baltischen Staaten in die Vereinten Nationen aufgenommen. Zwischen 1993 und 1999 wurden die sowjetischen Truppen aus den baltischen Staaten zurückgezogen (Kugler; Bisping 2008, 245). Um sich wirtschaftlich von Russland loszulösen, und der starken Inflation des Rubels zu entgehen, wurde 1992 die Vorkriegswährung „Litas“ in der Republik wieder eingeführt und zwei Jahre später das Verhältnis zum Dollar mit 4:1 festgeschrieben (Lipsius 1996, 104).

Auch wirtschaftlich gab es durch das bestehende Misstrauen gegen Russland einige Veränderungen. Der Außenhandel wurde nach und nach von Russland auf die westlichen Märkte verlagert und die kollektivierte Betriebe wieder privatisiert (Tuchtenhagen 2005, 103). Erleichtert wurde die Unabhängigkeit durch den russischen Präsidenten Boris Jelzin. Im Gegensatz zu Gorbatschow versprach er Litauen wirtschaftliche Unterstützung und unterzeichnete einen Vertrag zwischen Litauen und der Russischen Föderation, welchen er als „gleichberechtigtes Abkommen zweier souveräner Staaten“ bezeichnete (Grotzky 1991, 63). 1998 wurde Valdas Adamkus zum litauischen Präsidenten gewählt, 2004 trat Litauen der NATO und letztendlich der EU bei (Kugler; Bisping 2008, 246). Die jetzige Präsidentin Litauens ist Dalia Grybauskaitė.

4. Die Situation der Minderheiten in Litauen (1989-2011)

Während der Sowjetunion gab es die Tendenz, die mehrsprachige Gesellschaft in eine einsprachige zu verwandeln. Im Zuge der Unabhängigkeit hat sich jedoch die Sprachsituation rasant verändert. Die Ideologie des Kommunismus wurde durch die nationale Tendenz ersetzt. In den Gesetzen der früheren Sowjetrepubliken wurde die Wiederbelebung der Nationalsprache als vorrangiges Ziel deklariert (Grigoryan 1994, 168).

Auch im Baltikum bekamen die Minderheiten in Litauen schlagartig einen anderen Stellenwert. Plötzlich befanden sich hunderttausende Russen im Ausland, wobei sie alle Vorrechte verloren, welche sie während der Sowjetunion hatten. Aufgrund dessen waren sie im Laufe der Zeit fast nur mehr in den niederen sozialen Schichten zu finden. Um eine Akzeptanz gegenüber Minderheitsangehörigen zu gewähren und diesen außerdem eine bessere Integration zu ermöglichen, wurden ab 1989 zugunsten der Minderheiten Staatsbürgerschaftsgesetze beschlossen. Die Situation in Litauen wurde im Gegensatz zu Lettland und Estland von den Minderheiten selbst zum Großteil als positiv bezeichnet. Jedoch gab es auch Fälle von Diskrimination und Gesetzeslücken, welche in diesem Teil der Diplomarbeit angesprochen werden.

4.1. Die Verfassung von 1989

Eines der größten Probleme, welches im Baltikum zu lösen war, war die Frage der Staatsangehörigkeit von Minderheiten. Mit diesem Anliegen befasste sich das Parlament der Litauischen SSR bereits vor der Unabhängigkeitserklärung Litauens und schon am 03. November 1989 verabschiedete der Oberste Sowjet ein Staatsbürgerschaftsgesetz (Wilczek 1993, 5-5), wobei sich der Staat für die sogenannte „Null-Lösung“ entschied (Müller; Henning 1995, 57). Mit diesem Gesetz hatten alle Einwohner Litauens, ungeachtet ihrer Aufenthaltsdauer, Nationalität, politischen Überzeugung oder Sprachkenntnisse, innerhalb von zwei Jahren die Möglichkeit, die litauische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Ausgenommen waren Mitglieder der sowjetischen Armee und des Sicherheitspersonals. Der Großteil der Minderheiten entschied sich in dieser Zeit für eine litauische Staatsbürgerschaft (Kettig 2004, 168). Nur weniger als 10% der Minderheiten nutzten die Möglichkeit einer automatischen Staatsbürgerschaft nicht (Ginkel 2002, 151).

Selbstverständlich war die Entscheidung nicht für alle leicht zu fällen. Denjenigen, die damals eine Unabhängigkeit Litauens befürworteten, wurde mit dem Gesetz eine helfende Hand

gereicht. Die Gegner der Unabhängigkeitsbestrebungen konnten ebenfalls frei entscheiden und ihre eigene Staatsbürgerschaft behalten. Niemandem wurde etwas vorgeschrieben, die Entscheidung lag bei den individuellen Personen selbst. Durch diese humane Art der Einbürgerung vergrößerte sich jedenfalls die Zahl der Anhänger der litauischen Unabhängigkeit. Im Großen und Ganzen trug diese „Null-Lösung“ maßgeblich zur Stabilisierung in dieser unruhigen Zeit bei (Masiulis 1999, 38). Somit gab es bis auf ein vorübergehendes gespaltenes Verhältnis mit der polnischen Minderheit kaum Auseinandersetzungen zwischen der Mehrheits- und der Minderheitsbevölkerung (Schmidt 2005, 11).

4.2. Gesetz über die Staatsbürgerschaft der Litauischen Republik vom 5. 12. 1991

Nachdem die litauische Unabhängigkeitserklärung unter Landsbergis ausgerufen wurde, wurde 1990 im Beschluss „über die Wiederherstellung eines unabhängigen litauischen Staates“ für die Minderheiten folgendes festgehalten:

„Das Territorium Litauen bildet ein einheitliches Ganzes. Es ist unteilbar, und die Verfassungen anderer Staaten gelten auf dem Territorium Litauens nicht. Der litauische Staat garantiert die Rechte der dort ansässigen Personen, Staatsbürger und ethnischen Gemeinschaften und erkennt die Prinzipien der Unantastbarkeit der Grenzen an, die 1975 in der Schlußakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Helsinki ausgesprochen wurden.“
(Grotzky 1991, 60)

Da die Frist der Null-Lösung mit zwei Jahren begrenzt war, musste ein neues Gesetz geschaffen werden. Somit verabschiedete am 5. Dezember 1991 das litauische Parlament ein weiteres Staatsangehörigkeitsgesetz. Wer ab diesem Tag die litauische Staatsbürgerschaft beantragen wollte, musste Folgendes vorweisen: Kenntnisse über die Grundregeln der Verfassung, Sprachkenntnisse, ein geregeltes Einkommen und eine mindestens zehnjährige Aufenthaltsdauer (Kettig 2004, 168). Für die Sprachkenntnisse gab es eine mündliche und eine schriftliche Prüfung (Ginkel 2002, 151). Außerdem musste, falls vorhanden, eine Verzichtserklärung der Staatsangehörigkeit eines anderen Staates unterzeichnet werden (Schmidt 1993, 116).

Ausgenommen von dieser Regelung waren Menschen, welche bis zum 15. Juni 1940 die litauische Staatsbürgerschaft besaßen und deren Kinder und Enkelkinder, für den Fall, dass sie keine andere Staatsbürgerschaft hatten und ständig in Litauen lebten. Diese waren

automatisch Bürger der litauischen Republik (Schmidt 1993, 115). In diesem Gesetz wurde außerdem klar ausformuliert, dass niemand eine Doppelstaatsbürgerschaft haben könne (Ginkel 2002, 151).

4.3. Verfassung der Litauischen Republik vom 25. 10. 1992

Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde in Litauen nicht versucht, einen unabhängigen Staat herzustellen, sondern wiederherzustellen. Hierbei musste die fundamentale Frage der Staatsbürgerschaft verbessert werden (Ginkel 2002, 141).

Angesichts der Verfassung Litauens vom Oktober 1992 hatten Staatsbürger, welche anderen nationalen und ethnischen Gruppen angehören, Recht auf Entwicklung ihrer Kultur und Sprache (Meissner 1995, 309; 310). Es muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass dieser Minderheitenschutz nicht alle Minderheiten, sondern nur litauische Staatsbürger betraf. Für die Minderheiten ohne litauische Staatsbürgerschaft gab es nur minimale Schutzbestimmungen. Mit der Verfassung von 1992 wurden diese etwas erweitert (Kettig 2004, 139), wie in Artikel 24 ersichtlich:

„Jedermann hat das Recht, eine beliebige Religion oder ein beliebiges Glaubensbekenntnis zu wählen sowie diese allein oder gemeinsam mit anderen privat oder öffentlich zu bekennen.
(zit. in Schmidt 1993, 109)

Auch in Hinsicht des Diskriminierungsverbots gab es eine erweiterte Ausformulierung zugunsten der Einwohner Litauens, welche die litauische Staatsbürgerschaft nicht besaßen. Erstens sind darin alle Personen vor Gericht, Gesetz und staatlichen Institutionen gleich. Zweitens ist es...

„[...] nicht gestattet, abhängig von Geschlecht, Rasse, Nationalität, Sprache, Herkunft, sozialer Lage, Glaubensbekenntnis, Überzeugung oder Ansicht die Rechte eines Menschen zu beschränken oder diesem Vergünstigungen einzuräumen.“
(zit. in Kettig 2004, 139)

Die litauischen Minderheitenschutzregelungen entsprachen gesamt gesehen den internationalen Standards (Ketting 2004, 129). Bei einem Besuch im Jahre 1993 von Max Van der Stoep, dem damaligen Hohen Kommissar für nationale Minderheiten, stellte dieser fest, dass die Beziehungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen im Großen und Ganzen harmonisch seien und in Litauen kaum nationale oder internationale Spannungen spürbar waren. Ein möglicher Grund dafür war, dass im Gegensatz zu Estland und Lettland

nur 20% der Bevölkerung einer Minderheit angehörten (Kettig 2004, 168). Der große Anteil der Litauer erklärt sich durch den länger anhaltenden Widerstandskampf gegen die Okkupation Sowjetunions und durch die Tatsache, dass in Litauen wegen der verkehrungünstigen Lage und der fehlenden Rohstoffe eine geringere Industrialisierung durch die Sowjetunion stattfand als in Lettland und Estland. Außerdem wurden aufgrund der hohen Geburtenrate in der damaligen Litauischen SSR die vorhandenen Einheimischen in der Industrie beschäftigt, anstatt slawische Arbeitskräfte ins Land zu holen (Masiulis 1999, 39; Schmidt 2005, 12).

Da also weder laut Gesetz eine Diskrimination stattfindet, noch eine spürbar ist, wird behauptet, dass die Einmischung der russischen Seite in die inneren Angelegenheiten des Baltikums darauf beruht, dass Russland auf diese Weise ihren politischen Einfluss auf die Entwicklung dieser auszuüben versucht (Meissner 1995, 309; 310).

Über die litauische Minderheitenpolitik wird im Jahre 1999 vom Europäischen Parlament angegeben:

In ihrem regelmäßigen Bericht über Litauen hat die Kommission bestätigt, daß Litauen die politischen Kriterien von Kopenhagen erfüllt hat, und eingeschätzt, daß es die Merkmale einer Demokratie mit institutioneller Stabilität aufweist, welche die rechtsstaatliche Ordnung, die Menschenrechte und den Schutz der Minderheiten garantieren.
(Europäisches Parlament, 1999)

4.4. Litauisch als Staatssprache

Am 31. Jänner 1995 wurde ein Staatssprachengesetz verabschiedet, gemäß welchen nur mehr der Gebrauch des Litauischen als Staatssprache anerkannt wird. Für die Nichteinhaltung dieses Gesetzes sollten die Einwohner Litauens zur Verantwortlichkeit gezogen werden (Gavrilov 2008, 102). Für die Durchführung des Gesetzes wurde der „Staatsausschuss für die Litauische Sprache und der Staatssprachenbehörde (-inspektion)“ zur Kontrolle herangezogen (Schmidt 2005, 19). Bestraft wurde ein Nichtbeachten des Gesetzes mit hohen Geldstrafen für die Führer und Verantwortlichen.

Demgegenüber war der Gebrauch der Sprache unter Privatpersonen jedem freigestellt. Darunter fielen jedoch lediglich „nichtoffizielle“ Kommunikation sowie der Sprachgebrauch bei Veranstaltungen von Minderheitengruppen. Im Laufe der Zeit musste in Litauen nicht nur in staatlichen und kommunalen Angelegenheiten, sondern auch in sämtlichen Büros und Institutionen Litauisch zur Geschäftsführung verwendet werden (Schmidt 2005, 22). Somit

wurde der Gebrauch des Russischen als Staatssprache von amtlichen Behörden ausgeschlossen und Litauisch trat an seine Stelle (Gavrilov 2008, 102).

Um eine Diskrimination von Minderheiten, welche die Bevölkerungsmehrheit darstellten, zu verhindern, wurde im Staatssprachengesetz folgende Ausnahme festgehalten: in Ämtern und staatlichen Organen, welche sich in Regionen von kompakt siedelnden nationalen Minderheiten befinden, musste die Minderheitensprache neben der Staatssprache obligatorisch eingeführt werden. Somit wurde bei Bevölkerungsmehrheit der Minderheitsgruppen die eigene Sprache als zweite Amtssprache eingesetzt (Wojtarowicz 2010, 90). Darüber hinaus durften Informationsschilder in diesen Verwaltungseinrichtungen neben dem Litauischen in der lokalen Sprache angeführt werden (EK 2004, 3.2.).

In Ausweisen gab es durch das Sprachgesetz ebenfalls neue Regelungen. Namen durften nur mehr in lateinischen Schriftzeichen angegeben sein. Die Schreibweise konnte dabei anhand der Aussprache des Namens beantragt werden, wobei jeder Angehörige der Minderheiten die Wahl hatte, sich für oder gegen eine litauische Endung für den nichtlitauischen Namen zu entscheiden (Schmidt 2005, 24).

Auch Gerichtsverhandlungen mussten laut Gesetz in der Staatssprache abgehalten werden. Doch dies erfolgte nicht unbedingt zum Nachteil der beteiligten Minderheiten. Denn alle Menschen, welche Litauisch nicht beherrschten, bekamen kostenlos einen Dolmetscher zur Verfügung gestellt (EK 2004, 3.7.)

Durch das Staatssprachengesetz entstanden viele Konflikte. Beispielsweise besagte es, dass in Ämtern und Behörden sowie bei höherer Ausbildung und bei leitenden Stellungen die Sprache der Republik beherrscht werden musste. Darin sahen die Minderheiten eine künstliche Hürde, um den litauischen Führungskräften gewisse Vorteile zu verschaffen (Grotzky 1991, 66).

Dem Litauischen wurde jedoch nicht deswegen Vorrang gegeben, weil die Minderheitssprachen diskriminiert werden sollten. Nach der Unterdrückung durch die Sowjetunion sollte lediglich das Litauische gestärkt werden. Außerdem war wie bereits erwähnt, neben dem Litauischen als Staatssprache noch der Gebrauch von Minderheitssprachen als Amtssprache erlaubt (Wojtarowicz 2010, 89).

Laut Schmidt verlief der Sprachgebrauch in der Praxis problemlos. Nach einer Umfrage der Minderheitenbehörde im Jahre 1997 wurde an Ämtern von Minderheitsregionen hauptsächlich die Minderheitensprache angewendet. Nur ein Drittel der Betroffenen verwendete im amtlichen Verkehr größtenteils Litauisch (Schmidt 2005, 23; 24).

4.5. Russlands Diskriminierungsvorwürfe

Trotz der freizügigen Menschenrechtsgesetze warf Russland den baltischen Staaten oft vor, die russischsprachige Minderheit zu diskriminieren. Beim Helsinki-Gipfel im Jahre 1992 meinte beispielsweise der damalige Präsident Boris Jelzin, dass früher die anderen Länder darauf beharrt haben, dass Russland Menschenrechte respektieren solle. Jetzt beharrt Russland selbst darauf (Vushkarnik 1999, 62).

Es kam auch Kritik aus dem westlichen Europa. Dabei muss bedacht werden, dass das Baltikum, welches weniger Einwohner hatte als Europa, viel geringere Möglichkeiten hatte, Tatsachen der Welt zu präsentieren, während die westlichen Medien oft russische Vorwürfe ungeprüft verbreiteten (Malek 1999, 11). Außerdem darf nicht außer Acht gelassen werden, dass mit dieser Kritik eher Lettland und Estland gemeint waren und speziell Litauen kaum erwähnt wurde. Ganz im Gegenteil hatte die litauische Republik die Minderheitenproblematik positiv gelöst (Masiulis 1999, 36). Bei einem Interview sagten 12% der in Litauen lebenden Russen aus, dass im Land ethnische Diskriminationen verbreitet sind. Im Vergleich dazu behaupteten dasselbe in Estland 59% der russisch-sprachigen Einwohner und in Finnland 28% (Радио Голос России, 04.02. 2011).

Laut Meissner kam es auch nach der Unabhängigkeitserklärung zur Einmischung Russlands in die Innenpolitik der baltischen Staaten. Es wurde gefordert, die Stellung der Ausländer und Staatenlosen und die Staatsangehörigkeit zu regeln. Außerdem sollten Minderheitenrechte gewährleistet und Wahlrechte festgelegt werden (Meissner 1995, 306). Russische Vorwürfe im Jahre 1993, dass der Minderheitenschutz in Litauen nicht ausreichend geregelt war, waren unbegründet. Entgegen russischen Verlautbarungen konnte laut Meissner durch die Null-Lösung in der Verfassung von einer Verletzung der Menschenrechte nicht die Rede sein (1995, 307). Masiulis behauptet, dass die Einmischung Russlands eine fehlgeschlagene Absicht war, die nationalen Minderheiten im Baltikum zu manipulieren. Die Russische Föderation gab zwar vor, die Interessen dieser zu verteidigen, jedoch wurde durch russische Wirtschaftssanktionen kontraproduktive Politik ausgeübt. Einen besonders großen Verlust durch die Vernetzungen mit der russischen Wirtschaft machten nämlich die Großbetriebe. Gerade dort war ein beachtlicher Teil aller russischsprachigen Minderheiten beschäftigt (Masiulis 1999, 39).

Eine Gesetzeslücke gab es in der Verfassung von 1989 tatsächlich, doch diese betraf die Russen kaum. Es wurde den nationalen Minderheiten das Recht zugesprochen, ihre Sprache zu pflegen, wobei Respekt gegenüber dieser Sprache gewährleistet wird. Allerdings gab es in

der Verfassung keine Definition, welche Volksgruppe als nationale Minderheit angesehen wird. (EK 2004, 3.1.)

Ab der Unabhängigkeitserklärung wurde von Russland außerdem eine Doppelstaatsangehörigkeit der russischen Bevölkerung in den baltischen Staaten angestrebt. Jedoch wurde im Jahr 1991 in den Verfassungsgesetzen aller drei Länder ausdrücklich festgelegt, dass mit der Einbürgerung eine doppelte Staatsbürgerschaft nicht möglich sei (Meissner 1995, 311).

Seit 2006 gibt es in der Russischen Föderation ein staatliches Programm zur Unterstützung der Auslandsrussen im Falle einer freiwilligen Übersiedlung in ihr Heimatland. Dieses wurde auch durch einen Erlass des russischen Präsidenten bestätigt (Sitter 2006, 27).

Konkrete Hinweise von Diskriminierung wurden unter anderem in litauisch- und russischsprachigen Zeitungen, sowie in der „öffentlichen Kammer“ des russischen Parlaments geliefert. In der Letzteren wird beispielsweise behauptet, dass Minderheiten in Litauen sehr wohl diskriminiert werden, vor allem auf dem Arbeitsmarkt und in der Ausbildung. Die größte Diskrimination sei in den Schulen ersichtlich. Nicht nur der Inhalt der Schulbücher sei diskriminierend (Muksinov 2011, 35). Auch die Rechte der Kinder seien wegen ethnischer Herkunft beeinträchtigt und ihre Sprachen würden diskriminiert. Schuld für die Probleme der russischsprachigen Einwohner soll die nationalistische Einstellung der Litauer sein (Muksinov 2011, 36).

Im Parlament wird zum Einen zu diesem Thema geschwiegen, zum Anderen wird laut verkündet, dass die Russen in Litauen mit keinen besonderen Problemen konfrontiert sind. Jedoch wird von russischer Seite vor allem das Bildungsgesetz kritisiert (Муксинов 2011, 37). Ihrer Meinung nach will der litauische Staat die russischen Schulen wie ein Relikt der sowjetischen Zeit liquidieren. Außerdem ist es der „Öffentlichen Kammer“ unverständlich, dass es in anderen europäischen Staaten zwei oder drei Staatssprachen gibt, in Litauen aber, wo ein so großer Teil der Bevölkerung aus Russen und Polen besteht, nur eine (Muksinov 2011, 37; 38). Durch die unzureichende Anzahl von Kindergärten und Schulen in der Minderheitensprache haben die Russen und Polen kaum eine Chance ihre nationale Identität zu bewahren. Ganz im Gegenteil findet eine rasante Assimilation der Minderheiten statt. Um diese Assimilation noch weiter anzuspornen, gibt es im Seimas auch schon Diskussionen, 60% der Fächer in russischen und polnischen Schulen auf Litauisch zu halten. Von einem Recht, Bildung in der Muttersprache zu bekommen, kann laut Muksinov nicht mehr die Rede sein (2011, 38).

Kriaučionytė hingegen vertritt die Meinung, dass die Russen nicht für mehr Rechte protestieren sollen. Sie hätten es in Litauen eigentlich sehr gut und würden im Gegensatz zu Estland und Lettland von der Regierung positiv aufgenommen und behandelt. Das einzige Problem dieser Minderheit sei, dass sie im ganzen Land so zerstreut sei, dass es an Kollektivität und Organisation fehle (2006).

4.6. Probleme mit Polen

Im Gegensatz zu russischsprachigen Minderheiten gingen die Litauer mit den Polen nicht so tolerant um. Obwohl es um 1989 weniger Polen als Russen gab, hatten die Polen mehr Einfluss, weil sie sich auf bestimmte Gebiete konzentrierten – beispielsweise im Landkreis von Vilnius und Šalčininkai stellten sie die Mehrheit der Einwohner dar, in Trakai waren 28,8% der Einwohner Polen. Die Russen hingegen machten nur in Visaginas, einer Stadt neben Ignalinas Atomkraftwerk, in welchem fast nur Russen beschäftigt waren, die Bevölkerungsmehrheit aus (Ginkel 2002, 152).

Es gibt mehrere Gründe für die Zwistigkeiten mit Polen. Beispielsweise gab es öfters Streitereien um das Vilnius-Gebiet, welches früher zu Polen gehörte, während litauische Nationalisten andererseits das damals litauische Gebiet Suwałki zurückhaben möchten (Eisenschmid 1994, 25; 26). Nach der Unabhängigkeit forderten die beiden Bezirke Vilnius und Šalčininkai die Abspaltung von Litauen und einen Staatsverband mit der UdSSR. Somit war Litauen immer um seine Hauptstadt besorgt. Außerdem wurde in Litauen nicht vergessen, wie der Augustputsch 1991 von den polnischen Einwohnern Litauens befürwortet wurde. Somit bekamen sie den Eindruck, dass die Polen mit der Sowjetunion mitarbeiteten, um in Litauen Macht zu erlangen (Ginkel 2002, 152). Auch der Sowjetunion wurde unterstellt, dass sie versuchte, Litauen zu kontrollieren, indem sie die Konditionen der Polen manipulierte und verbesserte. Beispielsweise wurden 250 polnische Schulen, eine polnische Zeitung und andere Veröffentlichungen, polnisches Fernsehen und Radioprogramme von kommunistischen Behörden finanziert. Im Gegenzug beobachteten die Russen Mitwirkungen von polnischen Mitgliedern in Staatsstrukturen und Parteien (Ginkel 2002, 153).

Nach dem misslungenen Moskauer Putschversuch wurden in ganz Litauen die polnischen Bezirksräte von kommissarischen Vertretern abgelöst. Diese Regelung führte sicher nicht dazu, die Streitigkeiten mit der polnischen Bevölkerung, welche sich angegriffen fühlte, zu lösen (Schmidt 1993, 99; Ginkel 2002, 153). Trotzdem hat sich die Lage durch diese drastischen Maßnahmen und durch die Änderung des im Jänner 1991 verabschiedeten

Gesetzes über nationale Minderheiten, wobei in polnischen Bezirken der Gebrauch von deren Muttersprache als zweite Amtssprache garantiert wurde, etwas stabilisiert (Eckert 2002, 617). Seitdem gab es keine Autonomieforderung seitens der polnischen Minderheit mehr (Schmidt 2005, 12).

Das Minderheitengesetz versprach zwar unter anderem allen in Litauen lebenden Volksgruppen Unterricht in eigener Sprache, eigene Rundfunksendungen und kulturelle Entfaltung. (Eisenschmid 1994, 25; 26). Doch in der Realität soll um 1991 die polnische Bevölkerung Litauens sehr wohl diskriminiert worden sein (Ginkel 2002. 138). Erstens wurde berichtet, dass die Polen beim Staatsbürgerschaftsantrag dazu gezwungen wurden, die litauische Variante ihres Namens in den Dokumenten zu akzeptieren. Vilnija, eine litauische nationalistische Gruppe verkündete öffentlich, dass die polnischen Namen nichts anderes seien als Verzerrungen von früheren litauischen Namen.

Auch im Schulsystem sei laut Ginkel Ungerechtigkeit nachzuweisen. Beispielsweise kam im Jahr 1993 vom litauischen Parlament die Kritik, dass in den polnischen Schulen nur polnische Kultur verbreitet wird, mit der Absicht, dem litauischen Staat zu schaden. Aufgrund dessen sind nun polnischsprachige Schulen in polnischen Gebieten dazu verpflichtet, litauische Lehrbücher zu verwenden (2002, 153).

4.7. Demographische Faktoren

Im Gegensatz zu Estland und Lettland gab es in Litauen nur nach Ende des Zweiten Weltkriegs aufgrund von Flucht und Deportationen auf der einen Seite und einer politisch gelenkten Zuwanderung auf der anderen Seite zu einem enormen Anstieg der russischsprachigen Bevölkerung. Ab den 60er Jahren wuchs der russische Anteil nur mehr schwach (Schmidt 2005, 12). Nach der Unabhängigkeit fand eine Reduzierung der russischen Bevölkerung statt.

Die Minderheiten sind überwiegend in den Städten ansässig, davon leben rund 44 Prozent der polnischen Minderheit, also mehr als 100.000 Menschen, und ungefähr ein Drittel der russischen Minderheit, also fast 78.000 Menschen, in der Hauptstadt Vilnius. Somit stellen dort die Polen mit 19,5% und die Russen mit 14,5% eine große Minderheitsgruppe in der Bevölkerung dar. In der Stadt Visaginas machen die Russen die Mehrheit der Bevölkerung aus. Dort sind insgesamt 56,7% der Einwohner Russen. Auch in der Hafenstadt Klaipėda sind sie mit 21,8% eine bedeutende Minderheit. Die Polen hingegen machen in den zwei ländlichen Bezirken Vilnius und Šalčininkai mit 62,7% und 80,4% die absolute Mehrheit aus.

In zwei weiteren Landbezirken, Švenčionys und Trakai, sind sie mit 28,2% und 33,9% wiederum eine große Minderheitsgruppe (Schmidt 2005, 14).

Ethnische Zusammensetzung der litauischen Bevölkerung

	1989	2001	2007	2009	2010
Gesamt	3.674.800	3.484.000	3.384.900	3.349.900	3.329.000
Litauer	79,6 %	83,5%	84,6 %	84,0 %	83,1 %
Russen	9,4 %	6,3 %	5,1 %	4,9 %	4,8 %
Polen	7,0 %	6,7 %	6,3 %	6,1 %	6,0 %
Weißrussen	1,7 %	1,2 %	1,1 %	1,1 %	1,1 %
Ukrainer	1,2 %	0,7 %	0,6 %	0,6 %	0,6 %
Juden	0,3 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %
Letten	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %
Deutsche	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %
Tataren	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %
Roma	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %
Sonstige	0,4 %	0,2 %	0,3 %	0,2 %	0,2 %
Keine Angabe	/	0,9%	1,5 %	2,6 %	3,7 %

(vgl.: Liberienė 2011, 41)

Während im Jahr 1989 9,4% der Bevölkerung Russen waren, waren es im Jahre 2007 laut Gavrilov und Liberienė nur mehr 5,1%. In derselben Zeit ist die Zahl der Litauer von 79,6% auf 84,6% gestiegen (Gavrilov 2008, 103; Liberienė 2011, 41). Der Grund für diesen Rückgang ist unter anderem die Auswanderung der Russen in ihr Heimatland oder in andere Staaten (Schmidt 2005, 12).

Die Russen können in verschiedene Unterkategorien geteilt werden. Jene, welche aus kulturellen Gründen nach Litauen kamen, sind meist besser integriert als andere, die aus wirtschaftlichen Gründen, also wegen des höheren Lebensstandard während der UdSSR nach Litauen zogen. Manche von der letzteren Gruppe kehrten nach der Unabhängigkeit Litauens von der Sowjetunion wieder in ihr Heimatland zurück (Masiulis 1999, 41).

Doch die meisten blieben in der Litauischen Republik, da der durchschnittliche Lebensstandard hier höher war als in Russland, Weißrussland und der Ukraine (Masiulis 1999, 41). Im Jänner 2010 waren insgesamt 98,9% der Bevölkerung litauische Staatsbürger,

davon gaben 83,1% an, Litauer zu sein, 6% waren Polen und 4,8% Russen (Liberienè 2011, 33). Gavrilov begründet den Rückgang der russischen Staatsbürger in folgender Weise:

[3]начительное сокращение доли русских в ряде стран невозможно объяснить ни миграционными процессами, ни естественной убылью населения. Речь идет главным образом о смене идентичности гражданами с русской на титульную, поскольку они сочли это более комфортным и политически выгодным в независимом государстве, не теряя при этом знания русского языка и оставаясь смешанной или двойной идентичности.

(Gavrilov 2008, 134)

Genauso wie heute, lebte auch 1991 bereits der größte Teil der Minderheiten (90% der russischen, 85% der weißrussischen und 58% der polnischen Bevölkerung) in städtischen Regionen, vor allem in Vilnius. Nur die polnische Minderheit verfügte wie bereits erwähnt über geschlossene ländliche Siedlungen in der Umgebung von Vilnius und im südöstlichen Teil Litauens (Schmidt 1993, 101).

Ethnische Zusammensetzung der zehn Landkreise

	Litauer	Polen	Russen	Weiß- russen	Ukrainer	Juden	Deutsche	Tataren	Letten	Roma
Alytus	178.919	3.936	2.358	832	393	16	96	462	31	120
Kaunas	658.596	3.816	26.304	1.942	3.008	457	592	303	306	617
Klaipėda	324.798	975	44.082	3.882	5.024	364	1.000	259	591	60
Marijampolė	185.791	318	1.146	222	247	11	268	28	34	167
Panevėžys	288.851	643	7.579	501	816	27	81	35	271	218
Šiauliai	352.981	619	10.926	891	1.429	157	240	76	697	376
Tauragė	132.479	98	857	106	185	10	211	9	31	45
Telšiai	175.242	144	2.785	331	349	23	90	39	212	31
Utena	143.340	8.428	24.962	3.668	1.982	46	175	346	203	63
Vilnius	466.296	216.012	98.790	30.491	9.055	2.896	490	1.678	579	874

(Schmidt 2005, 15)

Anfang dieses Jahres (2011) wurden in Litauen 3.244.600 Einwohner gezählt. Das heißt, dass die Einwohnerzahl in den letzten 10 Jahren um 7%, also insgesamt 242.400 Menschen gesunken ist. Für diese Verminderung gibt es zwei Gründe – die Migration und die natürliche Abnahme in Hinsicht zu Sterbe-und Geburtenraten. Die größte Immigrationsgruppe waren im

Jahre 2010 litauische Staatsbürger, welche in ihr Heimatland zurückgekehrt sind. Diese Remigranten machten im Jahr 2010 79,9% aller Immigranten, oder 4.200 Menschen aus, 2011 waren es nur mehr 714 Menschen oder 15,2% aller Immigranten (Svidlerienė 2011). Die meisten Menschen emigrierten wegen besseren Aussichten nach Großbritannien – im Jahr 2009 waren es insgesamt 33%, 14% zogen nach Irland, 9% nach Weißrussland, 8% in die USA, 6% nach Deutschland und Spanien und 5% der Emigranten zogen nach Russland (Liberienė 2011, 36).

4.8. Der Status des Russischen in Litauen

Bei der Studie „Русский язык в новых независимых государствах“, einer russischen nicht staatlichen Organisation, wurde mit Hilfe von „Baltijos Tyrimai“ (Baltic Survey) und anderen Institutionen in Litauen und 13 weiteren GUS Staaten eine Erhebung über die Situation der russischen Sprache in den neuen unabhängigen Staaten durchgeführt. Die Befragung wurde stichprobenartig vorgenommen. In Litauen nahmen daran insgesamt 1001 Menschen teil (Gavrilov 2008, 13-15). Der Zeitraum dieser Erhebung war in Litauen mit Oktober bis November 2007 datiert (Gavrilov 2008, 154). Unklar in dieser Studie sind jedoch wichtige Punkte und zwar, in welchem Alter die befragten Menschen waren, wo sie wohnten und von welchen sozialen Schichten sie stammten. Trotz dieser Unklarheiten werden die Ergebnisse dieser Befragung in der Diplomarbeit erwähnt, verglichen und bearbeitet.

Die Beziehung zur russischen Sprache, welche in den Gesetzen der neuen unabhängigen Staaten fixiert ist, erscheint bis zu einem gewissen Grad wie ein Ergebnis der allgemeinen Beziehung zur russischen Politik und zu Russland und nicht zu den Einwohnern der jeweiligen Staaten (Gavrilov 2008, 16). Vor allem im Baltikum macht sich laut der Studie eine wenig förderliche Politik im Bereich der Gesetzgebung in Bezug zur russischen Sprache bemerkbar. Gavrilov behauptet, dass heutzutage die baltischen Staaten die Frage um den Status der russischen Sprache ungelöst lassen, anstatt sich staatliche Programme für deren Aufbewahrung und Weiterentwicklung zu überlegen (2008, 16; 17). In Litauen hat die russische Sprache nur mehr ihre Funktion als zwischenstaatliche Kommunikation beibehalten (Gavrilov 2008, 24).

Bei einer Befragung über eine Veränderung des Status der russischen Sprache im Land, waren 15% der Litauer der Meinung, dass der hohe Status des Russischen noch höher wird oder gleich bleibt, 58% waren der Meinung, dass der niedere Status noch niedriger wird oder gleich bleibt und die restlichen 27% waren sich nicht sicher (Gavrilov 2008, 25). Laut

Gavrilov ist der Grund für diese negative Einstellung gegenüber der Entwicklung des Russischen in Litauen, dass die Sprache keinen offiziellen Status hat. Diese öffentliche Meinung stimmt mit der tatsächlichen gesetzlichen Situation überein, welche in Richtung Verdrängung des Russischen tendiert (2008, 26).

Eine Volkszählung aus dem Jahr 2001 besagt, dass in Litauen 3,48 Millionen Menschen lebten. Von diesen nannten 8% Russisch als Muttersprache und 82% Litauisch. Ganze 2,1 Millionen Menschen gaben Russisch als Zweitsprache an. Das heißt, dass insgesamt 2,7 Millionen Menschen Russisch beherrschten, mit 78% war das der Großteil der Bevölkerung. Die Zahl der Litauer, welche Russisch kann, vermindert sich jedoch. Ein Grund dafür ist, dass Russisch in den litauischen Schulen nicht mehr in dem Ausmaß unterrichtet wird wie früher (Gavrilov 2008, 103). An dessen Stelle tendieren die Schulen zu Englisch als erste lebende Fremdsprache (Ludwig 1991, 79).

4.9. Russen aus der Sicht der Litauer

Obwohl bis 1991 ein sehr großer Bevölkerungsanteil in Litauen der russischen Minderheit angehörte, kam es kaum zu gemischten Ehen. Das Problem soll nicht die Abneigung der Balten gegenüber den Ausländern sein. Laut Ludwig wolle kaum ein baltischer Politiker die russische Sprache aus dem öffentlichen Leben bannen. Jedoch werde diese Tatsache von der russischen Bevölkerung ausgenutzt. Viele kämten der baltischen Kultur gar nicht entgegen. Für sie sei es so selbstverständlich im Baltikum Russisch zu sprechen, als ob sie sich in Moskau oder in St. Petersburg befänden (1991, 78). In Lettland beispielsweise konnten im Jahre 1999 ganze 25% der erwachsenen Minderheiten nicht Lettisch sprechen (Druvieta 2000, 153).

Eine in Litauen durchgeführte Umfrage einer Wiener Studentin zum Zweck der Erforschung des Selbstbildes der Litauer lieferte ein sehr interessantes Ergebnis auf die Frage, ob das sowjetische Regime gewisse Eigenschaften beziehungsweise ihr Fehlen hervorgerufen hat (Neumüller 206, 43). Dabei stellte sich heraus, dass die Litauer die sowjetische Okkupation eher als negativ bewerten. Beispielsweise erklärte der Großteil der Befragten (über 80%), dass es seit der Besetzung Russlands zu einer Verbreitung russischer Schimpfwörter kam. Fast genau so viele Menschen waren der Meinung, dass die Litauer misstrauisch, ängstlich, unsicher und vorsichtig geworden sind. Außerdem seien sie durch die Unterdrückung unfähig, sich individuell auszudrücken und haben zu wenig Eigenmotivation. Denn zu Sowjetzeiten sei Individualität als schlechte Charaktereigenschaft angesehen worden, alle seien gleich gewesen

und hätten gleich bleiben sollen. Erhöhten Alkoholmissbrauch durch das Sowjetregime nannten ungefähr 69%. Positiv beeinflusst sei das Land durch gute Bildung worden (Neumüller 2006, 44; 45). Dies stimmt auch mit dem sprachlich-geschichtlichen Abschnitt dieser Diplomarbeit überein. In Kapiteln 6 und 10 ist davon die Rede, dass während der Sowjetokkupation sehr viel in Bildungsinstitutionen investiert und später nicht nur von der russischen Bevölkerung, sondern ebenso von den Litauern in Anspruch genommen wurde.

Des Weiteren analysierte die Wiener Studentin litauische Ansichten über die Charaktereigenschaften der Russen. Interessanterweise denken über 80% der befragten Litauer, dass die Russen gastfreundlich sind, jeweils 66% schätzen sie als neugierig und gesprächig, aber dafür auch korrupt und käuflich ein. Ganze 52% meinen, dass Russen herzlich, liebevoll und offen sind (Neumüller 2006, 48). Durch die historische Vergangenheit und Gavrilovs Beschreibung der Einstellung der Litauer gegenüber dem Russischen sind die Ergebnisse sehr überraschend, da die Litauer eher positive stereotypische Vorstellungen der Russen haben. Im Gegensatz dazu werden die Polen von extrem negativer Seite beschrieben, sie seien arglistig, korrupt und käuflich, schlau und hochnäsig (Neumüller 2006, 48). Hier wird wiederum ersichtlich, dass die Litauer durch die Geschichte keine große Abneigung gegen die Russen hegen, während die Polen das verhassteste Volk für sie darstellen.

Doch wurden die Russen so sehr im Baltikum akzeptiert? 25 Millionen Russen waren bis 1996 seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion heimatlos. Viele von ihnen sind nach Moskau geflohen. 2 Millionen Flüchtlinge wurden dort bis 1996 aufgenommen. In den GUS Staaten sind sie zu einer Minderheit geworden und als Okkupanten beschimpft und teilweise schikaniert worden (Kapfer 1996, 65). Bei einer Umfrage im Jahr 2004 antworteten ganze 11% der Befragten, dass sie zweifellos nach Russland zurückkehren möchten, wenn sich eine Gelegenheit bietet, 16% beantworteten diese Frage mit „Vielleicht ja.“ (Sitter 1996, 26).

4.10. Russisch in der Bildung

In der Sowjetunion mussten alle Einwohner des Baltikums Russisch lernen, Russisch war mit anderen Worten *lingua franca*. Daher sah die russische Minderheit auch keinen Grund, Litauisch zu lernen. Doch dies änderte sich mit der Unabhängigkeit der Republik (Malek 1999, 9). Es gab Statistiken, dass um 1991 nur 30% der im Baltikum lebenden Russen die Sprache der Nationalität beherrschten. Es war bis dahin selbstverständlich, dass Russisch von klein auf in den Schulen unterrichtet wurde. Allerdings wuchs der Widerstand gegen das Russische immer stärker, wobei Russisch durch Englisch ersetzt werden sollte (Ludwig 1991,

79). Infolgedessen wurden neue Gesetze eingeführt. Grundlage für die in den Jahren 1998 und 2003 verabschiedeten Bildungsgesetze war das Bildungsgesetz von 1991. Außerdem wurde 2000 ein Gesetz über Hochschulbildung erlassen (EK 2004, 3.3). Das erlassene Bildungsgesetz im März 2003, welches wiederum eine Abänderung der schon bestehenden Gesetze war (Grybauskaitė 2011), resultierte in einem Protest der polnischen Minderheit (BNS, 2011). Das abgeänderte Gesetz 2011, welches trotz Demonstrationen ab 2013 eine für alle verpflichtende litauische Matura vorsieht, verschlimmert nur die Situation der Minderheiten. Da ja bis jetzt laut den polnischen Protestanten 90% des Unterrichts an polnischen Schulen in dieser Minderheitensprache erfolgte, haben die Schüler kaum eine Chance, diese Matura zu bestehen. Außerdem wurden Verbesserungsvorschläge der polnischen Minderheit, welche dem Parlament vorgelegt wurden, vollkommen ignoriert (BNS, 2011).

Die Staatspolitik der Litauer, welche in Richtung Verdrängung der Minderheitensprachen aus dem Bildungswesen geht, ruft auch bei der russischen Minderheit eine Unzufriedenheit hervor. Es gibt eine Tendenz der russischsprachigen Familien, dass die Eltern den Kindern bessere Voraussetzungen für eine Integration bieten wollen und deswegen die Wahl zugunsten der litauischen Sprache und Schule fällt (Gavrilov 2008, 103).

Laut Gesetz haben alle Einwohner des Landes das Recht, Litauisch zu erlernen. Auch in dem Erwerb der Minderheitensprache hat sich seit 1991 nicht viel geändert. Und zwar wird vom litauischen Parlament in Artikel 30 vorgegeben:

„[В] положении (уставе) которой с учетом желания родителей (опекунов, попечителей) и учеников узаконено обучение на языке национального меньшинства и развитие культуры национального меньшинства, учебный процесс осуществляется или некоторые предметы преподаются на языке национального меньшинства. В этих школах государственный литовский язык как предмет является составной частью программы образования и на его изучение отводится не меньше времени, чем на изучение родного языка.“

(zit. in Grybauskaitė, 2011b)

Bereits nach dem Gesetz von 1991 ist die Voraussetzung für die Schaffung von Kindergärten und Schulen in der Minderheitssprache eine zahlenmäßig bedeutende und kompakt siedelnde Minderheit (Schmidt 2005, 20). Dabei muss die Ausbildung der litauischen Sprache und der Literatur in der Staatssprache erfolgen. Auch andere Gegenstände können nach Wahl der Eltern auf Litauisch unterrichtet werden (Wojtarowicz 2010, 93). Für die zahlenmäßig kleinen Minderheiten, welche nicht in kompakten Siedlungen leben, werden keine fremdsprachigen Schulen zur Verfügung gestellt. Jedoch gibt es die Möglichkeit, dass die Muttersprache als

zusätzliches Fach angeboten wird, sofern eine entsprechende Lehrkraft vorhanden ist (Schmidt 2005, 20).

Es sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass die Schulen für die Minderheiten dem Land sehr teuer kommen. Beispielsweise kostet ein litauisches Lehrbuch aufgrund größerer Auflagen um die Hälfte bis ein Drittel weniger als eines für die Schüler der Minderheiten (Masiulis 1999, 39; 40). Insgesamt wurden seit der Unabhängigkeit bis 2006 in Litauen mehr als 185 russische Schulbücher veröffentlicht. In Russland wird nur ein minimaler Teil der Bücher für die russischen Schulen gekauft (EK 2006, 2.4.). Ferner gab es die Problematik der Räumlichkeiten. Nach dem Zerfall der UdSSR wurden immer mehr Kinder auf litauische Schulen geschickt. Dadurch musste dort in zwei oder mehreren Schichten unterrichtet werden, während die Schulen von Minderheiten halb leer waren. Versuche, die Schulen zusammenzuschließen, scheiterten aufgrund der liberalen Gesetze (Masiulis 1999, 39; 40).

Werden keine öffentlichen Minderheitenschulen errichtet, können bei Bedarf nach Genehmigung des Bildungsministeriums Privatschulen eröffnet werden. Erfolgt der Unterricht nach den vom Bildungsministerium bestimmten Lehrplänen, müssen diese, genauso wie staatliche Schulen, vom Staat finanziert werden. Ansonsten ist der Schulträger für die Finanzierung verantwortlich (Schmidt 2005, 20).

Nach Angaben des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft haben sich die Schulen mit polnischem Unterricht in den Jahren 1990 bis 2003 fast verdoppelt, während die Zahl der Schulen mit russischer Minderheitssprache rückgängig waren. Grund dafür war nicht nur das Umdenken der Eltern, welche ihren Kindern den Einstieg in das Arbeitsleben oder in eine höhere Schule erleichtern wollen, sondern auch die Emigration der russischen Bevölkerung in ihr Heimatland (EK 2006, 2.1.; Schmidt 2005, 20). Zurzeit fehlt laut Gavrilov praktisch die Möglichkeit, Bildung in russischer Sprache zu bekommen. Hier gibt es wenige russische Schulen und der Teil, der Russisch lernt, ist sehr klein. Das führt zur Verminderung der Menschen, welche Russisch sprechen (Gavrilov 2008, 123).

Mit der derzeitigen offiziellen Statistik gab es im Jahre 2000/2001 41.000 Schüler, welche Russisch lernten (7,06%). Diese Zahl verminderte sich bis 2006/2007 auf 22.000 (4,45%). In derselben Zeitspanne fiel die Zahl der russischsprachigen Schulen von 69 auf 42 (2,8% aller Schulen). Unterdessen waren im Schuljahr 1990/91 unter den 2040 allgemeinbildenden Schulen in Litauen (501740 Schüler) 85 russische Schulen und 103 gemischte Schulen mit Russischklassen, insgesamt lernten 76.000 Schüler auf Russisch (15,1%) (Gavrilov 2008, 103). Das Fehlen von Lehrern, welche in der Sprache der Minderheiten unterrichten, kann als indirekte Eliminierung der Muttersprache betrachtet werden. Sind nämlich die Schüler

gezwungen, ausschließlich die dominante Sprache im Unterricht zu gebrauchen, dann verwenden sie im Erwachsenenalter mit ihren Nachfolgern ebenfalls die dominante Sprache (Skutnabb-Kangas 2000, 52).

2003/04 waren 57 Schulen bi- oder trilingual, wobei der Unterricht neben Litauisch in einer oder mehreren Minderheitensprachen verlief oder nur in den Minderheitensprachen stattfand (Schmidt 2005, 21).

Unterrichtssprache in den allgemeinbildenden Schulen

	1990/91	1993/94	1996/97	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04
Litauisch	1801	1978	2037	2038	2031	1960	1857	1616
Russisch	85	84	85	69	68	61	56	58
Polnisch	44	54	58	73	74	80	81	83
Weißrussisch			1	1	1	1	1	1
Litauisch-Russisch	31	27	25	29	23	20	19	17
Litauisch-Polnisch	7	6	8	11	11	12	13	14
Russisch-Polnisch	47	53	42	28	26	21	21	18
Russisch-Weißrussisch		2	1	1	1	1		
Litauisch-Russisch-Polnisch	25	14	16	10	10	17	9	8
Litauisch-Englisch				1	1	1	1	1
Insgesamt	2040	2218	2273	2261	2246	2174	2058	1816

(Schmidt 2005, 21)

Seit 2005 verschlechterte sich die Politik in der höheren Bildung. Nach Beschluss der litauischen Regierung wurde am 1. Juli 2005 eines der bedeutendsten Zweigstellen des Baltischen Russischen Institutes geschlossen, die „Международная Балтийская академия“. Abgebrochen wurde auch die Ausbildung auf Russisch in der „Рижский Технический Университет“ in Lettland. Trotz der jetzigen Schwierigkeiten bleiben die russischen Schulen sehr wichtig für die russische Sprache und Kultur (Gavrilov 2008, 104).

Einer Studie nach sind die Litauer im Großen und Ganzen zufrieden mit den jetzigen Bildungsmöglichkeiten betreffend die russische Sprache. 21% der Bevölkerung sind der Meinung, dass in mehr Schulen Russisch unterrichtet werden sollte, 54% sind zufrieden mit der jetzigen Situation, 5% finden, dass weniger Russisch unterrichtet werden sollte und 20%

sind meinungslos (Gavrilov 2008, 124). Dem hingegen befürworten 26% der Einwohner eine Stütze von Russland für die russische Sprache (Gavrilov 208, 125).

An der Universität Klaipėda wurde im Jahre 2009 eine weitere Umfrage über Diskriminierung an Schulen durchgeführt. Dabei nahmen 2064 Schüler von der 5. bis zur 12. Schulstufe teil. Das Hauptaugenmerk wurde auf Diskriminierung aufgrund von Nationalität, Rasse und Sprache gerichtet. Im Zuge dessen stellte sich heraus, dass in litauischen Schulen vor allem polnischsprachige Kinder diskriminiert werden (Радио «Голос России» 12.04.2011).

Insgesamt 40% der Befragten sagten aus, dass sie aufgrund der oben genannten Merkmale bereits Diskrimination erlebt haben. 16% der Kinder und Jugendlichen sind selten mit diesem Problem konfrontiert worden, 12,5% manchmal, 8% oft und 3,3% haben ständig damit zu kämpfen.

Außerdem gaben 8,8% der Befragten bekannt, dass sie nicht neben Schülern einer anderen Nationalität sitzen wollen. Interessanterweise stellt sich die Konstellation von den 8,8% in folgender Weise zusammen: 12,5% der russischsprachigen Kinder, 8,4% der Litauer und 5,4% der polnisch sprechenden Schüler waren laut Umfrage nicht daran interessiert, neben einer anderen Nationalität zu sitzen.

Die Herausgeber dieser Umfrage stellten fest, dass mit Diskriminierung aufgrund von Rasse vor allem polnische Schüler und Schüler, welche ihre Nationalität nicht preisgeben wollten, konfrontiert sind. Am seltensten hatten damit russische Schüler zu kämpfen.

Interessant war auch folgende Zahl: 7,7% der Befragten gaben an, dass ihnen nicht erlaubt werde, ihre Muttersprache in der litauisch sprachigen Schule zu verwenden (Радио «Голос России» 12.04.2011).

4.11. Russisch in den Medien

Das Gesetz über das staatliche Radio und Fernsehen wurde im Jahre 1996 veröffentlicht, wobei minimale Änderungen in den Jahren 2000 und 2005 durchgeführt wurden (ЕК 2004, 3.6.) (Adamkus 2006a).

Neben den vielfältigen Themen und Genres steht die Vermittlung der litauischen Kultur besonders im Vordergrund, wie im Artikel 3.1. angeführt:

„ЛРТ обязано собирать и оглашать информацию о Литве и мире, знакомить общество с разнообразием европейской и мировой культуры, а также основами современной цивилизации, укреплять независимость Литовской Республики и демократию, создавать ценности национальной культуры, бережно относиться к ним и сохранять их, прививать терпимость и гуманизм,

культуру сотрудничества, мышления и языковую культуру, укреплять общественную мораль и гражданственность, развивать экологическую культуру страны.“
(Adamkus 2006b, 3.1.)

Außerdem muss mittels Fernsehen und Radio eine Mischung politischer Ansichten, angesprochener Gesellschaftsschichten und Nationalitäten gegeben sein, wobei die Meinungs- und Informationsfreiheit im Vordergrund stehen. Dabei ist es dem litauischen Staat besonders wichtig, dass auch die Kultur ethnischer Minderheiten vermittelt wird, jedoch werden die Programme für die Minderheiten LRT (Litauisches nationales Radio und Fernsehen) selbst ausgesucht, wie in Artikel 5.8. ersichtlich:

„ЛРТ подготавливает передачи, предназначенные для национальных меньшинств, в которых предоставляется возможность распространение культуры национальных меньшинств.“
(Adamkus 2006b, 5.8.)

Trotz der angeblichen Sympathie in Bezug auf die Minderheiten müssen nicht-litauische Fernseh- und Radiosendungen ins Litauische übersetzt oder mit Untertiteln versehen werden. Von diesem Gesetz ausgenommen sind Spezialsendungen und Bildungsprogramme, welche an die Minderheiten gerichtet sind (Schmidt 2005, 29).

Durch den ersichtlichen Rückgang der russischen Sprache in den Massenmedien und in der Bildung geht die Zahl der russischsprachigen Jugend immer weiter zurück (Grigoryan 1994, 168).

4.11.1. Die Verbreitung russischer Zeitungen

Die russische Minderheit hat in Litauen eine große Auswahl an Zeitungen in ihrer Muttersprache. Nach dem Stand von 2006 gibt es eine russische regionale Zeitung, welche nach der Stadt, in welcher sie erscheint, benannt ist. „Клайпеда“ wird täglich herausgegeben (EK 2006, 2.4.). Außerdem gibt es fünf russische Wochenzeitungen - „Обзор“, „Литовский курьер“ (Gavrilov 2008, 149; EK 2006, 2.4.), „Дружба“, „Sugardas“ und „В каждый дом“. Darüber hinaus werden drei Monatszeitschriften („Наша кухня“, „Живоносный источник“ und „Вильнюс“) und zwei russische Zeitschriften, welche unregelmäßig erscheinen, angeboten („Голос Староверов“, „Лад“). Außerdem wird auf Russisch die ~~докс~~пресс - газета“ herausgegeben, dort werden hauptsächlich Fernsehprogramme vom einheimischen und vom Kabelfernsehen geliefert (Gavrilov 2008, 149).

Zusätzlich wird die tägliche Zeitung „Республика“, die eine russische Version der gleichnamigen litauischen Zeitung ist, herausgegeben. 75% dieser Zeitung ist eine

Übersetzung der litauischen Variante. Der Rest besteht aus russischen Artikeln, welche aus russischen Zeitungen stammen, oder von den in Litauen lebenden russischsprachigen Journalisten geschrieben wurden (Liandzbergienė 2004). Weitere litauische Wochenschriften enthalten russische Übersetzungen oder Beilagen: „Lietuvos Rytas“, „Ekspress nedelja“, „Golos Litvy“, „Šalčia“, „Švenčionių kraštas“ und „Žeimenos krantai“, die letzteren zwei erscheinen zweimal pro Woche (Schmidt 2005, 30; EK 2006, 2.4.). Formell ist die Veröffentlichung von Zeitungen auf russischer Sprache in Litauen mit einem Gesetz nicht festgesetzt (Gavrilov 2008, 149).

Laut einem Zeitungsartikel in „Русский мир“ hat sich die Anzahl der russischen Zeitungen den Jahren 1997 bis 2007 um die Hälfte verringert. Im Jahr 2007 gab es 303 litauische, 18 russische, 3 polnische und eine englische Zeitung. Im Jahr 1997 wurden in Litauen 36 russische Zeitungen herausgegeben, 1994 waren es sogar noch 44 (Зверко 2009). Das Interesse der Politik an russischen Zeitungen ist ebenfalls minimal. Ein möglicher Grund dafür ist, dass russische Zeitungen nicht so populär sind (Зверко 2009). Außerdem ist der Anteil der russischen Minderheit in Litauen weit niedriger als der Anteil der russischsprachigen Zeitungen (Schmidt 2005, 29; 30).

Laut Studie liest 13% der Bevölkerung Litauens die russische Presse immer oder manchmal, ganze 65% liest sie nie und bei 19% gibt es in der Nähe keine russische Presse. Der Rest enthielt sich einer Antwort. Ähnlich sieht es bei den russischen Büchern aus (Gavrilov 2008, 151). Während 8% oft Bücher lesen, geben 26% der Befragten an, dass sie manchmal oder selten russische Literatur zu sich nehmen. Ganze 66% lesen sie nie (Gavrilov 2008, 152).

Von der russischen Seite wird die Presse kritisiert. Beispielsweise sind die beiden bekannten Zeitungen „Обзор“ und „Литовский курьер“ keine Originale. Der Großteil der Information wird von Zeitungen aus Russland nachgedruckt. Artikel von heimischen Autoren sind eher seltener. Außerdem ist das Hauptthema von „Обзор“ nicht von besonderem Interesse. Dort wird unter anderem beschrieben, wie richtig Pilze gesalzen werden und wie man am besten gemischte Salate macht (Liandzbergienė 2004). Lächerlich gemacht wird ebenfalls die russische Version der Zeitung „Respublika“. Denn hier soll angeblich die Information um einen Tag zu spät kommen (Liandzbergienė 2004).

Von Pressefreiheit kann ebenfalls kaum mehr die Rede sein. Beispielsweise wollte eine bekannte russische Korrespondentin, T. Jasinskaja, in „Respublika“ einige Berichte über das Schließen von russischen Schulen veröffentlichen. Jedoch sind diese Artikel nie erschienen. Dieselbe Journalistin hat bis 1998 unter anderem in „Литературная газета“ eine Reihe von Artikeln zum Thema Kultur veröffentlicht. Damals haben die Redaktionen alles, was sie

geschrieben hat, auch ins Litauische übersetzt. Doch die Zeiten haben sich geändert. Ihre Werke werden weder übersetzt noch sind die Korrespondenten interessiert daran, Kritiken über russisches Theater und Oper zu veröffentlichen. Ihrer Meinung nach findet heute eine Diskriminierung in sehr hohem Maße statt (Liandzbergienė 2004). Aus der Sicht der Russen kann man gar keine Meinungs- und Informationsfreiheit, welche im Gesetz festgelegt wurde, erkennen. Außerdem hat dieser Zeitungsausschnitt klar gezeigt, dass die Kultur von Minderheiten sehr wohl auch in den Medien benachteiligt wird.

4.11.2. Radio

Beim öffentlichen Radio ist genauso wie beim Fernsehen die Sprachen der Minderheiten vertreten. Beispielsweise gibt es Nachrichten auf Russisch, welche jeden Tag 30 Minuten lang ausgestrahlt werden. Daneben sind in Minderheitssprachen mehrere private Radiosender vorhanden, unter anderem „Русское Радио“ auf Russisch, „Znad Wilii“, ein polnischer Sender, mit einem einstündigen russischen Programm und „Baltic Waves Radio“ auf Weißrussisch (Schmidt 2005, 30; EK 2006, 2.4.). Ende des Jahres 2007 verweigerte die Kommission vom Radio und Fernsehsender Litauens die Erlaubnis für eine Sendung des russischen Rundfunksenders „Голос России“. Diese Entscheidung wurde angeblich dazu getroffen, die Bürger Litauens vom Einfluss von russischer Propaganda zu bewahren (Gavrilov 2008, 149). Im Internet ist sie jedoch weiterhin vertreten. Da dort viel über Diskriminierung seitens der Litauer berichtet wird, kann daraus geschlossen werden, dass in Litauen sehr wohl Zensur ausgeübt wird. Zwei Artikel von „Голос России“ wurden in dieser Diplomarbeit verwendet, um auch eine andere Sichtweise zu erfahren. Ungehindert laufen währenddessen die Radiosendungen „Свободная Европа“ und „Радио Свобода“ weiter (Gavrilov 2008, 149).

Genauso wie die russischen Zeitungen, wird auch das Radio von der russischen Minderheit kritisiert. Die 30 Minuten russische Nachrichten, welche in den öffentlichen litauischen Programmen ausgestrahlt werden, sind nicht nur viel zu kurz, sie finden auch zu einer ungünstigen Zeit statt. Es gibt zwar das populäre „Русское Радио“, jedoch wird dort nicht auf eine qualitätsvolle Nachrichtenübertragung geachtet. Der Sender besteht nur aus Pop und Kommerz, also nicht jedermanns Geschmack (Liandzbergienė 2004).

4.11.3. Fernsehen

Auch im lokalen Fernsehen werden neben litauischen Sendungen regelmäßig Sendungen in den Minderheitssprachen ausgestrahlt. Dazu gehören die täglich 10minütige Sendung

„Вечерний вестник“ (täglich 10 Minuten) oder „Русская улица“ (wöchentlich). Daneben haben die Minderheiten die Möglichkeit via Kabel, Antenne oder Satellit die Programme ihrer Herkunftsländer empfangen (Schmidt 2005, 30; 31). Anders ist es in Gebieten mit einem hohen Minderheitenanteil. Dort werden von privaten Lokalsendern Programme in den Minderheitssprachen ausgestrahlt (EK 2006, 2.4.).

Immer auf Russisch wird gemäß Gavrilovs Statistik von 26% der Bevölkerung ferngesehen, manchmal sehen 26% der Menschen russische Kanäle, 35% schauen sich kaum oder nie russisches Fernsehen an, bei 13% nimmt der Fernseher keine russischen Kanäle an und der Rest blieb ohne Antwort. Im Großen und Ganzen sehen viele Einwohner Litauens auf Russisch fern. Das sieht bei der Presse ganz anders aus (Gavrilov 2008, 150).

4.11.4. Internet

Das Solidaritätsgefühl der Russen soll nicht so stark sein wie das der anderen Minderheiten. Vor allem die Jugendlichen sind nicht mehr an der Wahrung ihrer Kultur interessiert. Sie verkehren mit den gleichaltrigen Litauern, lesen keine Zeitungen, die ganze für sie wichtige Information finden sie im Internet. Somit ist heutzutage wahrscheinlich das Internet für die russische Minderheit wichtiger als die Zeitung (Liandzbergienė 2004).

Der Großteil der nationalen Internetseiten der GUS Staaten hat eine russischsprachige Version. Dies bezeugt, dass viele Benutzer in den neuen unabhängigen Staaten diese Internetseiten oft auf Russisch abrufen. (Gavrilov 2008, 143).

Außerdem haben alle Regierungen der GUS Staaten eine russischsprachige Version auf ihren Internetseiten. Der einzige Staat, der diese Übersetzung nicht immer zur Verfügung gestellt hat, ist Litauen. Ein Beispiel dafür ist das Ministerium der Kultur Litauens. Dort ist keine russische Version auffindbar (Gavrilov 2008, 145).

Адрес президентского сайта	Языки сайта	Адрес правительственного сайта	Языки сайта	Адрес парламентского сайта	Языки сайта
www.president.lt	лит. англ. фр. рус.	www.lrvk.lt	лит. англ.	www3.lrs.lt	лит. англ. рус. фр. китай.

(vgl.: Gavrilov 2008, 146)

Bis zum August 2011 hat sich bei den Internetsprachen kaum etwas verändert. Nur bei der Webseite des Parlaments ist zu den 5 existierenden Sprachen noch eine deutsche Übersetzung hinzugekommen.

4.12. Russisch im Alltag

Als Teil des Rechts auf freie Meinungsäußerung ist in der litauischen Verfassung die Freiheit der Sprachwahl im privaten Sprachgebrauch geschützt. Jedoch wird dieser „private“ Sprachgebrauch sehr eingeschränkt. Beispielsweise muss in „Institutionen, Büros, Unternehmen und Organisationen“ Litauisch zur Geschäftsführung verwendet werden (Schmidt 2005, 22).

Auch die Situation des Russischen im Alltag verändert sich allmählich. Die Russen selbst tendieren zur Bewahrung ihrer Muttersprache. Sie wird in Litauen von schätzungsweise 96% aller Russen als Erstsprache verwendet. Daraus lässt sich schließen, dass das Russische nicht in Vergessenheit gerät, sondern die Weitergabe von den Eltern zu der nächsten Generation gesichert ist (EK 2006, 2.7.).

Doch vom Rest der Bevölkerung wird die russische Sprache praktisch von der litauischen verdrängt. Nur mehr ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Litauens gibt an, fließend Russisch sprechen zu können, in dieser Sprache wird immer weniger kommuniziert (Gavrilov 2008, 112).



(vgl. Gavrilov 2008, 113)

Bei dieser Entwicklung muss auch bedacht werden, dass für die ältere Generation Russisch in der Schule eine Pflichtsprache war. Aus dem Grund verstehen mehr ältere Menschen Russisch als jüngere. Beispielsweise kann in Litauen fast die Hälfte der Kinder überhaupt nicht Russisch – während nur 6% die Sprache fließend sprechen. Bei den Erwachsenen sieht es etwas anders aus. Nur 21% verstehen die Sprache überhaupt nicht oder können sie nicht sprechen (Gavrilov 2008, 114).

Im Vergleich zu allen unabhängigen Staaten der Sowjetunion beherrscht in Litauen der geringste Prozentsatz der Kinder Russisch. Den Daten nach zu urteilen, wird es vor allem unter der litauischen Bevölkerung sehr bald kaum mehr Menschen geben, welche noch gut Russisch sprechen können. Somit kann vor allem in Litauen eine enorme Schwächung der Position der russischen Sprache vorhergesagt werden. 24% der Erwachsenen über 18 können fließend Russisch sprechen, aber nur 6% der Bevölkerung unter 18 Jahren. Dabei beträgt der Anteil der 18jährigen in der Gesamtbevölkerung ganze 21 %. Insgesamt sprechen 20% der Bevölkerung Litauens fließend Russisch (Gavrilov 2008, 115).

Der Befragung nach würden 4% der Litauer gerne anfangen Russisch zu lernen oder ihre Russischkenntnisse zu erweitern. Im Vergleich zu den anderen GUS Staaten ist in Litauen die geringste Bereitschaft da, Russisch zu lernen. Dabei haben die Litauer den schlechtesten Wissensstand über diese Sprache (Gavrilov 2008, 127). Neben den 63%, welche meinen, dass sie gut genug Russisch sprechen, sehen 26% der Bevölkerung keine Notwendigkeit darin Russisch zu lernen (Gavrilov 2008, 129).

Was ist also die Funktion dieser Sprache? Wozu brauchen die Litauer sie? Der größte Teil der Litauer braucht Russisch, um sich beispielsweise in der Arbeit mit russischen Mitbürgern zu unterhalten. Wesentlich weniger Menschen sehen darin die Möglichkeit, mit der russischen Kultur in Kontakt zu treten. Fast genau dieselbe Anzahl von Litauern benötigt die Sprache, um sich mit Verwandten und Freunden aus Russland und anderen Staaten der GUS zu unterhalten. Der wenigste Teil verwendet Russisch, um russische Literatur zu lesen (Gavrilov 2008, 132).

язык общения	на русском	на русском и литовском	на литовском	на другом
дома в семье	4%	2%	90%	4%
с друзьями	3%	7%	88%	3%
на работе/учебе	4%	5%	88%	3%

(vgl. Gavrilov 2008, 118; 119)

Die Tabelle zeigt, dass Russisch in Litauen sehr wenig gesprochen wird, vor allem in Hinsicht des Anteils der Einwohner, welche fließend Russisch sprechen können. Dieser besteht aus insgesamt 20%, wobei nur 3–4% Russisch im täglichen Gebrauch verwenden (Gavrilov 2008, 120). Diese Daten geben die Antwort auf die Frage, warum die Litauer nicht Russisch lernen wollen.

5. Die Empirische Sozialforschung

Empirische Sozialforschung wird jener Forschungsbereich der Sozialwissenschaften genannt, der mittels systematischer, methodisch kontrollierter Untersuchungen, Daten über menschliches Handeln in der gesellschaftlichen Wirklichkeit erhebt, sammelt, ordnet, verarbeitet, analysiert und deutet. Die empirische Sozialforschung ist – im engsten Sinn – eine Erforschung des „Sozialen“.

(Bässler 2009, 16)

Die empirische Sozialforschung umfasst eine Reihe von Methoden um Daten zu erheben, angefangen von der Beobachtung bis zum Experiment (Kromrey 2009, 28).

In dieser Arbeit werden neben Fakten hauptsächlich Meinungen der Befragten ermittelt, wobei nicht nur das unmittelbare Geschehen, sondern auch vergangene Erlebnisse der Befragten erfasst werden sollten. Zu diesem Zweck wäre die Anwendung von zwei Forschungsmethoden möglich – der Beobachtung und der Umfrage. Die Schwierigkeit bei der Beobachtung liegt darin, vergangene Erlebnisse zu ermitteln. Daher wird für die Untersuchung die Methode der Umfrage gewählt. Laut Eberlein ist die Umfrage die Hauptmethode der Meinungsforschung, um Ansichten der befragten Zielgruppen zu erfassen (Eberlein 2001, 14).

5.1. Der Fragebogen

Aus einer Reihe von Befragungsformen wurde eine „Mail Survey“ gewählt. Hierbei wird per E-Mail ein schriftlicher Fragebogen zu den Befragten gesandt und dann per E-Mail wieder zurückgesandt (Schnell et al. 2005, 381). Es gab viele Gründe für die Auswahl, wie beispielsweise die Asynchronität und die Ökonomie. Die Asynchronität resultiert in einer größeren Konzentration auf das Thema, da der Befragte die Möglichkeit hat, die Fragen zu einer für ihn passenden Zeit zu beantworten (Hollaus 2007, 33). Unter Ökonomie ist in diesem Fall vor allem die Zeitersparnis, welche vor allem durch die E-Mail Verschickung von Österreich nach Litauen zustande kommt, gemeint. Außerdem sind „Mail Surveys“ vorteilhaft, weil die forschende Person keinen Verzerrungsfaktor darstellt – sie hat keinen direkten Einfluss auf das Interview selbst (Hollaus 2007, 36).

Selbstverständlich sind der Interviewerin auch die damit verbundenen Nachteile bewusst. Erstens gibt es hier höhere Ausfallsquoten, da oft nur Personen, welche einen direkten Bezug zum Thema haben, an diesen Befragungen teilnehmen (Schnell 2005, 359). Ein Problem

könnte die Befragung in Österreich darstellen, da es hier nicht so viele Einwohner aus Litauen mit Internetzugang gibt. Jedoch ist „Sprachattitüden in der Migration“ für diese Zielgruppe sicher ein aktuelles Thema, also sind hier niedrigere Ausfallsquoten zu erwarten. Ein weiterer Nachteil, welcher sich nicht aus der Welt schaffen lässt, ist die Tatsache, dass nicht ermittelbar ist, wer tatsächlich den Fragebogen beantwortet hat und ob bei der Beantwortung externe Einflüsse, wie beispielsweise andere Personen, die Antworten des Befragten beeinflusst haben. (Hollaus 2007, 38). Ob ein Fragebogen glaubwürdig ausgefüllt worden ist, ist jedoch oft durch ein bestimmtes Antwortmuster, wie beispielsweise die regelmäßige Auswahl der ersten und letzten Antworten, erkennbar. (Hollaus 2007, 39) Diese Fragebögen werden bei der Auswertung nicht miteinbezogen.

5.2. Ziel der Befragung

Ziel der Befragung war, die Sprachattitüden und den Sprachgebrauch der in Litauen und in Österreich lebenden Litauer zu untersuchen und ein möglichst umfassendes Bild davon zu zeichnen. Dabei wird insbesondere das Russische fokussiert. Da ungefähr die Hälfte der Befragten in Österreich lebt, wird nebenbei auch die Einstellung zur deutschen Sprache erforscht. Diese wird mit der Sprachbeziehung der Litauer zum Russischen verglichen. Im Endeffekt sollte durch die Befragung ermittelt werden, ob sich die Spracheinstellung der in Österreich lebenden Litauer von den im Heimatland lebenden Litauern unterscheidet, also ob sich die Sichtweise der Migranten zur Sprache geändert hat. Um zu sehen, ob es Parallelen der Einstellung zur russischen Sprache zur Einstellung zu den Russen selbst gibt, wird außerdem die Beziehung zu den Russen ermittelt, wobei auch Meinungen über bestimmte Charaktereigenschaften erfragt werden. Die neu gesammelten Informationen werden analysiert und dann mit geschichtlichen Tatsachen aufgearbeitet.

Die Befragung beschränkt sich auf zwei Bevölkerungsgruppen – in Österreich und in Litauen lebende Litauer. Diese müssen nicht die litauische Staatsbürgerschaft haben, wichtig ist jedoch, dass sie Litauisch als Muttersprache angeben und in Litauen zur Schule gingen. Sonst werden in diesen beiden Zielgruppen keine weiteren Einschränkungen gemacht. Menschen aus verschiedensten sozialen Schichten werden befragt, angefangen von Arbeitssuchenden über Bauern, Studenten und Angestellten bis hin zu Diplomaten. Außerdem wird darauf geachtet, dass die Interviewten in möglichst unterschiedlichen litauischen Städten und Dörfern leben, da ein Unterschied der Sprachattitüden zwischen bestimmten Orten zu erwarten ist. Somit wird ein einigermaßen repräsentativer Querschnitt geboten. Da in

Österreich die meisten Einwanderer in Wien sesshaft sind, werden auch diese interviewt, also ist in diesem Fall der Wohnort derselbe. Jedoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass auch diese Migranten aus verschiedensten Teilen Litauens nach Österreich gekommen sind und daher auch von Grund auf unterschiedliche Einstellungen haben.

5.3. Aufbau des Fragebogens

Ganz allgemein muss festgehalten werden, dass der Fragebogen in Österreich erstellt und von dort aus per E-Mail weitergeleitet wurde. Aus einer Reihe von Befragungsformen wurde ein stark strukturiertes Interview gewählt. Für diese Befragung musste zuerst ein Fragebogen konstruiert werden, wobei es wichtig war, die Fragen sorgfältig zu wählen. Denn entstehen bei einer stark strukturierten Befragung Verständnisprobleme, sind Klärungen in der Regel nicht erlaubt (Atteslander 2006, 124).

Auch die Aneinanderreihung der Fragen wurde nicht willkürlich gewählt, sondern bewusst unterteilt. Ein guter Einstieg ist bei einer Befragung besonders wichtig, um das Interesse zu wecken und bestehende Ängste der Interviewten zu mildern. Als Einleitung sollten Fragen nach demographischen Merkmalen, wie beispielsweise das Alter oder das Geschlecht vermieden werden (Schnell et al. 2005, 343). Um einen Bezug auf den Anlass der Befragung zu nehmen, und dem Befragten eine gewisse Orientierung zu verschaffen, werden zuerst Informationen über die Sprachkenntnisse der Interviewten eingeholt. Der Fragebogen ist in vier für die Befragten klar erkennbare Themenbereiche unterteilt, wobei jeder Bereich auch betitelt ist. Die Fragen 1-13 beziehen sich auf allgemeine Informationen über die Sprachkenntnisse. Im zweiten Themenbereich (Fragen 14-35) wurde die Beziehung zur Sprache und im dritten (Fragen 36-46) die Beziehung zur Kultur ermittelt. Erst zum Abschluss (Fragen 47-52) werden Angaben zur befragten Person erhoben. Diese soziodemographischen Angaben dienen dazu, die Personen in Untergruppen ordnen zu können.

Zu jedem Themenkreis werden immer mehrere Fragen gestellt, wobei jeweils die einfachen, neutralen Fragen an den Anfang und die eher komplexen Fragen an das Ende gestellt werden. Laut Schnell et al. reduziert sich mit dieser Aneinanderreihung die Gefahr eines frühzeitigen Abbruches des Interviews (2005, 344). Außerdem dienen die leichten Fragen am Anfang jedes Themas gemeinsam mit dem Titel als Überleitung zum neuen Themenkomplex.

Ein Beispiel dafür wäre die Einleitungs- und Abschlussfrage zum dritten Themenbereich. Als Einleitung wird nach einem Fakt gefragt, der einfach zu beantworten ist:

36. Hatten Sie in Litauen Kontakt mit Russen? ☐ ja ☐ nein

Die Abschlussfrage ist jedoch schon etwas komplexer und für den Befragten vielleicht sogar unangenehm, da für ihn eine Person, welche gar nicht aus Russland kommt, ein „russischer Bekannter“ ist.

46. Was bedeutet für Sie „russischer Bekannter“?

☐ aus Russland kommend

☐ aus einem Teil von Russland kommend – welcher Teil (nicht)?

☐ aus einem teilweise russischsprachigen Land kommend, aber nicht unbedingt Russland (z.B.: Litauen, Ukraine, Weißrussland,)

☐ jemand, der Russisch sprechen kann

Um für das Untersuchungsziel eine vollständige Information zu erheben, muss nicht nur auf den Inhalt und die Anordnung der Fragen, sondern auch die Anzahl der Fragen geachtet werden. Zu lange Fragebögen können in nachlassender Bereitschaft bei der Beantwortung der Fragen resultieren. (Atteslander 2006, 125). Alle Interviews wurden nach eigenem Bemessen für eine Dauer von 20 bis 30 Minuten konzipiert. Laut Atteslander sind in der Regel 30-60 Minuten zumutbar (2006, 125).

5.4. Struktur der Fragen

Im Allgemeinen muss festgehalten werden, dass eine einfache Formulierung der Interviewfragen von großer Bedeutung ist, damit der Befragte nicht überfordert wird. Dabei sollen die darin verwendeten Begriffe möglichst eindeutig sein, um einen einheitlichen Bezugsrahmen zu schaffen (Kromrey 2009, 350). Dies erwies sich beim Verfassen des Fragebogens als nicht immer einfach. Bei der deutschen Version wurde die Interviewerin tatkräftig vom Betreuer dabei unterstützt, eventuelle Missverständnisse beiseite zu räumen. Beispielsweise gab es zwei verschiedene Ansichten von „ist eine literarische Sprache“. Daher wurde dies in „ist eine Sprache der Literatur“ umgeändert. Die litauische Version wurde zuerst mündlich von einer Versuchskandidatin beantwortet. Dabei wurde sie bei schwierigeren Aussagen befragt, was sie darunter verstehe. Im Großen und Ganzen waren keine Verständnisschwierigkeiten vorhanden.

In einer Umfrage kann grob zwischen zwei Fragetypen unterschieden werden – zwischen offenen und geschlossenen Fragen. In der offenen Frage kann der Interviewte die Antworten völlig selbstständig formulieren. Bei geschlossenen Fragen kann sich die befragte Person zwischen verschiedenen vorgegebenen Antwortalternativen entscheiden (Schnell 2005, 330).

In Bezug auf die Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten handelt es sich in diesem Fragebogen in erster Linie um geschlossene Fragen.

Offene Fragen sind die Fragen 8 und 34, wobei persönliche Erinnerungen zu der Sprache erfasst werden. Um die Gefahr einer Verzerrung der tatsächlichen Erinnerungen zu vermeiden, wurden hier keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

Außerdem wurde eine Reihe von offenen Folgefragen (Fragen 25, 26, 28, 30, 33, 40) – (45) formuliert, welche dazu dienen, die Antworten von geschlossenen Fragen genauer zu erfassen (Kromrey 2009, 359). Im Fragebogen wird mit Hilfe von kurzen Fragen, wie beispielsweise „Inwiefern?“ oder „In welchen Situationen?“ eine nähere Beschreibung über die Umstände und Gründe der vorgehenden Antworten erfragt.

Bei geschlossenen Fragen wird dem Interviewten eine Reihe von möglichen Antworten vorgegeben, wobei die befragte Person ihre Antworten auswählen kann (Schnell et al. 2005, 330, 331). Richardson unterscheidet mehrere Typen von geschlossenen Fragen: den Identifikationstyp, den Selektionstyp und den Ja-Nein-Typ (Atteslander 2006, 138). Bei den ersten zwei Typen wurden meistens neben den möglichen Antwortkategorien auch die „weiß nicht“ Antwort angeboten, um eine Verweigerung der Beantwortung zu umgehen und das tatsächliche Wissen oder den „wahren“ Wert des Befragten zu ermitteln. Zum Zweck einer genauen Erfassung der Realität, waren bei mehr als zwei Antwortkategorien auch Mehrfachantworten möglich.

Die häufigste verwendete Form ist die des Identifikationstyps. Hierbei wird explizit nach einer Nennung oder Identifikation beispielsweise eines Ortes, einer Zeit, einer Person etc. verlangt (Atteslander 2006, 138). Diese Variante wurde vor allem im ersten (Fragen 1-4, 7, 10) und im letzten Teil (Fragen 49-52) angewendet. In beiden Teilen wird der Interviewte nach persönlichen Daten – im ersten Teil nach Sprachkenntnissen und im letzten Teil nach soziodemographischen Angaben befragt. Auch um die Wichtigkeit jeweiliger Sprachen für die befragte Person zu ermitteln, wurden geschlossene Identifikationsfragen (Fragen 14, 16, 18, 32 und 35) in den beiden mittleren Abschnitten des Fragebogens gestellt.

Bei der Selektionsfrage muss die Person eine von zwei oder mehreren Antwortmöglichkeiten wählen (Atteslander 2006, 138). Dabei erwies sie sich neben einer Einstellungsfrage (Frage 23) nur bei der Ermittlung des Sprachgebrauchs in der Öffentlichkeit (Frage 5), der Herkunft (Frage 13), dem Alter (Frage 47) und dem Geschlecht (Frage 48) als vorteilhaft. Eine besondere Form der Selektionsfrage ist die Skala Frage. Mit Hilfe dieser Frage sollen Meinungen, Werte und Gefühle oder Handlungen in Bezug auf ihre Intensität gemessen werden (Bässler 2009, 67). Im Fragebogen wurden vier Ratingskalen formuliert, und zwar die

Häufigkeitsskala, die Intensitätsskala und die Bewertungsskala. Die Wahrscheinlichkeitsskala, welche von Schnell erwähnt wird (2005, 331), wurde nicht verwendet.

Die Intensität des russischen Sprachgebrauchs (Fragen 6, 25 und 33) wurde mit Hilfe der Häufigkeitsskala eruiert. Bei der Frage 6 konnte der Befragte sich zwischen drei Auswahlmöglichkeiten entscheiden („nie, immer, teilweise“), bei den Fragen 25 und 33 zwischen vier (nie, manchmal, häufig, dauernd).

Für die Fragen 9 und 11 wurden Intensitätsantworten formuliert. Bei der Frage 9 folgt auf den Selektionstyp mit den Antwortkategorien „sehr gerne, gerne, nicht so gerne, ungerne, weiß nicht“ eine Hybridfrage, um die Ursache der vorangehenden Antwort zu erkennen.

Die Gefühle zu den jeweiligen Sprachen bei der Frage 20 mit Hilfe einer Bewertungsskala eruiert. Hierbei konnten die Befragten eine Zahl zwischen 1 und 5 wählen:

Kreuzen Sie zwischen 1 und 5 an (1= stimme völlig zu, 5= stimme gar nicht zu)

Litauisch	1	2	3	4	5
ist eine melodische Sprache	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine reiche Sprache	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine traurige Sprache	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine sympathische Sprache	☐	☐	☐	☐	☐

Als dritter Typ der geschlossenen Fragen wurde der Ja-Nein Typ genannt. Verständlicherweise gibt es hier nur zwei Antwortkategorien:

☐ Ja ☐ Nein

Nach fast allen verwendeten Ja-Nein Fragen (26, 28, 30, 40-45) wurden offene Folgefragen, wie beispielsweise „Wenn ja, inwiefern/welche?“ gestellt, um eine präzisere Antwort zu erhalten. Nur Frage 36 kann als „reine“ Ja-Nein Frage genannt werden, da sie keine Folge- oder Filterfunktion hat. Als Filterfrage dient die Frage 37. Kreuzt hierbei der Interviewte „nein“ an, sollen 8 Fragen übersprungen werden. Filterfragen dienen zum Zweck, eine bestimmte Untergruppe von Interviewten zu bilden für welche spezielle Fragen gestellt werden (Kromrey 2009, 359). Weitere Filterungen werden zwischen den Fragen 20 und 21 („Wenn sie in Litauen leben, weiter mit Frage 23“) und zwischen den Fragen 35 und 36 durchgeführt.

Damit die Befragung nicht an der Artikulationsfähigkeit der Interviewten scheitert, erwiesen sich Hybridfragen (Fragen 9, 12, 15, 17, 19, 21, 22, 24, 27, 29, 31, 39, 46) als vorteilhaft. Hybridfragen sind eine Mischung von offenen und geschlossenen Antwortmöglichkeiten, wobei die offene Antwort bei Bedarf erwähnt werden kann. Sie ermöglichen der befragten

Person eine eigene, nicht vorgegebene Meinung zu äußern (Kromrey 2009, 356). In diesem Fragebogen bestehen die Hybridfragen aus einer geschlossenen Selektionsfrage und einer offenen Antwortmöglichkeit unter „Sonstiges“ wie im folgenden Beispiel:

Warum verwenden Sie russische Wörter?

- | | |
|---|--|
| ☐ persönliche Angewohnheit | ☐ verwendeten alle in meiner Heimat |
| ☐ es gibt keinen litauischen Begriff dafür | ☐ Sonstiges: |

5.5. Die Durchführung der Befragung

Um eine Interpretation und Beurteilung der Ergebnisse dieser Forschungsarbeit zu gewährleisten, ist die Kenntnis über den Ablauf der Befragung mit den aufgetretenen Problemen von großer Bedeutung.

Der Fragebogen wurde im Juli 2011 weggeschickt und Ende August desselben Jahres schließlich ausgewertet. Die Kontaktmöglichkeit für Anregungen und Unverständlichkeit hat dabei niemand genutzt, obwohl es offensichtlich war, dass ein großer Teil der Beteiligten bei etlichen Fragen, wie beispielsweise, ob sie öfters von einer Sprache zur anderen wechseln, Verständnisprobleme hatten. In die Beantwortung solcher Fragen wird im nächsten Abschnitt „Auswertung“ näher eingegangen. Bei einer etwaigen weiteren Untersuchung wäre eine bessere Ausformulierung der Frage notwendig. In Zusammenhang mit der Untersuchung traten jedoch noch weitere Schwierigkeiten, beispielsweise hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft auf.

Bei einer Volkszählung in Österreich wurden 782 Litauer gezählt, welche in ihrem Heimatland geboren sind und am 1. 1. 2010 in Österreich lebten (Statistik Austria 2010, 282). Wie bereits erwartet, gab es aufgrund der geringen Einwohnerzahl in Österreich Schwierigkeiten, per E-Mail 50 Umfragen zu erhalten. Insgesamt wurden 31 ausgefüllte Fragebögen an die Interviewerin zurückgeschickt. Aufgrund dessen, wurden die restlichen 19 Stück bei einem Treffen der Litauer in Wien verteilt und dort vor Ort beantwortet. Um dieselben Voraussetzungen zu gewährleisten, wurden vor der Beantwortung keine Erläuterungen vorgebracht und auf keine Schwierigkeiten hingewiesen. Jedoch musste nach Rückfragen der Unterschied zwischen „Sprache mischen“ und „von einer Sprache zur anderen wechseln“ geklärt werden. Somit konnte vermieden werden, dass die Befragten einander halfen und abzuschreiben versuchten.

Als weniger schwierig erwies sich, eine ausreichende Anzahl von Fragebögen aus Litauen zu bekommen. Jedoch war die Qualität der Antworten zu bemängeln. Teilweise war vollkommenes Desinteresse erkennbar, bemerkbar machte sich dieses durch die Tendenz

einer schnellen Beantwortung der Fragen, wobei oft gar nicht über die Fragen nachgedacht wurde und falsche Antworten geliefert wurden. Eine Reihe von Fragebögen aus Litauen war unvollständig, die Tendenz, etwas Bestimmtes anzukreuzen um keine Gründe angeben zu brauchen, machte sich bemerkbar. Dem hingegen war die Qualität der Antworten der in Österreich lebenden Litauer zufriedenstellend. Der Grund dafür liegt meines Erachtens darin, dass sich die Litauer in Österreich mit einer fremden Sprache und kulturellen Differenzen täglich auseinandersetzen müssen und für sie dieses Thema im Gegensatz zu den im Heimatland lebenden Litauern eher von Interesse ist.

Um durch die gleiche Anzahl der ausgefüllten Fragebögen eine Erleichterung beim Vergleich zu schaffen, wurden zwölf beantwortete Fragebögen aus Litauen nicht ausgewertet. Selektiert wurden sie anhand der Eltern und der Vollständigkeit. Vier der Befragten haben einen litauischen und einen russischen Elternteil, bei einer Teilnehmerin ist der Vater Russlanddeutsche und die Mutter Litauerin. Interessanterweise erwähnen sie alle nur Litauisch als ihre Muttersprache, wobei auch sonst ihre Einstellungen zur Sprache dem Großteil der anderen Befragten übereinstimmen. Trotzdem sind sie nicht die Zielgruppe dieser Untersuchung. Die Auswahl der restlichen sieben Fragebögen beruhte nur auf Vollständigkeit. Alle sieben ließen mehr als fünf obligatorische Fragen unbeantwortet, auch bei den restlichen Fragen fiel die Antwortgebung sehr knapp aus.

Bei der Verschickung der Fragebögen wurde das Ziel verfolgt, einen Querschnitt der Bevölkerung zu liefern. Dies gelang zum größten Teil, aber nicht zu 100%. Zwar wurden Menschen aus verschiedensten Regionen befragt, jedoch waren 27 Teilnehmer zwischen 20 und 30 Jahre alt und sogar 38 Personen zwischen 30 und 40. Somit war mehr als die Hälfte der Interviewten im Alter von 20-40. In Österreich wurden elf Fragebögen von 50-60jährigen ausgefüllt, in Litauen nur einer. Außerdem ist auch ein Unterschied in der Bildung bemerkbar. Viele Befragten in Österreich beherrschen drei Fremdsprachen, welche sie zum Teil auf der Universität gelernt haben, während das gleiche ein viel geringerer Teil der Interviewten in Litauen angegeben hat. Dies ist darauf zurückzuführen, dass viele Litauer als Studenten nach Österreich kommen, da sie ja bis vor kurzem hier nur unter gewissen Voraussetzungen arbeiten durften. Außerdem müssen sie alle eine lebende Fremdsprache lernen, um hier erfolgreich integriert zu werden. Aufgrund dessen und wegen der zeitlichen Beschränkung der Umfrage, ist trotz der oben genannten Einseitigkeiten der von der Interviewerin erlangte Querschnitt der Bevölkerung zufriedenstellend.

5.6. Auswertung

Mit dem Ziel, einen Vergleich zwischen den in Österreich und den in Litauen lebenden Litauern zu schaffen, wurden die Befragten in zwei Gruppen unterteilt. Für diese wurden bei der Auswertung folgende Abkürzungen verwendet:

LA = in Österreich lebende Litauer

LL = in Litauen lebende Litauer

5.6.1. Muttersprache und Sprachkenntnisse

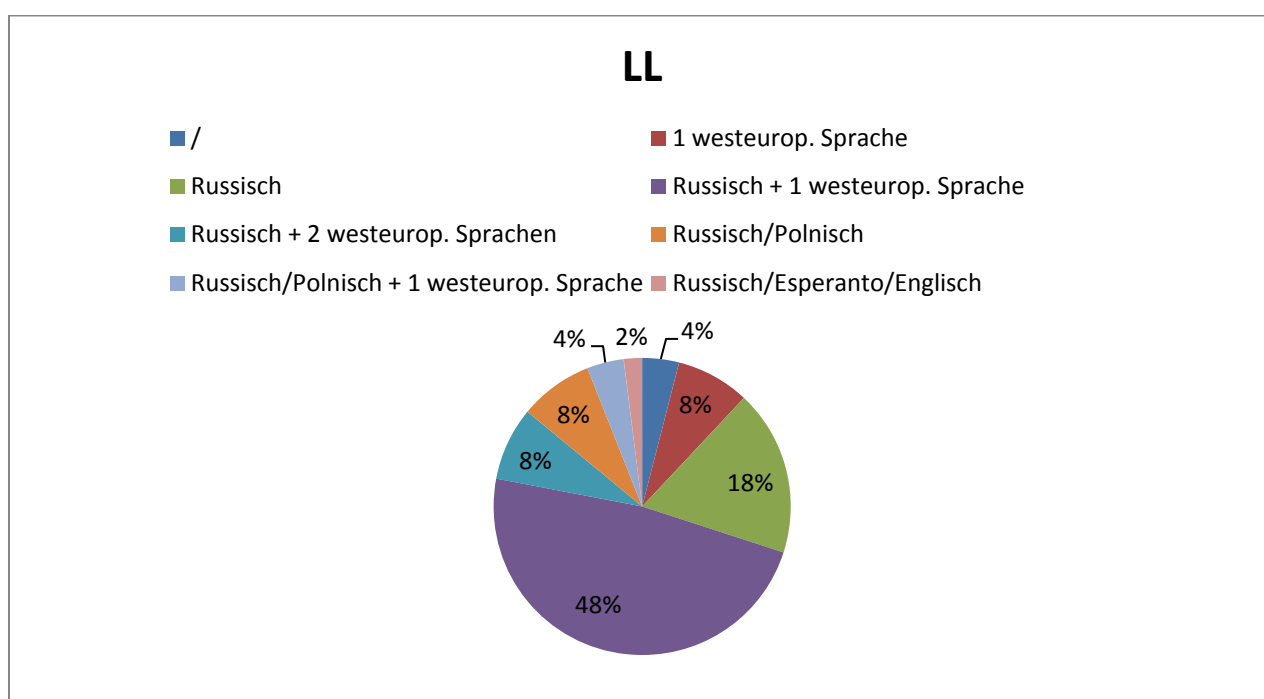
1. Welche Sprache(n) würden Sie als Ihre Muttersprache bezeichnen?

2. Welche Sprache(n) beherrschen Sie noch?

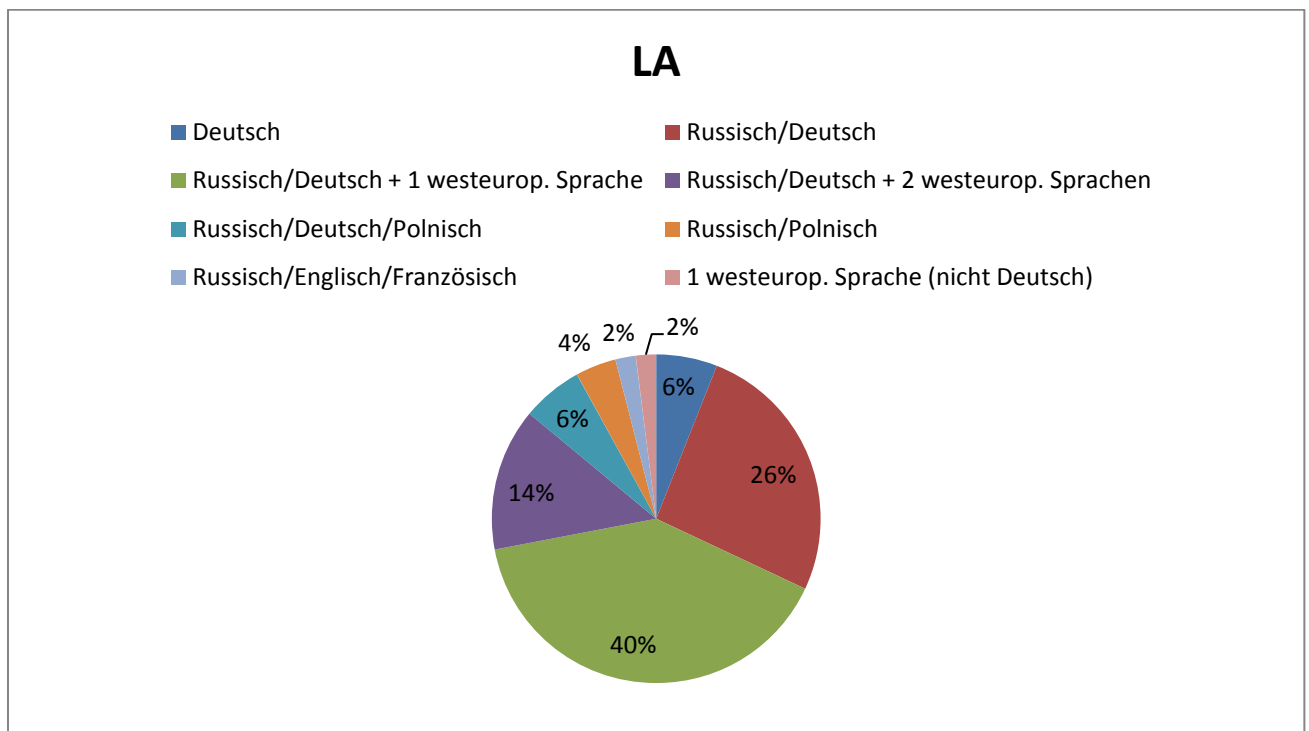
Um die Befragten auf das Thema vorzubereiten, wurde die Befragung durch die zentrale Frage nach den Sprachkenntnissen eingeleitet.

Freigestellt waren dabei die Formulierung und die Anzahl der Angaben. Vereinzelt gaben die Teilnehmer den Grad der Kenntnisse an („ein bisschen“, „sehr gut“). Dieser wurde nicht ausgewertet, da erst bei einer späteren Frage eine detaillierte Angabe verlangt wurde.

Als Muttersprache wurde von allen 100 Befragten nur Litauisch genannt. Einen Unterschied zwischen den LA und den LL gab es bei der Angabe der Fremdsprachenkenntnisse.



Bemerkenswert war das Alter der LL, welche außer Litauisch nur Russisch sprechen. Sieben von neun waren im Alter zwischen 40 und 60. Nur eine Person war zwischen 20 und 30 und eine zwischen 30 und 40 Jahre alt. Auch Russisch und Polnisch wurde nur von der „älteren“ Generation (30-50 Jahre) genannt. Währenddessen zeigte sich in beiden Gruppen die Wichtigkeit der westeuropäischen Sprachen, welche zum großen Teil von der „jüngeren“ Generation (bis 30 Jahre) erwähnt wurden. Als westeuropäische Fremdsprache nannten 22 Befragte Englisch, 10 Deutsch und 6 Französisch.



Während 32 der 50 LA Befragten drei lebende Fremdsprachen oder mehr angaben, waren es nur sieben der LL. Der Grund dafür ist, dass durch die Emigration für die LA das Erlernen der deutschen Sprache obligatorisch war. Im Allgemeinen beherrschten die Angehörigen der Gruppe LA im Durchschnitt eine Sprache mehr als jene der LL. Grund dafür ist offensichtlich die Emigration nach Österreich, wo die Litauer sich gezwungen sahen, ihre Umgebungssprache zu erlernen. Außerdem wurde fünf Mal Spanisch als Fremdsprache erwähnt, während kein einziger Interviewter der LL diese Sprache gelernt hat. Es ist nahe liegend, dass diese Sprache im Ausland erlernt worden war, da Spanisch in Litauen noch nicht aktuell ist. Ansonsten stimmen die Sprachkenntnisse beider Gruppen im Großen und Ganzen überein. Ob der Unterschied der Fremdsprachenkenntnisse einen Einfluss auf die Spracheinstellungen hat, lässt sich im Laufe des Fragebogens ermitteln.

3. In welcher Sprache haben Ihre Eltern mit Ihnen gesprochen?

4. In welcher Sprache haben Ihre Eltern und Großeltern untereinander gesprochen?

Die Sprachkenntnisse und der Sprachgebrauch innerhalb der Familie sollten hauptsächlich als Indikatoren für emotionale Bindung an die Sprache, welche schon im frühen Kindesalter erfolgt, dienen. Die Fragen 3 und 4 geben Auskunft über den früheren Sprachgebrauch im familiären Umfeld.

Nachdem die Teilnehmer beider Gruppen ihre Kindheit in Litauen verbracht haben, wurden sie in fast allen Fällen mit „Litauisch“ beantwortet. Nur eine Person nannte bei der Frage vier Litauisch und Esperanto. Somit kann sicher gestellt werden, dass bis auf eine Ausnahme bei allen Befragten die familiären Voraussetzungen in Hinsicht des Sprachgebrauchs dieselben waren.

5. Welche Sprache war in Ihrer Kindheit die Sprache ihrer Umgebung?

	Litauisch	Russisch	
Kindergarten	☐	☐	☐
Schule	☐	☐	☐
Krankenhaus	☐	☐	☐
Markt	☐	☐	☐
Geschäft	☐	☐	☐
Zeitung	☐	☐	☐
Fernsehen	☐	☐	☐
Radio	☐	☐	☐

Ein anderes Bild liefern die Antworten nach der Umgebungssprache. Da die Befragten aus verschiedensten Regionen stammen, hatten sie auch unterschiedliche Spracheinflüsse. In Bezug darauf darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das sprachliche Umfeld im Kindesalter einen Einfluss auf das spätere Sprachverhalten ausübt. Bei der Frage 5 konnten eine oder mehrere Sprachen ausgewählt werden. Öfters wurde aber auch gar nichts angekreuzt. Auch hier wurden beim Auswerten beide Kategorien in eine zusammengefasst.

Gemäß den Angaben wurde bei allen Teilnehmern in ihrer Kindheit überall Litauisch gesprochen. Neben Litauisch kreuzten jeweils 68 Personen bei Fernsehen und Radio Russisch an, russische Zeitungen gab es laut 36 Befragten. Ein Drittel der Befragten behauptete, dass in ihrer Kindheit auf dem Markt diese beiden Sprachen verwendet wurden.

12%, alle im Alter von bis zu 30 Jahren, geben an, dass Litauisch überall die Umgebungssprache war, im Fernsehen und im Radio wurden jedoch noch Russisch und Englisch geredet. Damit wird bestätigt, dass westeuropäische Sprachen erst nach dem Zerfall der Sowjetunion in den Medien erlaubt waren. Dass in allen Fällen nur Litauisch geredet wurde, behaupteten 10%, während in der Kindheit von nur 2% überall Litauisch und Russisch

vertreten war, wobei beide Personen den Kindergarten nicht besuchten. Interessanterweise waren beide im Alter von 50 bis 60 Jahren. Demnach kann festgehalten werden, dass Litauisch unabhängig vom Alter der Befragten in allen Kategorien die bedeutendste Rolle spielte und für die meiste Zeit als einziges Kommunikationsmittel in Frage stand. Doch vor allem im Fernsehen, Radio, am Markt und in der Zeitung war zum Großteil auch die zweisprachige Variante gemeinsam mit dem Russischen vertreten.

Schon im geschichtlichen Teil wurde erörtert, dass durch die Okkupation der Sowjetunion eine Unterdrückung der Litauer und deren Sprache stattfand. Bei der letzten Frage war jedoch keine Suppression ersichtlich.

5.6.2. Sprache im Bildungswesen

Mit den Fragen 6-11 wird nicht nur erhoben, inwieweit Russisch in der Schule verwendet, sondern auch die vorhandenen Motivationen der Befragten, diese Sprache zu erlernen werden ermittelt.

6. Als Sie die Schule besucht haben, wurde dort Russisch gesprochen?

- ☐ in den Pausen (mit Lehrpersonen)
- ☐ in den Pausen (mit MitschülerInnen)
- ☐ während des Unterrichts (mit Lehrpersonen)
- ☐ während des Unterrichts (mit MitschülerInnen)
- ☐ während des Russischunterrichts

Die Einleitungsfrage 6 bezieht sich auf den spezifischen Sprachgebrauch der Interviewten in den Gesprächen mit den Mitschülern und Lehrern während und außerhalb des Unterrichts.

In jedem Fall gab es die drei Antwortmöglichkeiten „nie“, „immer“ und „teilweise“. Wiederum scheinen die Antworten ein wenig verwunderlich. Bei 29 von 100 Personen wurde in der Schule nie Russisch gesprochen, nur während des Russischunterrichts immer. 26 Personen antworteten dasselbe, nur statt „immer“ gaben sie beim Unterricht „teilweise“ an und bei weiteren acht Personen wurde es durch einen Strich ersetzt, da sie, wie die Antworten der weiteren Fragen aufzeigten, keinen Russischunterricht hatten. Fünf Personen behaupteten, dass in der Schule nie Russisch gesprochen wurde. Also gab es bei 68% außerhalb des Russischunterrichts kein Russisch in der Schule, weder mit Lehrpersonen in den Pausen, noch mit Mitschülern. Wichtig zu erwähnen ist dabei, dass diese Teilnehmer aus verschiedensten Regionen stammen und eine Mixtur aus Alterskategorien darstellen. Insgesamt 13 dieser 68 Personen sind jetzt zwischen 40 und 60 Jahre alt, also besuchten sie während der Zeit der sowjetischen Okkupation die Schule. Die restlichen 32% gaben bei diesen Fragen eine

Mischung aus „nie“, „teilweise“ und „immer“ an, wobei „immer“ nur beim Russischunterricht erwähnt wurde.

Diese Variablen zeigen auf, dass in den Schulen nicht nur in den letzten 20 Jahren, sondern auch während der Sowjetunion zum Großteil Litauisch als Kommunikationsmittel verwendet wurde. Im Endeffekt konnte aus den letzten beiden Fragen geschlossen werden, dass die Unterdrückung der Sprache in Litauen nicht in dem Ausmaß stattfand, wie es oft dramatisiert dargestellt wird.

7. In welchen Sprachen waren die Schulbücher verfasst?

Russischbücher:

Geschichtsbücher:

Literaturbücher:

Sonstige Bücher:

Das gleiche Bild liefert die Beantwortung der Frage in Bezug auf die Sprache des Lehrmaterials. Hier wurden die Anzahl der Angaben und die Formulierungen jedem frei gestellt. Ein paar ältere Teilnehmer erwähnten öfters unter „Sonstige Bücher“, dass sie keine anderen Bücher mehr hatten. In allen anderen Fällen wurden nur Sprachen genannt.

Gemäß den Angaben waren bei allen 100 Teilnehmern die Geschichts- und Literaturbücher in ihrer Muttersprache verfasst. Dass alle Bücher auf Litauisch waren, behaupteten insgesamt 6 Personen.

Die Hälfte der Befragten hatte russische Russischbücher, bei 35% waren die Bücher auf Russisch und Litauisch verfasst. Von den 31 Personen, welche bei den Sonstigen Büchern Sprachen angaben, behaupteten 14, dass diese auf Litauisch und in einer Fremdsprache, und der Rest, dass diese Bücher nur in einer Fremdsprache verfasst waren. Daraus kann geschlossen werden, dass in allen Fällen mit diesen sonstigen Büchern Sprachlehrbücher für Deutsch, Englisch oder Französisch gemeint waren. Allgemein soll festgehalten werden, dass auch in Hinsicht der Sprachwahl der Schulbücher keine Diskriminierung der litauischen Sprache ersichtlich ist.

8. Wo/Wie haben Sie die Sprachen gelernt, welche nicht Ihre Muttersprachen sind?

Um zu erfahren, wo und wie die Befragten die Möglichkeit hatten, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu erweitern und als Einleitungsfrage für ihre Lernmotivation, fungierte Frage 8.

Wie die offene Frage beantwortet wird, war den Interviewten freigestellt. Während sich viele sehr knapp ausdrückten und beispielsweise nur „Schule“ hinschrieben, machten einige sehr

detaillierte Beschreibungen der Spracherlernung. Es gibt wiederum eine große Anzahl von unterschiedlichen Antworten, wobei in dieser Diplomarbeit nur die wichtigsten herausgefiltert und besprochen werden.

Anhand der Erhebungen wird klar, dass durch die veränderten Lebensumstände die LA im Durchschnitt eine Sprache mehr beherrscht und auch eine größere Anzahl der Interviewten eine Ausbildung auf der Universität absolviert hatte. Dieser Unterschied macht sich in der Beantwortung der Fragen über die „Beziehung zur Sprache“, welche zumeist von den teilweise ehemaligen Studenten gewissenhafter ausgefüllt wurden, bemerkbar.

Gemäß ihren Angaben erlernten 17 Probanden der 50 Angehörigen der Gruppe LA in der Schule oder auf der Uni eine Fremdsprache, insgesamt nannten 23 Personen innerhalb von verschiedenen Kombinationen Schule und Kurse. Meist wurde darauf nicht näher eingegangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind mit den Kursen Deutschkurse gemeint, welche in Österreich abgehalten wurden. Lediglich drei Teilnehmer äußerten, dass sie die Fremdsprachen nur durch Kommunikation erlernt haben.

Die Ergebnisse der LL zeigten, dass nur 8 der Befragten die Fremdsprache(n) auf der Universität erlernten. Währenddessen nannte bei dieser Frage der Großteil von 34 Menschen lediglich die Schule und eine Person erwähnte einen Kurs. Rein durch Kommunikation und durch die Medien erlernte gemäß den Angaben keine einzige Person Russisch.

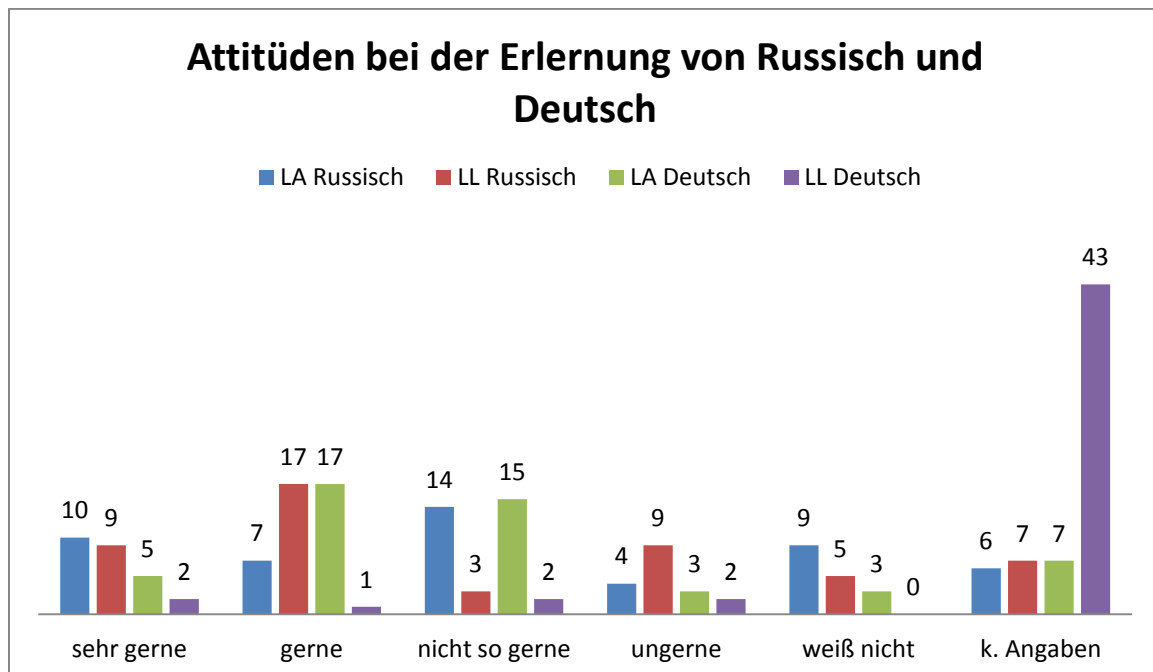
9. Haben Sie diese Sprachen gerne gelernt? Warum?

Russisch/Deutsch: ☐sehr gerne ☐gerne ☐nicht so gerne ☐ungerne ☐weiß nicht

Das familiäre Umfeld, die Umgebung und äußere Einflüsse tragen zur Motivation beim Spracherwerb bei. Schon im Vorhinein wurde geklärt, dass bei allen Teilnehmern Litauisch die Sprache der Familie war. Auch in der Umgebung selbst wurde zumeist Litauisch gesprochen. Mit der Frage 9 sollte erforscht werden, ob eine Motivation der Spracherlernung für Russisch und Deutsch überhaupt da war und infolgedessen, wie sie aussah.

Aufgrund einiger Differenzen werden auch hier die Antworten beider Gruppen von jeweils 50 Beteiligten getrennt analysiert. Als allererstes sticht die hohe Ausfallsquote bei der Erlernung der deutschen Sprache der Gruppe LL ins Auge. Verständlicherweise ist dies darauf zurückzuführen, dass Deutsch keine populäre Sprache in Litauen ist und deswegen von den Probanden nicht gelernt wurde. Gemäß der Frage 3 können 40 Angehörige der Gruppe LL und 4 der Gruppe LA kein Deutsch. Russisch hingegen sprechen nur 4 LL und 6 LA nicht.

Bei den restlichen, wenigen Teilnehmern, welche bei Deutsch und Russisch keine Angaben lieferten, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass sie diese Sprachen in keiner Institution, sondern rein durch Kommunikation erlernt hatten.



Ansonsten liegt noch ein größerer Unterschied in den Attitüden bei der Erlernung des Russischen. Während nur 17 LA Russisch gerne und 18 ungerne lernten, mochten 26 LL Russisch und nur 12 nicht. Dieses Ergebnis wird durch die Auswertung der möglichen Gründe im 2. Teil der Frage 9 analysiert. Des Weiteren sind keine großen Unterschiede in den Sprachattitüden zwischen den beiden Gruppen ersichtlich.

Ich mochte Russisch/Deutsch immer schon gerne.

Ich benötigte Russisch/Deutsch für meinen Beruf.

Die Lehrperson war sehr nett.

Das Lehrmaterial war sehr schlecht.

Ich wusste, dass ich Russisch/Deutsch nie verwenden würde.

Sonstiges/kita:

Bei allen fünf Aussagen gab es folgende Antwortkategorien: ☐ja ☐nein ☐weiß nicht

Da es keine gravierenden Missverhältnisse bei den Antworten der anderen Attitüden gibt, werden bei den Gruppen die zwei am meisten angekreuzten Attitüden genauer beschrieben und analysiert. Bei den LA waren es „nicht so gerne“ (14x) und „sehr gerne“ (10x). Genauso wurde bei den LL verfahren, betrachtet werden „gerne“ (17x) und „ungern“ (9x). Bei den Fragen nach der Erlernung der deutschen Sprache werden bei der Gruppe die zwei Kategorien „gerne“ (17x) und „nicht so gerne“ (15x) gewählt, da es nur 7 Antworten von LL gibt, werden

hier „sehr gerne“ und „gerne“ (3x) den Bereichen „nicht so gerne“ und „ungerne“ (4x) gegenübergestellt. Aus den Ergebnissen lässt sich folgendes schließen:

Grundeinstellung zur Sprache

Die Grundeinstellung zur Sprache hat in beiden Gruppen erhebliche Auswirkungen auf die Spracherlernung. Jene Befragten, welche Russisch schon immer gerne mochten, lernten die Sprache auch (sehr) gerne in der Schule. Der andere Teil, welcher Russisch nie leiden konnte, lernte die Sprache zum Großteil ungerne oder nicht so gerne. Genau dieselben Einstellungen waren auch für die Attitüden zum Deutsch-Lernen ausschlaggebend.

Verwendung der Sprache im Beruf

Rund ein Drittel aller Befragten wusste bereits beim Spracherwerb, dass für sie Russisch im Beruf eine wesentliche Rolle spielen würde. Trotzdem ist keine klare Lernmotivation dafür ersichtlich. Zwar brauchte etwas mehr als die Hälfte aller LA, welche Russisch nicht so gerne lernten, die Sprache nicht für ihren Beruf, doch die andere Hälfte benötigte die Sprache sehr wohl dafür. Ähnlich schaut die Situation bei denjenigen aus, die Russisch sehr gerne lernten. Die Zahl der Befragten, bei welchen Russisch in ihrem Beruf eine Rolle spielte und bei welchen nicht, teilte sich genau in zwei Hälften von jeweils vier Personen. Zwei wussten damals nicht, ob sie die Sprache brauchten. Bei der Gruppe LL ist dagegen zumindest ein bisschen Motivation in Bezug zum Spracherlernen für den Beruf ersichtlich. Während 9 der 17 Probanden, welche Russisch gern lernten, Russisch auch im Beruf anwendeten, taten es nur 4 nicht. Weitere 4 wussten damals nicht, ob sie es verwenden würden. Im Gegensatz dazu brauchte die Mehrheit jener Personen, welche die Sprache ungern lernten, diese im Beruf nicht.

Die Lernmotivation für Deutsch hingegen differenzierte sich von der für Russisch. Durch die Emigration nach Österreich benötigte nämlich der Großteil der LA Deutsch für den Beruf. Gemäß der Angaben der Frage 10 zeigt sich ein weiterer Grund für eine differenzierte Einstellung. Im Gegensatz zu Russisch lernten fast alle Befragten erst im Erwachsenenalter Deutsch, wobei ganz andere Lernmotivationen vorhanden waren. Diese Umstände wirkten sich auf die Einstellungen grundlegend aus. Von den 17 Personen, welche Deutsch gerne lernten, brauchten diese Sprache 14 Befragte für die Arbeitswelt. Dem hingegen kamen 6 der 15 Befragten, welche mit „nicht so gerne“ antworteten, ohne Deutsch im Beruf aus. In Litauen wurde Deutsch nur von einer Person, die die Sprache sehr gerne lernte, in der Arbeitswelt eingesetzt. Zusammenfassend kann behauptet werden, dass zum Erlernen von

Deutsch ein voraussichtlicher Einsatz der Sprache im Beruf als Lernmotivation diene. Diese Motivation gab es beim Erlernen vom Russischen nicht.

Lehrperson als Motivationsfaktor

In beiden Gruppen macht sich der Einfluss der Lehrperson auf die Attitüde zur Erlernung der russischen Sprache bemerkbar. Lernten die Interviewten die Sprache (sehr) gerne, behauptete die Mehrheit davon, dass die Lehrkraft nett war. Taten sie dies nicht, war sie für sie nicht nett. Diese Antworten sollten jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Oft sind schlechtere Schüler mit ihren Lehrern unzufrieden, während bessere Schüler dieselben Lehrer mögen. Gegenüber dem Erlernen der deutschen Sprache gab es eine andere Haltung. Keine einzige Person der LA merkte an, dass die Lehrerin nicht nett war. Trotzdem lernten 15 Teilnehmer Deutsch nicht so gerne. Die Ursache dafür könnte wiederum die Grundeinstellung zur Sprache sein.

Qualität des Lehrmaterials

Fast alle Angehörigen der LL sind der Meinung, dass damals das Lehrmaterial für beide Sprachen gut war. Nach der Beurteilung des Lehrmaterials durch die Gruppe LA kann diese ungeachtet vom Grad der Freude am Lernen in zwei Teile gespalten werden. Die einen behaupten ebenfalls, dass das Material bei beiden Sprachen gut war, die anderen wissen es nicht. Ein minimaler Teil war mit den Lehrbüchern nicht zufrieden. Die Gründe für diese Differenziertheit wurden bei dieser Umfrage nicht weiter erfragt und könnten in einer weiteren Studie analysiert werden. Offensichtlich ist jedoch, dass die, wie von den Interviewten behauptet, gute Qualität des Lehrmaterials kaum eine Zuwendung zum Lernen der Sprache hervorgerufen hat.

Wiederverwendung der Sprachen

Die absolute Mehrheit beider Gruppen von ungefähr 90% war sich bewusst, dass sie Russisch wieder verwenden würde. Wahrscheinlich diene dieses Wissen als Motivationsfaktor für diejenigen, welche Russisch (sehr) gerne lernten, im Gegensatz dazu war diese Tatsache für jene, welche die Sprache ungern lernten, nicht motivierend genug.

Deutsch hingegen wurde kaum von der Gruppe LL wiederverwendet. Aus diesem Grund ist eine Demotivation spürbar. Unter „Sonstiges“ gab beispielsweise eine Person an, dass Deutsch schon immer eine unpopuläre Sprache in Litauen war. Es wurde auch angemerkt, dass es damals in Litauen einfach keine Motivation gab, Deutsch zu lernen. Der Grund dafür war die Abgeschlossenheit der Sowjetunion. Möglichkeiten wegzufahren und in Kontakt mit

Deutschsprachigen zu treten, waren begrenzt, wenn nicht ganz unmöglich. Jene LL, welche Deutsch nicht gerne lernten, waren auch der Meinung, dass sie die Sprache nie wieder gebrauchen könnten. Der Großteil der LA hingegen wusste bereits, dass er Deutsch verwenden würde. Nur fünf der Befragten waren sich dessen nicht bewusst. Trotz des Wissens, dass sie die Sprache wieder verwenden müssten, war die Lernmotivation relativ gleichmäßig auf „gerne“ und „nicht so gerne“ aufgeteilt. Daraus lässt sich schließen, dass bei den LA diese Kenntnis nicht ausschlaggebend für die Lernmotivation war.

Schlussfolgerung

Im Großen und Ganzen kann aus den Antworten nicht geschlossen werden, warum die LL lieber Russisch lernten als die LA. Bei Deutsch hingegen war die Motivation eine ganz andere. Die meisten Probanden lebten schon in Österreich, als sie diese Sprache erlernen mussten. Sie wollten sich integrieren, um bessere Berufschancen zu erhalten. Dennoch kann nicht behauptet werden, dass sie dadurch lieber Deutsch lernten.

10. Wie alt waren Sie ungefähr, als Sie diese Sprachen gelernt haben?

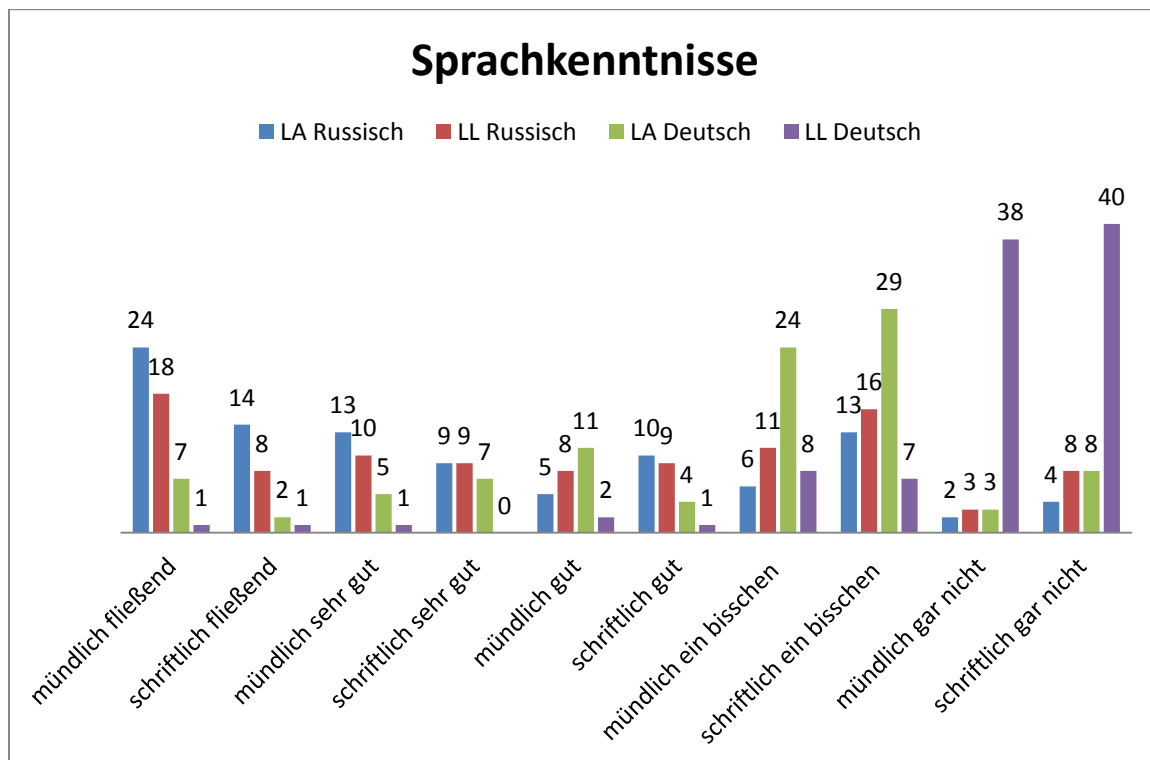
Um die Antworten der Frage 9 besser analysieren zu können, ist es wichtig zu wissen, in welchem Alter die jeweiligen Sprachen gelernt wurden. Wie die offene Frage beantwortet wird, war den Probanden frei gestellt. Problematisch war, dass zwar oft das Alter, aber nicht die Sprachen angegeben wurden, obwohl die Personen mehr als eine Fremdsprache beherrschten. Berücksichtigt werden daher nur explizite Angaben für Russisch und Deutsch. Russisch lernten in beiden Gruppen die meisten im frühen Kindesalter. Einige gaben an, dass sie diese Sprache bereits vor der Schule, zum Teil im Kindergarten, lernten. Der Großteil lernte Russisch zwischen 6 und 11 Jahren. Kein Einziger fing damit erst im Erwachsenenalter an. Klarerweise sehen hier die Zahlen für Deutsch anders aus. Während bis auf eine Person die anderen sechs LL die Sprache in der Schule zwischen 11 und 18 Jahren im Unterricht hatten, behaupteten dasselbe nur vier Angehörige der Gruppe LA. Der restliche Großteil (32 Interviewte) eignete sich Deutsch im Erwachsenenalter (zwischen 19 und 50 Jahren) an. Daraus ist wiederum zu schließen, dass die Sprache erst in Österreich gelernt wurde.

11. Wie gut beherrschen Sie diese Sprachen?

Mit dem Alter und den Lebensumständen hängt auch der Grad der Sprachkenntnisse ab. Mit der Frage 11 sollen diese genau ermittelt werden.

Erfragt wurden die Kenntnisse für Litauisch, Russisch, Deutsch und eine andere Sprache, welche angegeben werden konnte. Für die Beantwortung gab es folgende Antwortskala:

	gar nicht	ein bisschen	gut	sehr gut	fließend
mündlich:	☐	☐	☐	☐	☐
schriftlich:	☐	☐	☐	☐	☐



Allgemein kann festgestellt werden, dass beide Gruppen dieses Mal mehr Sprachkenntnisse erwähnten, als sie in der Frage 2 angaben, welche aber nicht im Nachhinein verändert wurden. Ein Vergleich zwischen den Antworten der LA und LL zeigt folgende hauptsächlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf: beide Gruppen haben in fast allen Fällen bessere mündliche Sprachkenntnisse als schriftliche. Verständlicherweise können nicht so viele Befragte aus Litauen Deutsch. Die wenigen, welche Deutschkenntnisse haben, gaben an, dass sie nur ein bisschen Deutsch beherrschen, wahrscheinlich wurden damals in der Schule nur minimale Grundkenntnisse vermittelt. Doch auch die Englisch- und die Russischkenntnisse werden schlechter beurteilt, als von der Gruppe LL. Aufgrund von Gesprächen mit in Österreich lebenden Litauern konnte die Interviewerin in Erfahrung bringen, dass viele Litauer in Österreich mehr russischsprachige Bekannte haben und mit ihnen öfters kommunizieren als in ihrem Heimatland. Mit den Fragen 36 bis 39 werden diese Behauptungen überprüft und bestätigt.

Erstaunlich ist, dass die Russischkenntnisse der Gruppe LA besser als die Deutschkenntnisse sind. Obwohl sie in Österreich leben und jeden Tag mit Deutsch konfrontiert sind, können mehr als drei Mal so viele Litauer fließend Russisch sprechen als Deutsch. Andererseits können vier Mal so viele Menschen nur ein bisschen Deutsch sprechen als Russisch. Die Zahl der Probanden, welche gar nicht Deutsch sprechen können, unterscheidet sich dem hingegen kaum von jenen, welche nicht Russisch können.

Über die Gründe kann hierbei nur spekuliert werden. Vielleicht ist die Tatsache, dass die Litauer viel länger Russisch als Deutsch lernten ausschlaggebend für die besseren Kenntnisse. Außerdem trägt sicher auch der vermehrte Kontakt mit Russen etwas dazu bei. Im Gegensatz dazu, geben einige Befragte an, dass der Umgang mit Österreichern wegen einer Sprachbarriere fast unmöglich ist.

5.6.3. Wohnort zur Zeit der Kindheit

Da in einer Großstadt wie Vilnius viel eher Russisch in der Umgebung gesprochen wurde als im Dorf, wurde besonders darauf abgezielt, Menschen aus verschiedensten Gegenden zu konsultieren um einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung bieten zu können.

12. In welcher Stadt/in der Nähe welcher Stadt haben Sie Ihre Kindheit verbracht?

- ☐ Vilnius ☐ Kaunas ☐ Šiauliai ☐ Panevėžys ☐ Klaipėda ☐ Marijampolė
☐ Utena ☐ Lazdijai ☐ Naujoji Akmenė ☐ Tauragė ☐ Telšiai ☐ Alytus
☐ Sonstige:

13. Wo haben Sie Ihre Kindheit verbracht?

- ☐ Dorf ☐ Gemeinde ☐ Kleinstadt ☐ Großstadt

Da in Litauen viele Kinder die Sommerferien im Dorf verbringen und zur Schulzeit wieder in der Stadt sind, konnten mehrere Antworten angegeben werden. Diese Möglichkeit wurde vom Großteil der Befragten auch genutzt.

Keiner der Probanden nannte Tauragė, Telšiai und Utena. Insgesamt 23 Menschen verbrachten ihre Kindheit in Vilnius und 15 in Kaunas, wobei viele von ihnen noch einen weiteren Ort nannten. Aus (der Nähe von) Alytus stammen 11 der Befragten, aus (der Nähe von) Panevėžys 8, Naujoji Akmenė 7, Marijampolė 6, Lazdijai 5, Šiauliai und Klaipėda jeweils 4. Außer diesen Städten wurden noch in folgender Reihenfolge genannt: Rokiškis (5x), Mažeikiai (4x), Jurbarkas, Druskininkai, Birštonas und Kaišiadorys (jeweils 2x), Šilutė, Palanga, Kretinga, Varena, Joniškis, Šilalė und Vilkaviškis (jeweils 1x).

Insgesamt 34 Teilnehmer verbrachten ihre Kindheit in der Großstadt, 35 in der Kleinstadt, 8 in einer Gemeinde und 39 im Dorf. Am öftesten wurde die Kombination Großstadt und Dorf gewählt. Durch die große Anzahl der angegebenen Städte und die gleichmäßige Verteilung zwischen Großstadt, Kleinstadt und Dorf wurde das vorgenommene Ziel eines Querschnittes erreicht.

5.6.4. Sprachattitüden

Nachdem allgemeine Sprachkenntnisse von den Teilnehmern eingeholt wurden, werden in diesem Abschnitt die Einstellungen zu den Sprachen untersucht.

- 14. In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren Kindern – oder werden Sie mit Ihren Kindern sprechen?**
15. Warum sprechen Sie mit Ihren Kindern gerade diese Sprache(n), oder möchten Sie mit Ihren Kindern gerade diese Sprachen sprechen? (auch Mehrfachantworten möglich)
- ☐ das ist meine Muttersprache
 - ☐ diese Sprache brauchen meine Kinder für Bildung und Beruf
 - ☐ mein Partner/meine Partnerin würde uns sonst nicht verstehen
 - ☐ das ist meine Umgebungssprache
 - ☐ Sonstiges:

Auf die Frage 14, welche die Sprachwahl der Eltern mit deren Kindern ermitteln soll, folgt mit Hilfe der Frage 15 eine detaillierte Auskunft über den Grund für den Gebrauch dieser Sprache(n), wobei neben den gegebenen Antwortmöglichkeiten auch eine eigene Antwort formuliert werden kann. Bei der Frage 15 hat sich durch die Studie eine Problematik ergeben. Sprechen nämlich die Teilnehmer mehrere Sprachen mit ihrem Nachwuchs, ist es nicht ersichtlich, welchen Grund sie für welche Sprache angeben. Dafür wäre eine bessere Ausformulierung dieser Frage nötig gewesen.

Bei der Auswertung der Antworten wird aus Verständnisgründen alles im Präsens angegeben, wobei aufgrund der Tatsache, dass einige Personen noch keine Kinder haben, auch die Zukunft gemeint ist. Obwohl die Fragen 14 und 15 für einige Probanden hypothetischen Charakter hatten, gibt es eine niedrige Ausfallsquote von nur drei Personen. Alle anderen 97 Teilnehmer gaben unter verschiedenen Kombinationen an, dass sie Litauisch mit ihren Kindern reden, weil das ihre Muttersprache ist. Da die Lebensumstände von den LL ganz andere sind, als von den LA, gibt es bis auf den Gebrauch von Litauisch als Muttersprache zwischen den beiden Gruppen Unterschiede in der Sprachwahl.

Bei der Gruppe LL gibt es keine Besonderheiten in der Antwortgebung. Nur ein Mann meint, dass er vielleicht neben Litauisch auch Russisch mit den Kindern reden wird. Keine einzige Person kreuzt die Möglichkeit an, dass sie eine Sprache spricht, da der Partner oder die

Partnerin sie nicht verstehen würde. Alle 50 Teilnehmer verwenden Litauisch, weil es ihre Muttersprache ist, 37 weil es ihre Umgebungssprache ist und 15 weil die Kinder die Sprache für Bildung und Beruf brauchen. Eine Person fügte bei „Sonstiges“ hinzu, dass Litauisch die Staatssprache sei. Hinsichtlich dieses Ergebnisses wird klar, dass Russisch innerhalb der litauischen Bevölkerung keine Rolle spielt, sondern nur Litauisch als Familiensprache fungiert.

Durch die Emigration nach Österreich sieht die Sprachwahl der LA etwas anders aus, doch eine entscheidende Gemeinsamkeit gibt es: auch hier reden alle mit ihren Kindern (teilweise unter anderem) Litauisch. Die absolute Mehrheit von 27 Beteiligten spricht mit den Kindern nur Litauisch einzig und allein aus dem Grund, weil Litauisch ihre Muttersprache ist. Weitere 5 verwenden ebenfalls nur Litauisch. Vier, da es die Muttersprache ist und der Partner sie sonst nicht verstehen würde, und ein Mann behauptet, dass die Kinder die Sprache für Bildung und Beruf brauchen und es seine Umgebungssprache sei. Diese Antwort ist sehr verwunderlich, da er in Österreich lebt. Litauisch und vielleicht Englisch wurde von einer jungen Frau angegeben, sie kreuzte zur Begründung bis auf „Sonstiges“ sonst alles an. Nur 15 Beteiligte kommunizieren mit ihrem Nachwuchs in zwei Sprachen. Zwei davon wählten dafür Litauisch und die Sprache des zukünftigen Partners, die anderen 13 gaben Litauisch und Deutsch an. Von diesen 13 Personen nannten zwei neben der Tatsache, dass Litauisch ihre Muttersprache sei, dass ihre Kinder die (anscheinend deutsche) Sprache für Bildung und Beruf bräuchten, drei kreuzten außer diesen Gründen noch an, dass es die Umgebungssprache sei, und acht Personen reden außer Litauisch auch auf Deutsch, weil ihre Partner sie sonst nicht verstünden. Weitere Gründe für die Sprachwahl waren, dass die Kinder auch die Verwandtschaft in Litauen verstehen sollten und ein Mann meinte, dass so sein Kind leichter Sprachen erlernen könne.

In beiden Gruppen reden alle mit ihren Kindern Litauisch, wobei bei LA ein Drittel der Beteiligten noch in einer zweiten Sprache und zwar zumeist auf Deutsch mit dem Nachwuchs kommuniziert. Somit ist das Nationalitätsbewusstsein, welches im geschichtlichen Abschnitt dieser Diplomarbeit erwähnt wurde, ersichtlich. Das Litauische wird nicht nur von der Politik normiert und bewahrt, sondern auch die Litauer selbst schätzen ihre Sprache und wollen sie an ihre Kinder weitergeben, auch wenn sie nicht mehr in Litauen leben.

Viele Befragte gaben bei der Umgebungssprache auch Russisch an. Die Sprache wurde vor allem im Fernsehen und im Radio verwendet. Mit der nächsten Frage soll herausgefunden werden, ob es damals der Sowjetunion gelungen ist, in Litauen Russisch als Prestigesprache

einzuführen, oder ob für die Einwohner des Landes noch immer Litauisch die angesehenste Sprache war.

16. Welche Sprache(n) war für Sie in Ihrer Kindheit die angesehenste?

17. Warum hielten Sie diese Sprache für angesehen? (auch Mehrfachantworten möglich)

- ☐ mit Hilfe dieser Sprache hatte man in Litauen bessere Berufschancen
- ☐ die Sprache wurde in allen Medien verwendet
- ☐ alle Kinder mussten sie in der Schule lernen
- ☐ war eine Sprache der Politik
- ☐ vermittelte mir das Gefühl der Unabhängigkeit von der Sowjetunion
- ☐ war für mich eine Sprache der Literatur
- ☐ war eine Sprache der Reichen
- ☐ Sonstiges:

Außerdem sollen die Fragen 16 und 17 einen Vergleich zur jetzigen Spracheinstellung ermöglichen, wobei dann wiederum die Attitüden der LA den Attitüden der LL gegenübergestellt werden. Die Frage 16 ist wiederum eine offene Frage, welche dann mit Hilfe der Frage 17 präzisiert werden kann.

Da alle Befragten ihre Kindheit in Litauen verbracht hatten und dadurch keine größeren Unterschiede in den Ergebnissen vorliegen, erfolgt keine differenzierte Auswertung beider Gruppen.

Wiederum zeigt sich ein Bild von Nationalitätsbewusstsein. Alle Teilnehmer gaben an, dass Litauisch die angesehenste Sprache in ihrer Kindheit war. Kein einziger nannte Russisch. Die Mehrheit von 39 Personen kreuzte als Grund an, dass diese Sprache in allen Medien verwendet wurde. Dieser Grund kam überraschend, da ein Großteil davon bei der Frage 5 behauptete, dass nicht nur Litauisch, sondern auch Russisch in ihrer Kindheit in den Medien präsent war. Für 34 Teilnehmer war Litauisch die Sprache der Literatur, weitere 17 meinten, dass Litauisch für sie angesehen war, weil alle Kinder die Sprache in der Schule lernen mussten. Eine kleine Anzahl von jeweils 8 bis 10 Menschen nannten Litauisch als Prestigesprache aus folgenden Gründen: erstens hatte man mit Litauisch bessere Berufschancen, zweitens war es die Sprache der Politik und drittens vermittelte es diesen Menschen das Gefühl der Unabhängigkeit von der UdSSR. Keine einzige Person gab an, dass Litauisch damals eine Sprache der Reichen war. Unter „Sonstiges“ kommt nochmals das Nationalitätsbewusstsein zum Vorschein. Insgesamt acht Teilnehmer schrieben, dass Litauisch ihre Muttersprache sei, eine weitere Person meinte, dass Litauisch die Sprache der Umgebung sei und dass es leichter sei mit der Sprache zu kommunizieren, mit welcher man aufgewachsen ist. Ein weiterer Proband betonte, dass Litauisch die Sprache seines Landes, Litauens, sei, wobei er Litauen mit Großbuchstaben schrieb. Diese Erhebungen verdeutlichen, dass die Litauer von klein auf, trotz der versuchten Unterdrückung seitens der Sowjetunion,

Respekt und Zuneigung gegenüber ihrer Sprache zeigten.

18. Welche Sprache hat für Sie jetzt einen höheren Stellenwert?

19. Warum?

- ☐ ist die Umgebungssprache
- ☐ ist eine globale Sprache
- ☐ ist meine Muttersprache
- ☐ ist eine Sprache der Literatur
- ☐ vermittelt mir das Gefühl der Einzigartigkeit
- ☐ gibt mir mehr Chancen im Beruf
- ☐ Sonstiges

Diese Fragen sollen erforschen, ob die litauische Sprache auch noch heute denselben Stellenwert für die Interviewten hat wie früher. Außerdem sollen sie aufklären, inwieweit sich die Einstellung durch Migration verändert hat.

Infolge einer großen Anzahl unterschiedlicher Antworten, werden diese in der Arbeit nicht detailliert wiedergegeben, sondern nur die daraus gezogenen Schlussfolgerungen werden zusammengefasst. Bis auf ein paar Differenzen besteht trotz der Emigration eine verblüffende Ähnlichkeit im Gesamtbild beider Gruppen. Der Großteil gibt Litauisch als Sprache mit höherem Stellenwert an, wobei es mit 37 Stimmen bei der Gruppe LL um 13 Menschen mehr sind als bei LA. Der Hauptgrund dafür ist, dass Litauisch die Muttersprache ist, wobei auch viele LL angeben, dass es die Sprache der Umgebung sei. Ein kleiner Teil beider Gruppen nennt als Grund auch, dass Litauisch die Sprache der Literatur sei, und einigen Angehörigen der Gruppe LA vermittelt Litauisch das Gefühl der Einzigartigkeit. Hingegen nennt kein einziger Teilnehmer dieser Befragung Russisch.

Die zweitwichtigste Sprache ist für beide Gruppen Englisch, mit 9 (LA) und 11 (LL) Stimmen. Hier gibt es auch keine maßgeblichen unterschiedlichen Gründe beider Gruppen. Der Hauptgrund liegt darin, dass Englisch eine globale Sprache ist. Außerdem gibt die Sprache den Litauern mehr Chancen im Beruf. An dritter Stelle wird als Grund das Gefühl der Einzigartigkeit angekreuzt.

Während bei den LL sonst keine Sprachen angegeben wurden, nannten 7 LA Deutsch. Diese Sprache ist für die Litauer nur deswegen wichtig, weil sie in Österreich die Umgebungssprache ist und dadurch die Chancen im Beruf steigen.

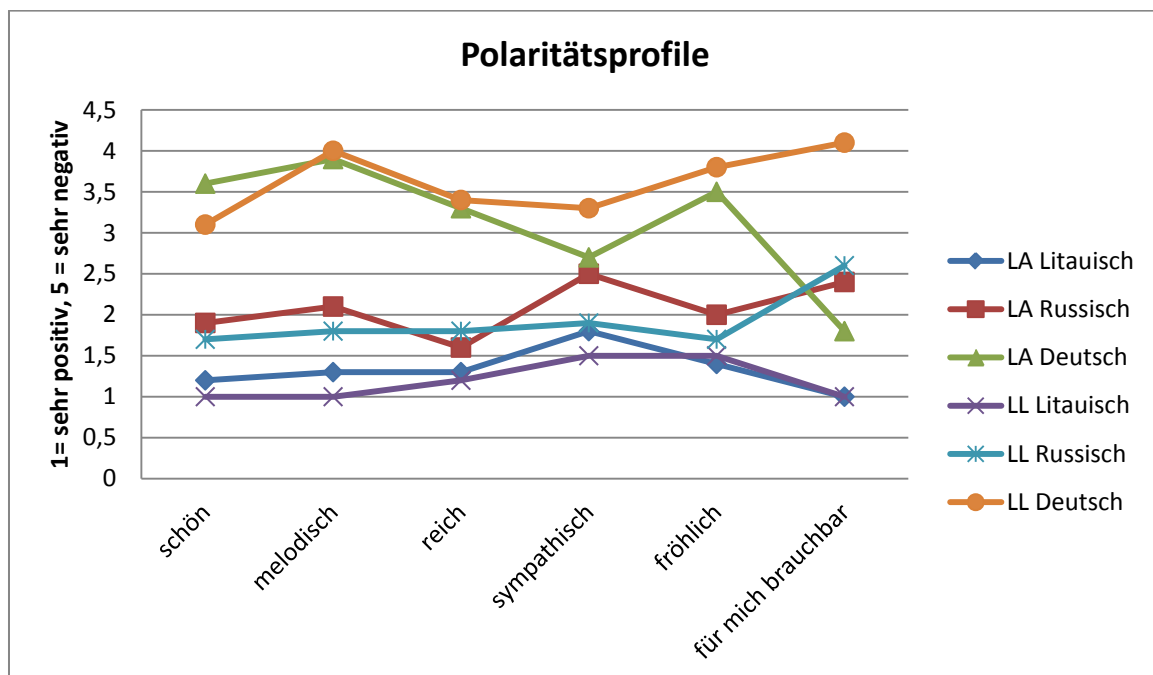
Überraschend ist, dass trotz der Emigration nach Österreich nicht nur Litauisch für die meisten Befragten den höchsten Stellenwert hat, sondern auch noch für mehr Teilnehmer Englisch wichtiger ist als Deutsch. Keine Sprache nannten von der LL 2 Personen und von der LA 10 Teilnehmer. Teilweise wurden von diesen Teilnehmern weitere Anmerkungen gemacht. Eine Frau schrieb, dass diese Frage für sie zu heikel sei, drei weitere gaben an, dass sie dies einfach nicht bewerten können und dass alle Sprachen gleich seien.

Alles in allem ist ungeachtet der Tatsache, dass die Hälfte der Befragten nicht mehr in Litauen lebt, Litauisch die Sprache mit dem höchsten Stellenwert, zumeist da sie die Muttersprache ist. Doch bei 39 Personen hat sich die Spracheinstellung in Bezug zu ihrer Kindheit geändert, da für sie nun Englisch als globale Sprache und Deutsch als Umgebungssprache einen höheren Stellenwert haben als ihre Muttersprache.

20. Kreuzen Sie zwischen 1 und 5 an (1= stimme völlig zu, 5= stimme gar nicht zu)

Litauisch	1	2	3	4	5
ist eine schöne Sprache	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine melodische Sprache	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine reiche Sprache	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine sympathische Sprache	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine fröhliche Sprache	☐	☐	☐	☐	☐
kann ich jetzt gut gebrauchen	☐	☐	☐	☐	☐

In dieser Frage waren sechs Eigenschaften dreier Sprachen (Litauisch, Russisch und Deutsch) zu bestimmen. Für die Auswertung werden Punkte vergeben. Je niedriger der errechnete Mittelwert, umso positiver ist die Bewertung.



Das Litauisch und Russisch „schöne“ Sprachen sind, ist aufgrund der Ergebnisse relativ unbestritten. Nur vier Personen halten Russisch für unschön, Litauisch bekommt hingegen von Angehörigen der LA eine 2 als schlechteste Bewertung. Im Gegensatz dazu liegt der Mittelwert für Deutsch bei der Gruppe LL bei 3 und bei LA mit 3,5 noch schlechter. Demzufolge ist Deutsch für die Litauer eine sehr „unschöne“ Sprache.

Bei der Eigenschaft **„melodisch“** verschlechtert sich das Gesamtbild für Litauisch und Russisch minimal. Nur bei der deutschen Sprache steigt der Mittelwert bei der Gruppe LL gleich um einen ganzen Punkt auf 4 Punkte. Hierbei hat für diese Kategorie von beiden Gruppen keine einzige Person eine 1 oder eine 2 vergeben. Somit hat diese Eigenschaft für die deutsche Sprache die negativste Bewertung erhalten.

„Reich“ wurde gewählt, da diese Eigenschaft bekanntlich von der sowjetischen Propaganda als Stereotyp für das Russische gebraucht wurde. Diese Ansicht hat sich zwar gehalten, am positivsten wird aber Litauisch bewertet. Der Großteil aller Litauer vergab auch für das Russische eine 1, wobei der Durchschnitt für diese Sprache durch einer sehr kleine Anzahl der Befragten, welche eine 3 oder 4 vergaben, sich auf 1,6 und 1,8 verschlechtert hat. Zu erwarten war auch eine positive Bewertung der deutschen Sprache, da viele Litauer aufgrund von höherer Lebensqualität nach Österreich oder Deutschland gezogen sind. Doch genau das Gegenteil ist der Fall. Nur ein paar Personen gaben Deutsch den besten Wert, doch die Mehrheit entschied sich wiederum für eine negative Bewertung, sodass der Mittelwert erneut über 3 liegt.

Auch für **„sympathisch“** und **„fröhlich“** ist dieselbe Einstellung erkennbar, wobei Litauisch und Russisch ein bisschen schlechter bewertet werden, als die schon erwähnten Kategorien. Bei Deutsch hingegen wird „sympathisch“ vor allem von der Gruppe LA um einiges besser beurteilt, „fröhlich“ hingegen, erhält von allen Eigenschaften die zweitschlechteste Bewertung.

Dass Deutsch von den LL kaum gebraucht wird und dadurch der Mittelwert über 4 liegt, ist klar. Russisch wird mit dem Durchschnitt von etwa 2,5 von beiden Gruppen ungefähr gleichermaßen benötigt. Interessant ist, dass für alle Teilnehmer der Gruppe LA Litauisch **„brauchbar“** ist und diese Eigenschaft von der Gruppe LA daher den besten Wert erhalten hat, während Deutsch nur ein Ergebnis von 1,8 hat. Diese Angaben zeigen, dass trotz der Umgebungssprache in Österreich die Muttersprache für die Litauer immer wichtiger bleiben wird.

Im Großen und Ganzen stellen beide Gruppen ein ähnliches Bild dar, wobei die Gemeinsamkeiten die Unterschiede überwiegen.

Die eigene Muttersprache wird von beiden Gruppen am positivsten eingestuft, gefolgt von Russisch und dann Deutsch mit einer immens negativen Beurteilung, wobei der Großteil der Eigenschaften über dem Wert von 3 liegt, was in den beiden anderen Sprachen nie der Fall ist. Von der Gruppe LL haben alle 50 Teilnehmer für Litauisch die Eigenschaften melodisch, schön und brauchbar mit einer 1 evaluiert, die Bewertung der LA ähnelte bis auf ein paar

Ausnahmen jene der LL. Folglich hat sich wieder die Hingabe der Litauer zu ihrer Muttersprache bewiesen, wobei sich im Gegensatz zu einer äußerst negativen Grundeinstellung gegenüber dem Deutschen trotz der damaligen Unterdrückung durch die Sowjetunion eine positive Einstellung zum Russischen zeigt.

Differenzen gab es nur wenige. Litauisch und Russisch wird ein bisschen positiver von der Gruppe LL bewertet, als von der Gruppe LA. Deutsch hingegen sehen die LL negativer. Anscheinend hat sich die Attitüde gegenüber der deutschen Sprache durch die Migration nach Österreich nur minimal verbessert.

5.6.5. Änderungen der Sprachattitüden in der Migration

Im vorigen Abschnitt wurde indirekt erforscht, wie sich die Sprachattitüden geändert haben, nun werden die LA direkt nach Veränderungen befragt.

21./22. Inwiefern hat sich Ihre Einstellung zur Muttersprache/zu Russisch geändert?

- ☐ Seitdem ich in Österreich lebe, bin ich glücklich, dass ich die Sprache beherrsche.
- ☐ Die Sprache ist für mich wichtiger geworden.
- ☐ Seitdem ich in Österreich lebe, ist mir die Sprache nicht mehr wichtig.
- ☐ Seitdem ich in Österreich lebe, sind mir meine Kenntnisse dieser Sprache eher peinlich.
- ☐ Sonstiges:

Zur Auswahl stehen bei den Fragen 21 und 22 jeweils vier Antworten, welche dann durch „Sonstiges“ noch ergänzt werden können.

Die Veränderung der Sprachattitüden des Litauischen durch die Migration nach Österreich entspricht jener der russischen Sprache. Insgesamt 33 Personen sind glücklich, dass sie Litauisch und 35, dass sie Russisch beherrschen. Trotz der deutschen Umgebungssprache ist für 18 Teilnehmer Litauisch und für 11 Teilnehmer Russisch wichtiger geworden. Nur für jeweils 2 Probanden sind diese Sprachen nicht mehr wichtig. Kein Einziger behauptet, dass ihm die Sprachkenntnisse peinlich sind. Für 8 Litauer hat sich in Bezug zum Litauischen und für 10 in Bezug zum Russischen nichts verändert. Außerdem beantworten insgesamt 6 Personen die Frage 22 nicht, zum größten Teil deswegen, weil sie gar nicht Russisch können. Ganz deutlich ist ein positives Bild gegenüber beiden Sprachen entstanden. Es zeigt auf, dass die Befragten ihre Litauisch- und Russischkenntnisse sehr schätzen.

23. Welche Sprache ist für Sie jetzt wichtiger? Russisch oder Litauisch?

24. Warum ist für Sie wichtiger?

- ☐ ist meine Muttersprache
- ☐ nicht viele Menschen beherrschen diese Sprache
- ☐ mit dieser Sprache habe ich mehr Chancen
- ☐ die Sprache ist eine Weltsprache
- ☐ Sonstiges

Nachdem die Änderung der Spracheinstellungen sich so ähnelt, ist nun interessant, welche der beiden Sprachen für die Litauer wichtiger ist und was die Gründe dafür sind. Diesmal werden wieder alle Interviewten konsultiert.

Trotz der positiven Einstellung gegenüber dem Russischen ist für die Mehrheit Litauisch persönlich wichtiger. Ausschließlich Russisch gab keine einzige Person an. Sieben LA konnten diese Frage nicht eindeutig beantworten. Zwei davon fanden beide Sprachen gleich wichtig, Eine meinte, dass man das nicht vergleichen kann und eine weitere war aus Prinzip mit diesem Vergleich nicht zufrieden. Drei entzogen sich jedem Kommentar. Da diese Frage tatsächlich nicht leicht zu beantworten ist, könnte in einer weiteren Studie mit Hilfe einer indirekten Methode die Wichtigkeit beider Sprachen erforscht werden.

Dass Litauisch eine Weltsprache sei, behauptete niemand. Hingegen wurde von 38 LA und von 46 LL die Funktion als Muttersprache als Grund für ihre Wichtigkeit angegeben. Insgesamt 23 Personen finden Litauisch so wichtig, weil nicht viele Menschen diese Sprache beherrschen. Der größte Unterschied zwischen LA und LL liegt in der Tatsache, dass die im Heimatland lebenden Litauer mit ihrer Muttersprache mehr Chancen haben, wie 16 Angehörige der LA im Gegensatz zu keinem der LL angaben. Es wurde unter „Sonstiges“ kein weiterer Grund für die Wichtigkeit des Litauischen genannt. Obwohl in Österreich die russische Sprache mehr Möglichkeiten und Chancen beispielsweise in der Arbeitswelt bietet, finden die LA Litauisch wichtiger. Offensichtlich bleibt trotz der Migration ihre Loyalität zu ihrer Muttersprache aufrecht.

5.6.6. Sprachvermischung und Sprachwechsel

Die Fragen 25 bis 33 beziehen sich direkt auf das Verhalten der Probanden in Bezug zu den Sprachen. Sie zeigen auf, ob und in welchen Situationen eine Vermischung zweier Sprachen oder ein Wechsel von einer Sprache zur anderen innerhalb eines Gespräches besteht. Außerdem soll erforscht werden, ob sich diese Tendenz von Mischung und Wechsel durch die Migration nach Österreich verändert hat. Als Einleitung wird eine allgemeine Frage gestellt, welche in weiterer Folge durch detaillierte Erkundungen komplementiert wird.

25. Vermischen Sie öfters die Sprachen, während Sie reden?

Bei dieser Skalafrage sind die Antwortmöglichkeiten „nie“, „manchmal“, „häufig“ und „dauernd“ vorgegeben, wobei die letzteren drei Antworten durch eine Beschreibung der Situationen ergänzt werden können.

Die Untersuchung ergibt, dass 24 Angehörige der Gruppe LL nie Sprachen vermischen, nur ein paar LL vermischen sie häufig und der Rest manchmal. Dagegen vermischt nur ungefähr ein Drittel der LA nie die Sprachen, 27 Personen vermischen sie manchmal und ein kleiner Teil häufig. Aus diesen Ergebnissen lässt sich schließen, dass in Österreich von den Litauern öfters Sprachen gemischt werden als von den LL.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass nicht alle diese Frage verstanden haben, einige Teilnehmer haben den Sprachwechsel beschrieben, wobei sie aufgrund verschiedener Gesprächspartner von einer Sprache in eine andere wechseln müssen. Ein weiteres Problem stellte die Angabe eines Ortes, wie „im Ausland“, „zu Hause“, dar. Für die Auswertung war diese Antwort unzureichend. Eine andere Formulierung dieser Frage wäre daher nötig gewesen.

Abgesehen von diesen Missverständnissen, wurden von den LA in allen Fällen anhand Ergänzungen, wie „es fehlt an Worten“ oder „ich vergesse, wie das auf Deutsch heißt“, die schlechten Sprachkenntnisse als Grund angegeben. Dafür werden vor allem Deutsch und Englisch vermischt, vermutlich bei Gesprächen mit Österreichern. Warum in Litauen Sprachen gemischt werden, ist durch die Antwortgebungen kaum nachvollziehbar. Dem hingegen sollen die folgenden Fragen für Aufklärung sorgen:

26.-31. Verwenden Sie russische Wörter, während Sie Litauisch sprechen? ☐ja ☐nein

Verwenden Sie deutsche Wörter, während Sie Litauisch sprechen? ☐ja ☐nein

Verwenden Sie litauische Wörter, während Sie Russisch oder Deutsch sprechen? ☐ja ☐nein

Warum?

☐persönliche Angewohnheit

☐verwenden alle in meiner Heimat

☐es gibt keinen litauischen/russischen/deutschen Begriff dafür

☐Sonstiges:

Die Ergebnisse zeigen, dass weniger als die Hälfte LA und etwas mehr als die Hälfte LL Russisch verwenden, während sie Litauisch reden. Der Hauptgrund (39x) ist in beiden Gruppen eine persönliche Angewohnheit, wobei auch von acht Teilnehmern erwähnt wird, dass die Wörter alle in der Heimat verwenden und fünf sind der Meinung, dass es keinen litauischen Begriff dafür gibt. Ein weiterer Grund, welcher öfters erwähnt wird, ist, dass plötzlich einfach russische Wörter da sind, welche passen und sich vielleicht besser anhören. Daher verwenden die Teilnehmer sie anstatt des litauischen Äquivalents. Die russischen

Wörter werden oft in der litauischen Umgangssprache verwendet. Insgesamt 17 Personen geben an, dass sie zum größten Teil russische Schimpfwörter in die litauische Sprache mischen. Somit bestätigt sich die Auswertung einer Studentin der Wiener Universität, welche besagt, dass die Litauer von der russischen Sprache die Schimpfwörter übernommen haben (siehe „Russen aus der Sicht der Litauer“).

Bei Deutsch sieht die Situation ganz anders aus. Kein einziger Angehöriger der LL mischt Deutsch in die litauische Sprache. Auch in Österreich wird Deutsch nicht so oft gemischt, wie in Litauen. Leider gibt es hier eine sehr hohe Ausfallsquote, insgesamt 8 von 50 Personen geben keine Antwort. Weitere 26 geben an, dass sie keine deutschen Wörter verwenden, während sie Litauisch reden. Aufgrund von persönlicher Angewohnheit einerseits und durch das Fehlen eines litauischen Begriffes andererseits, mischen 16 LA öfters deutsche Wörter in die litauische Sprache. Sonstige Gründe werden kaum erwähnt, außer dass es von der Situation abhängt und schwer zu sagen ist, warum sie die Sprache mischen.

In den seltensten Fällen wird Litauisch verwendet, während Deutsch oder Russisch gesprochen wird. Nur eine Frau der Gruppe LA verwendet Litauisch, während sie eine andere Sprache redet, wenn sie sich aufregt. Drei weitere entziehen sich der Antwort, der Rest verwendet nie Litauisch. Bei der Gruppe LL wird von 9 Teilnehmern die Muttersprache eingemischt, zwei geben als Grund an, dass es alle in der Heimat verwenden, drei machen dies aufgrund von persönlicher Angewohnheit und weitere vier ergänzen, dass sie ein litauisches Wort einfügen, wenn sie ein Wort in der anderen Sprache vergessen haben.

Hinsichtlich der Erhebungen zeigt sich, dass am häufigsten von allen drei Sprachen, eine Vermischung des Russischen ins Litauische vorhanden ist. Deutsch wird von den LL gar nicht verwendet, während Litauisch geredet wird. Von den LA verwendet die Sprache ungefähr ein Drittel. Am seltensten wird Litauisch ins Deutsche oder Russische eingemischt.

32. Mit wem sprechen Sie, wenn Sie die meisten russischen oder deutschen Wörter in die litauische Sprache mischen?

Russisch:

Deutsch:

Hier ist die Ausfallsquote mit 53 Menschen sehr hoch. Die Ursache dieser expliziten Verweigerung der Antworten könnte durch einen Verlust an Interesse stammen, welcher sich schon in den vorigen Fragen etwas bemerkbar gemacht hat. Da sich die Fragen 26 – 31 fast glichen, wurden sie von den Befragten immer ungenauer beantwortet. Eine Motivation, noch weiter bei dieser komplexeren offenen Frage 32 nachzudenken, scheint nicht vorhanden zu

sein. Da auch sonst die Antworten sehr ähnlich sind, wird nur sehr kurz auf die Ergebnisse eingegangen.

Russisch wird am öftesten während der Kommunikation mit Litauern und Russen oder Russischsprachigen, welche nicht so gut Litauisch können, in die litauische Sprache gemischt. Deutsch mischen die Befragten verständlicherweise dann in die Muttersprache, wenn sie mit Menschen reden, welche Deutsch verstehen, wie beispielsweise mit in Österreich lebenden Kindern, Partnern und Freunden.

33. Wechseln Sie öfters innerhalb eines Gesprächs von einer Sprache zur anderen über?

- ☐ a) die Sprachen werden bei mir nie gewechselt
 - ☐ b) sie werden manchmal gewechselt
 - ☐ c) sie werden häufig gewechselt
 - ☐ d) sie werden dauernd gewechselt
- bei b) c) und d): in welchen Situationen?

Verstehen zwei Menschen dieselben Sprachen, dann kommt es oft vor, dass sie ein Gespräch mit einer Sprache anfangen und mit einer anderen beenden. Ob so ein Sprachwechsel auch bei den Befragten stattfindet, wird mit der Frage 33 ermittelt. Die Skalafrage wird wiederum durch eine offene Frage ergänzt.

Leider gab es auch bei dieser Frage Schwierigkeiten, diesmal schien das Problem nicht nur Interessenslosigkeit zu sein, sondern Verständnisschwierigkeiten, welche die Personen auch im Endeffekt dokumentierten. Insgesamt wurde die Frage von 9 Teilnehmern nicht beantwortet, 6 weitere gaben an, dass sie die Frage nicht verstanden haben. Zu den Situationen äußerten sich lediglich 34 Befragte.

Anhand der restlichen Erhebungen wird klar, dass die LA viel öfters die Sprache wechseln als die LL. Während nur 11 Angehörige der LA behaupten, dass sie das nie machen würden, sind es 28 Angehörige der LL. Dem hingegen wechseln 24 Interviewte aus Österreich und nur 14 aus Litauen manchmal die Sprachen. Nur bei 5 LA und 3 LL besteht ein häufiger Wechsel. Keine einzige Person kreuzte d) an.

Wiederum gibt rund ein Fünftel der Teilnehmer an, dass sie deswegen von einer Sprache zur anderen wechselt, weil es an Vokabeln fehlt, oder in anderen Worten, weil es oft einfacher ist etwas in einer anderen Sprache zu erklären. Ein weiterer Hauptgrund für Sprachwechsel ist einfach nur Spaß, in Litauen wird mit Freunden in einer Gruppe von Litauisch auf Russisch gewechselt, in Österreich mit Geschwistern oder Freunden von Deutsch auf Litauisch und vice versa. Die Mehrheit der Befragten erwähnt nur den Ort, wo der Sprachwechsel stattfindet, wie beispielsweise „im Ausland“, „zu Hause“ oder „in der Arbeit“.

Im Großen und Ganzen hat die Migration sehr wohl Auswirkungen auf den Sprachgebrauch

der Probanden. Hauptsächlich aufgrund schlechter Sprachkenntnisse kommt es bei den LA vermehrt zur Vermischung von Sprachen und zum Sprachwechsel.

5.6.7. Sprachkonnotation

34. Welche Erinnerungen sind bei Ihnen mit den unterschiedlichen Sprachen verbunden?

Litauisch:

Russisch:

Deutsch:

Andere Sprachen:

Mit dieser Frage werden die Attitüden zu den Sprachen beider Gruppen erforscht und differenziert. Es erfolgt nicht eine Auflistung aller Erinnerungen, sondern die Schaffung eines Gesamtbildes. Hinsichtlich der Ausfallsquote ist zu bemerken, dass fast die Hälfte der LL im Gegensatz zu nur 4 LA die Frage nicht beantwortet hat. Trotzdem macht sich eine gewisse Tendenz bemerkbar, welche sehr wohl analysiert werden kann.

Litauisch

Hinsichtlich der Angaben sind nur positive oder neutrale Erinnerungen in Bezug auf die litauische Sprache erkennbar. In beiden Gruppen wird zum größten Teil erwähnt, dass sie Litauisch mit dem Heimatland und ihrer Muttersprache verbinden. Diese Aussagen wurden von den Befragten nicht weiter bewertet. Nur von den LA wird eine große Zahl positiver Erinnerungen genannt, wie „Freunde und Familie, persönliches Glück, wundervolle Zeit in Litauen, Spaß“. Im Großen und Ganzen sind bei den Emigranten positivere Erinnerungen an die Muttersprache erkennbar.

Russisch

Auch das Russische liefert ein ähnliches Gesamtbild. Von beiden Gruppen wurde des Öfteren „UdSSR“ oder „Sprache des Kommunismus“ erwähnt, doch es ist nicht erkennbar, ob die Stimmung gegenüber diesen Erinnerungen positiv oder negativ ist. Des Weiteren konnotieren sie öfters „Literatur, Musik, Filme und Freunde aus Russland“ mit dem Russischen. Einige Befragte fügen dabei positive Begriffe hinzu wie „schöne Musik und Liedtexte“. Im Großen und Ganzen ist wie beim Litauischen keine einzige negative Erinnerung erwähnt worden, beide Gruppen scheinen gegenüber dem Russischen positiv eingestellt zu sein.

Deutsch

Hinsichtlich der deutschen Sprache sehen die Erinnerungen etwas anders aus. Von keiner einzigen Person wird etwas definitiv Positives erwähnt. Der Großteil der Befragten verbindet die Sprache mit dem „Leben in Österreich“, einige nannten „Musik, Literatur und Geschichte“. Zwei der Beteiligten nannten „Sprachbarriere“ als Erinnerung an das Deutsche. Die Erinnerungen der LL scheinen viel negativer zu sein. Trotz der Tatsache, dass ungefähr zwei Drittel dieser Gruppe bei Deutsch nichts angaben, erwähnten vier Teilnehmer „Hitler“. Obwohl sie dies auch nicht weiter definierten, ist es ganz klar eine negative Attitüde zu dieser Sprache. Eher neutral gestimmt waren vor allem jene Personen, welche nach eigenen Angaben schon in einem deutschsprachigen Land waren. Alles in allem haben die LL eine viel negativere Attitüde zur deutschen Sprache, als die LA. Grund dafür könnte sein, dass sie nie etwas mit dieser Sprache zu tun gehabt haben und ihre Erinnerungen aus der allgemein bekannten Geschichte schöpfen.

Englisch

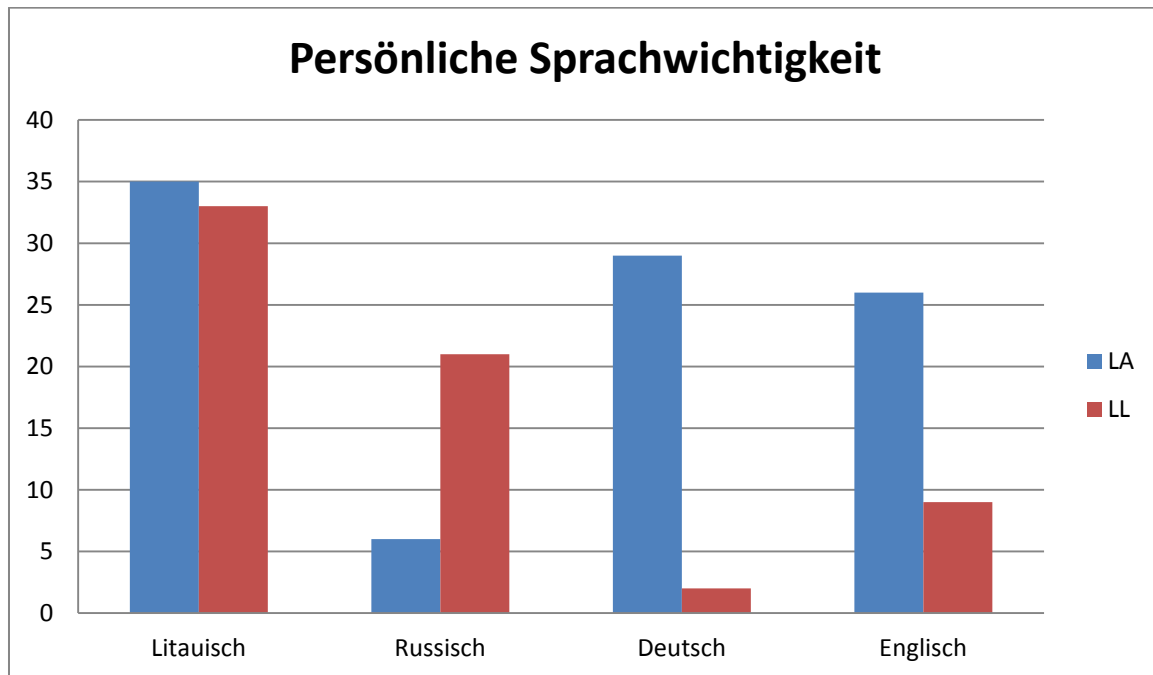
Im Bereich „andere Sprachen“ wurde zumeist Englisch genannt. Auch hier gab es keine negativen Attitüden, öfters erwähnt wurden „globale Kommunikation, Reisen, Kontakt mit verschiedenen Menschen, Arbeitssprache“ und „Lernen in der Schule“.

35. Welche Sprache(n) finden Sie für Sie persönlich jetzt am wichtigsten?

Ähnlich wie bei der Frage 23, wo ermittelt wird, ob Litauisch oder Russisch wichtiger für die Interviewten sei, wird nun untersucht welche Sprache für die Interviewten persönlich am wichtigsten ist. Bei dieser offenen Frage konnten mehrere Sprachen erwähnt werden. Diese Möglichkeit wurde von den Teilnehmern ausgiebig genutzt. Nicht beantwortet wurde sie nur von 6 Personen, weitere 9 antworteten damit, dass sie keine Sprache am wichtigsten finden, oder dass für sie alle Sprachen gleich wichtig wären.

Anhand des nachfolgenden Diagrammes wird klar, dass ungeachtet des Wohnortes für die Litauer ihre Muttersprache die bedeutendste Sprache bleibt. Größere Diskrepanzen ergeben sich bei den Fremdsprachen. Trotz der bis jetzt positiven Einstellung gegenüber der russischen Sprache finden nur 6 LA diese für sie bedeutend. Im Gegensatz dazu nennt fast die Hälfte der LL Russisch, davon leben 8 Personen in Vilnius. Ein möglicher Grund kann daher der intensivere Sprachgebrauch in der Hauptstadt sein, wo ein großer Teil der russischen

Bevölkerung ansässig ist und Russisch teilweise als Sprache der Umgebung angesehen werden kann.



In Österreich hingegen ist Deutsch als Umgebungssprache wichtig, während in Litauen Deutsch nur von zwei Personen genannt wird. Trotzdem geben nur 29 Angehörige der LA Deutsch an. Ungeachtet des Wohnortes in Österreich, setzt also fast die Hälfte der LA die Priorität in andere Sprachen. Die Gründe dafür könnten in weiteren Untersuchungen ermittelt werden.

Im Vergleich dazu haben in Österreich 26 Teilnehmer Englisch genannt, wobei nur 28 Angehörige der LA Englisch beherrschen. Diesen Angaben zufolge ergibt sich, dass trotz des Aufenthaltes in einem deutschsprachigen Land Englisch für die Befragten als wichtiger angesehen wird, als Deutsch. Ein Grund dafür können die schlechten Beziehungen zu Österreichern sein, welche in Frage 42 näher ausgewertet und beschrieben werden.

In Litauen wird Englisch nur von 9 Personen genannt. Wie aus der Frage 11 hervorgeht, beherrscht der größte Teil der Befragten nur ein bisschen Englisch und kann die Sprache jetzt wahrscheinlich nicht mehr gebrauchen.

Im Allgemeinen kam diesmal ein divergentes Ergebnis zu Stande. Während bei der Gruppe LL die wichtigsten Sprachen Litauisch und Russisch sind, sind es bei den LA Litauisch, Deutsch und Englisch. Im Generellen kann dies auf die geänderten Lebensumstände zurückgeführt werden.

5.6.8. Kontakt mit Russen

36. Hatten Sie in Litauen Kontakt mit Russen?

37. Haben Sie jetzt Kontakt mit Russen?

38. Wie oft kommunizieren Sie mit Ihren russischen Bekannten?

39. Wie oft haben Sie in Litauen mit Ihren russischen Bekannten kommuniziert?

☐täglich ☐mehrmals in der Woche ☐ein Mal in der Woche ☐ein Mal im Monat ☐Sonstiges:

Da aktive Kommunikation in einer Sprache Auswirkungen auf die Sprachbeherrschung und Sprachattitüden hat, sollen diese Fragen aufzeigen, ob durch Emigration ein vermehrter Kontakt mit Russen stattgefunden hat. Für die Fragen 38 und 39 gab es die oben erwähnten Antwortkategorien. Die Fragen 36 und 39 beziehen sich nur auf die Gruppe LA.

Gemäß den Antworten wurde erhoben, dass 39 LA in Litauen und 48 in Österreich Kontakt mit Russen hatten. Von den Angehörigen der LL verkehren 44 Menschen mit Russen. Aus diesem Ergebnis ist zu schließen, dass die Zahl der Litauer, welche mit Russen verkehren, sehr wohl durch Emigration etwas gestiegen ist. Die Fragen 38 und 39 sollen nun klären, ob ebenfalls die Kontakthäufigkeit gestiegen ist.

	täglich	mehrmals/Woche	ein Mal/Woche	ein Mal/Monat
LA jetzt in Ö.	5	23	11	7
LA früher in Lit.	7	9	9	11
LL jetzt in Lit.	11	7	5	12

In der Tabelle wurden keine weiteren Ausführungen und die Kategorie „Sonstiges“ nicht berücksichtigt. Fakt ist, dass solche Antworten zumeist deswegen gegeben wurden, weil die Befragten keinen Kontakt mit Russen haben/hatten. Den restlichen Ergebnissen zufolge ergibt sich, dass die Litauer in Österreich öfters mit Russen kommunizieren als in ihrem Heimatland. Der Austausch erfolgt zwar im Gegensatz zu Litauen nicht unbedingt täglich, auf einen Zeitraum von einer Woche gerechnet reden die Litauer in Österreich jedoch viel häufiger mit Russen als in Litauen.

Somit kann daraus geschlossen werden, dass durch die Emigration nicht nur mehr Litauer Kontakt mit Russen haben, sondern dass dieser Kontakt auch häufiger stattfindet.

5.6.9. Kulturelle Beziehungen

Anhand der Fragen 40 bis 45 wird festgestellt, wie die Litauer über die Russen denken und ob sich aufgrund von Emigration nach Österreich die Beziehung der Litauer zu den Russen geändert hat. Außerdem wird ermittelt, ob die Ansichten über die Russen im Großen und Ganzen mit den Beziehungen zur russischen Sprache übereinstimmen. Um bessere Schlussfolgerungen ziehen zu können, wäre in diesem Fall eine noch detailliertere Studie notwendig.

40. Gibt es Ihrer Meinung nach einen Unterschied zwischen den in Litauen lebenden Russen und den in Österreich lebenden Russen? ☐ja ☐nein
Wenn ja, welchen?

Offensichtlich kann diese Frage nur von der Gruppe LA beantwortet werden. Mit der offenen Folgefrage wird den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, ihre persönliche Meinung über Unterschiede zu äußern. Diese wird vom Großteil der Befragten genutzt.

Insgesamt 9 Personen sehen keinen Unterschied, 4 kommentierten in der Folgefrage, dass sie es nicht wüssten und 37 bejahten die Frage. Davon gaben 26 Teilnehmer einen Grund an, wobei 6 Probanden die Frage nicht gänzlich richtig verstanden haben und irrelevante Antworten lieferten. Hier werden die Antworten aufgelistet, um ein Gesamtbild zu schaffen.

Positives über in Österreich lebende Russen:

- 4x: In Litauen gibt es sehr viele ungebildete Russen, in Österreich sind sie oft sehr gebildet.
- 2x: Die Russen in Österreich sind gegenüber den Litauern viel freundlicher.
- 2x: Die Russen versuchen sich in Österreich anzupassen und Deutsch zu sprechen. In Litauen bemühen sie sich jedem ihre Sprache aufzudrängen.
- 1x: Die „litauischen“ Russen sind dem Land Litauen gegenüber weniger loyal, als die „österreichischen“ Russen dem Land Österreich. Aber das ändert sich allmählich.
- 1x: Wenn jemand in Not ist, versuchen sie zu helfen. Das war in Litauen nicht so.
- 1x: Da die Russen in Österreich ähnliche Probleme haben wie die Litauer, ist die Gesprächsbasis ganz anders als in Litauen.

Negatives über in Österreich lebende Russen:

- 3x: Die in Österreich lebenden Russen unterstreichen öfters, dass sie reich sind.

- 3x: In Litauen lebende Russen sind viel wärmer, einfacher und freundlicher.
- 1x: In Österreich sind viel mehr Russen in schlechte Geschäfte verwickelt als in Litauen.
- 1x: Die Russen in Österreich sind sehr eingebildet.
- 1x: In Österreich sind die Russen eher darauf bedacht, wie sie unschuldige Menschen ausnützen können.

Anhand dieser Angaben wird klar, dass aus der Sicht der Litauer die Russen in Österreich sehr wohl anders sind als in Litauen. Teilweise sind die Ergebnisse widersprüchlich. Während beispielsweise einige Befragte die Russen in Österreich freundlicher finden, meinen die anderen, dass sie in Litauen freundlicher sind. Da sich die positive und die negativen Einstellungen gegenüber den in Österreich lebenden Russen ziemlich gleichmäßig verteilen, kann der vermehrte Kontakt mit den Russen in Österreich nicht mit ihrer andersartigen Verhaltensweise in Litauen begründet werden.

41. Unterscheidet sich Ihre Beziehung zu den Russen von der Beziehung zu Litauern?

42. Unterscheidet sich Ihre Beziehung zu den Russen von der Beziehung zu Österreichern?

☐ja ☐nein

Wenn ja, inwiefern?

Um die Beziehung zu den Russen besser zu verstehen, wird, als Provokation, nach Unterschieden in Beziehungen zu Litauern und Österreichern gefragt. Genau wie bei der Frage 40 können auch hier eigene Meinungen ausformuliert werden.

Die Frage 41 liefert ein verblüffendes Ergebnis. 36 LL behaupteten, dass sich bei ihnen die Beziehung zu den Russen von der Beziehung zu den Litauern überhaupt nicht unterscheidet. 8 Personen kreuzten gar nichts an, wobei nicht außer Acht gelassen werden darf, dass 11 LL gar keinen Kontakt mit Russen haben. Bei den restlichen Teilnehmern unterscheidet sich die Beziehung, aber die meisten lieferten keine Kommentare. Nur zwei der Befragten gaben als Kommentare „Kultur“ und „Russen sind freundlicher“ an. Das Ergebnis sollte jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Da schon vorher ein Unwille bei der Beantwortung der Fragen bemerkbar war, besteht der Verdacht, dass ein Teil der Befragten nur deswegen „nein“ ankreuzte, um schneller zu einem Ende zu kommen.

Auch mehr als die Hälfte der Gruppe LA ist der Meinung, dass sich ihre Beziehung zu den Russen in keiner Weise von der zu den Litauern unterscheidet. Die Folgefrage selbst wird nur von einem Teil der Personen beantwortet, welche „ja“ ankreuzten. Interessanterweise werden

die Russen im Gegensatz zum eigenen Volk in fast allen Antworten gelobt. Hier ein paar Antwortbeispiele:

- Russen sind herzlicher und einfacher.
- Litauer sind im Ausland oft den anderen nicht freundlich gesinnt und neidisch, oft wegen der Arbeit oder aus materiellen Gründen. Russen sind reicher, wenn sie hier wohnen, daher gibt es bei ihnen solche Probleme nicht.
- Uns interessiert es nicht, wie reich jemand ist, also reden wir nicht darüber. Es gibt eine Freundschaft auf einer anderen Basis, auf welcher die Leute normal kommunizieren können.

Generell macht sich ein überraschend positives Gesamtbild über die Beziehung zu den Russen bemerkbar. Diese Einstellung kann auch als Parallele zu den Sprachattitüden, wobei Russisch sehr positiv bewertet wurde, angesehen werden. In anderen Worten, die Beziehung zu den Russen stimmt in diesem Fall mit der Beziehung zur russischen Sprache überein.

Der Vergleich zwischen der Beziehung zu den Russen und den Österreichern hingegen liefert ein bereits erwartetes Ergebnis. Während der Untersuchung wurde die Dauer des Aufenthaltes in Österreich unter Betracht gezogen. Jedoch war in der Antwortgebung keine Regelmäßigkeit infolge unterschiedlicher Aufenthaltsdauer erkennbar. Daher wird sie bei der Auswertung nicht weiter erwähnt.

Hinsichtlich der Antworten ist eine negative Beziehung gegenüber den Österreichern spürbar. 23 Probanden finden, dass es keinen Unterschied zwischen ihrem Verhältnis zu den Russen und dem zu den Österreichern gibt, wobei auch diese Antwort aufgrund des Unwillens weitere Angaben zu machen, mit Vorsicht betrachtet werden soll. In der Folgefrage selbst findet sich nur ein einziger positiver Kommentar über die Österreicher. Ein Mann meint, dass sie aufrichtig sind und er daher bei ihnen nicht die Angst haben muss, belogen zu werden. Eine weitere Person neutralisiert die Antwort. Sie gibt an, dass Russen und Österreicher einfach eine andere Mentalität haben. Der Rest ist von einer viel besseren Beziehung zu den Russen als zu den Österreichern überzeugt, wie diese Exempel zeigen:

- Der Kontakt mit den Russen ist wärmer, näher. Mit den Österreichern ist er kälter, zu sehr materiell.
- Russen sind herzlicher, Österreicher sind Ausländern gegenüber zurückhaltend gestimmt.
- Österreicher sind sehr raffiniert, sie haben wenige Emotionen.
- Da ich nicht so gut Deutsch kann, gibt es bei mir eine sehr starke Sprachbarriere.
- Die Österreicher haben keinen Humor, sie verstehen viele Späße nicht.

- Wer mit den Russen in Kontakt ist, lebt wieder auf.

Grundsätzlich kann ebenfalls bei der Beziehung zu Österreichern eine Parallele zu den Sprachattitüden gezogen werden. Deutsch wird von den Litauern bei der Frage 20 am schlechtesten bewertet, außerdem findet trotz der Umgebungssprache nur etwas über der Hälfte der LA Deutsch persönlich wichtig. Also stimmt auch hier das Verhältnis zu Russen und Österreichern mit der Beziehung zur russischen und deutschen Sprache überein.

43. Gibt es Ihrer Meinung nach Unterschiede zwischen den russischen und litauischen Charaktereigenschaften der Menschen?

44. Gibt es Ihrer Meinung nach Unterschiede zwischen den russischen und österreichischen Charaktereigenschaften der Menschen?

☐ja ☐nein

Wenn ja, welche?

Anhand von Vergleichen werden die Charaktereigenschaften von Russen und Österreichern aus der Sicht der Litauer ermittelt und danach analysiert.

Wiederum war vor allem von der Gruppe LL die Bereitschaft, die Frage gewissenhaft und vollständig zu beantworten, nicht mehr gegeben. 26 Personen behaupteten, dass es keinen Unterschied zwischen litauischen und russischen Charakteren gebe. Die andere Hälfte meinte zwar, dass Unterschiede vorhanden seien, nur wenige kommentierten aber diese mit detaillierten Angaben. Hierbei fallen für die Russen Stichworte wie „Kühnheit“ und „Offenheit“, während die Litauer als „leicht vergebend und unterwürfig“ beschrieben werden. Da die Antwortgebung sehr karg war, wurden in diesem Fall die Unterschiede in den Sichtweisen über die Charaktereigenschaften zwischen LA und LL nicht analysiert.

Von den 42 Angehörigen der Gruppe LA, welche der Meinung waren, dass sich russische Charaktereigenschaften sehr wohl von den litauischen unterscheiden, wurden genauso wie bei der Frage 41 die Russen im Gegensatz zum eigenen Volk eher als positiv bewertet. Acht Mal wurde erwähnt, dass Litauer verschlossener und zurückhaltender sind als Russen, außerdem behaupten fünf Personen, dass sie neidischer sind. Russen sollen in vielerlei Hinsicht herzlicher sein, hilfsbereiter und selbstbewusster.

Ein Unterschied zwischen Russen und Österreichern wurde von 46 Probanden bestätigt. Zwar wird dieses Mal öfters etwas Positives über die Österreicher erwähnt, das Gesamtbild entspricht jedoch jenem der Frage 42.

- (5x) Österreicher sind kalt und verschlossen, Russen sind viel wärmere Menschen.
- (3x) Österreicher sind sehr ordentlich und diszipliniert, sie leben nach den Regeln.
- (1x) Österreicher sind höflicher (auch bei der Arbeit), fleißiger und gehorsamer.

- (1x) Österreicher sind den Litauern sehr nah – nur pedantisch und pünktlicher.
- (4x) Russen sind herzlicher.
- (2x) Russen sind offener.
- (2x) Russen sind den Litauern ähnlicher, es ist leichter sich gegenseitig zu verstehen.

Die positive (oder neutrale) Eigenschaft, welche hier vor allem den Österreichern zugeschrieben wird, ist Disziplin, während die Russen von den Litauern als liebevolle, herzliche Menschen dargestellt werden.

Somit stimmt auch bei diesen Fragen, bis auf die Tatsache dass die Russen sogar positiver beschrieben werden als die Litauer, die Sichtweise über die Charaktereigenschaften mit den Sprachattitüden und folglich auch mit den Beziehungen der Litauer zu Russen und Österreichern überein.

45. Sehen Sie die Russen seitdem Sie in Österreich leben anders als früher?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, inwiefern?

In Österreich kommunizieren die Litauer öfters mit Russen, als in ihrem Heimatland. Die Frage 45 soll erforschen, ob sich auch die Ansichten über die Russen durch die Emigration geändert haben.

Den Aussagen zufolge sehen 39 Personen die Russen genauso wie früher. Jedoch ist es wichtig zu erwähnen, dass die Frage anscheinend von vielen Probanden missverstanden wurde. Es gab mehrere Kommentare, welche beschrieben, wie sich die Russen selbst verändert haben. Beispielsweise gab es Aussagen, wie „Die Russen fangen jetzt an, andere Sprachen zu lernen und auf andere zu hören.“ oder „Die Russen haben in vielen Sachen ganz andere Ansichten.“ Aufgrund dieser Missverständnisse wird diese Frage bei der Auswertung nicht weiter berücksichtigt.

46. Was bedeutet für Sie „russischer Bekannte“?

☐ aus Russland kommend

☐ aus einem Teil von Russland kommend – welcher Teil (nicht)?

☐ aus einem teilweise russischsprachigen Land kommend, aber nicht unbedingt Russland (z.B.: Litauen, Ukraine, Weißrussland,)

☐ jemand, der Russisch sprechen kann

☐ Sonstiges:

Im vorigen Abschnitt wurden die Ansichten über und Beziehungen zu den Russen analysiert. Doch wer genau sind diese Russen? Sogar die Russen selbst haben verschiedene Meinungen darüber, wer zu ihrem Volk zählt. Nachdem die Beziehung zu den Russen und die Ansichten

über ihre Charaktereigenschaften ermittelt wurden, soll auch geklärt werden, wen die Litauer tatsächlich mit „Russen“ meinen.

Anhand dieser Erhebung wird klar, dass bei der Beantwortung der Fragen im Abschnitt „Beziehung zur Kultur“ die Mehrheit der Gruppe LL mit den „Russen“ komplett andere Menschen meinte als die Gruppe LA. Während von vielen Teilnehmern der Gruppe LA bis auf die erste Antwortkategorie die anderen unter „Sonstiges“ kritisiert wurden und sie nochmals betonten, dass Menschen mit nicht russischer Nationalität nie Russen sein werden, egal wie gut sie die Sprache beherrschten, meinten 23 LL, dass jemand der Russisch sprechen kann, ein Russe ist. Im Gegensatz dazu gaben nur 4 LL an, dass ein „russischer Bekannter“ eine Person sei, welche aus Russland komme, aus der Gruppe LA behaupteten dasselbe 27 Teilnehmer. Der Rest teilt sich bei beiden Gruppen ziemlich regelmäßig auf die anderen Antwortmöglichkeiten auf. Offensichtlich hat die Gruppe LA durch die Emigration ihre Sichtweise erweitert, während die LL alle Russischsprachigen in einen Topf werfen. Somit ist der Vergleich zwischen den beiden Gruppen im Abschnitt „Beziehung zur Kultur“ mit Vorsicht zu genießen. Um diese Verzerrung der Ansichten zu vermeiden, hätte bei den Fragen 36 – 45 statt „Russen“ ein anderer oder erweiterter Begriff, wie beispielsweise „Menschen mit russischer Nationalität“, verwendet werden müssen.

5.6.10. Persönliche Daten

Der letzte Teil der Fragen soll Angaben zur Person erfassen. Diese wurden in der Arbeit kaum miteinbezogen, da trotz konkreter Untersuchungen keine Tendenzen für bestimmte Gruppen sichtbar waren. Daher dienen sie lediglich für die Sicherstellung eines einigermaßen repräsentativen Querschnittes und als Vergewisserung, dass die Antworten nicht aufgrund von russischer Nationalitätszugehörigkeit verzerrt werden.

47. Wie alt sind Sie? ☐ <20 ☐ 20 -30 ☐ 30 – 40 ☐ 40-50 ☐ 50-60 ☐ 60>

48. Ihr Geschlecht ☐ männlich ☐ weiblich

49. Ihre Nationalität:

50. Die Nationalität der Eltern:

51. Derzeitiger Wohnort (Stadt bzw. Dorf):

52. Wenn Sie in Österreich leben: Seit wann leben Sie schon in Österreich?

Wie bereits am Anfang erwähnt, war der Großteil der Befragten zwischen 20 und 40 Jahre alt. Da in Österreich nur ein sehr geringer Teil der litauischen Einwohner unter 20 oder über 60 Jahre alt ist, kann behauptet werden, dass erfolgreich ein Querschnitt der Bevölkerung aufgezeigt wurde. Außerdem sollte nicht vergessen werden, dass vor allem in Litauen der

Gebrauch eines Computers für ältere Menschen unüblich ist. Das Alter setzte sich wie folgt zusammen:

	< 20	20-30	30-40	40-50	50-60	60>
LA	2	13	16	7	11	1
LL	0	14	22	9	1	0

Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ist nicht vollkommen ausgeglichen, da etwas mehr Frauen an der Untersuchung teilnahmen. Insgesamt beträgt der Frauenanteil 61% und der Männeranteil 39%. Diese Ungleichverteilung rührt daher, dass in Österreich mehr litauische Frauen als Männer leben. Aus diesem Grund war dieses Verhältnis zu erwarten und daher kann auch hier behauptet werden, dass erfolgreich ein Querschnitt geboten wurde.

Die Nationalitätszugehörigkeit wurde mit den Fragen 49 und 50 erfasst. Wie bereits erwähnt, wurden Fragebögen, bei welchen eine russische Nationalität angegeben war, für diese Studie nicht verwendet. Ansonsten war die Nationalität aller Eltern „Litauisch“, auch alle Angehörigen der Gruppe LL waren Litauer. Nur bei den LA hatten 4 ältere Personen ihre Staatsbürgerschaft geändert und waren demnach Österreicher.

Als Wohnort gaben von der Gruppe LA 47 Personen Wien an, jeweils eine Person wohnt in Graz, Wiener Neustadt und St. Pölten Umgebung. Da fast alle Litauer in Wien ansässig sind, konnte hier auch kein anderes Ergebnis geliefert werden.

In der Gruppe LL wurde 12 Mal Vilnius als Wohnort genannt, weitere 17 Mal wurden andere Städte verteilt in ganz Litauen erwähnt und die restlichen 21 Teilnehmer wohnen in Dörfern. Da der Großteil der Russen in der Hauptstadt lebt, wurde durch die regelmäßige Verteilung der Litauer in Dörfern und Städten eine Antwortverzerrung aufgrund des Wohnortes vermieden.

Die Frage 52 erforscht die Zeitspanne, welche die Litauer bereits in Österreich verbracht haben. Es wurde vermutet, dass sich aufgrund der Aufenthaltsdauer auch die Einstellung gegenüber der deutschen Sprache und den Österreichern selbst geändert hat. Da dies jedoch nicht der Fall war, werden die Ergebnisse in dieser Studie nicht berücksichtigt und hier nur sehr kurz erwähnt. Die Mehrheit der Befragten lebt zwischen 3 und 10 Jahren in Österreich. Insgesamt wurden Zeitspannen von einer Woche bis 35 Jahren genannt.

5.7. Zusammenfassung und Conclusio

Mit diesem Fragebogen wurden die Sprachattitüden und der Sprachgebrauch der litauischen, russischen und deutschen Sprachen analysiert und zwischen zwei Gruppen (in Österreich und in Litauen lebenden Litauern) verglichen. Somit konnten Veränderungen der Spracheinstellungen durch Migration festgestellt werden. Darüber hinaus wurden die Beziehungen zu den Russen und Österreichern selbst ermittelt. Durchgeführt wurde die Umfrage mit Hilfe einer „E-Mail Survey“. An dieser Befragung nahmen 50 in Österreich und 50 in Litauen lebende Litauer teil, wobei ein einigermaßen repräsentativer Querschnitt von Alter, Geschlecht und Herkunftsort geboten wurde.

Aufgrund der Unterdrückung durch die Sowjetunion und nach meinen persönlichen Erlebnissen erwartete ich eine sehr starke Abneigung gegenüber der russischen Sprache und des russischen Volkes. In Litauen wurde beispielsweise in den Dörfern vor allem von der älteren Generation darüber geredet, wie Familienmitglieder nach Sibirien verschleppt wurden, und was sie alles während des Kommunismus erlebt hatten, wobei eine gewisse Abneigung gegen die Russen spürbar war. In Vilnius selbst hatten zwar meine Bekannte russische Freunde und ihre Einstellung gegenüber dieser Sprache und diesem Volk schien anders zu sein. Als sie jedoch erfuhren, dass ich Russisch studiere, waren sie entsetzt. Sie wollten nicht verstehen, wozu ich Russisch brauche und meinten, dass ich etwas „Gescheiteres“ studieren solle. In Österreich hingegen sieht die Einstellung der Litauer gegenüber meinem Studium etwas anders aus. Sie erzählen ihren Bekannten voller Stolz, dass ich als in Österreich geborene Litauerin Russisch sprechen kann. Außerdem bemerkte ich, dass in Österreich der Umgang der Litauer mit den Russen viel herzlicher ist als in ihrem Heimatland. Daher war ich mir sicher, dass die in Litauen lebenden Litauer ihre russischen Sprachattitüden und die Russen selbst in der Umfrage eher negativ bewerten werden und die in Österreich lebenden Litauer eher positiv. In Bezug zu Deutsch merkte ich oft einen Respekt gegenüber dieser Sprache. Die Litauer bewunderten mich, sobald sie erfuhren, dass ich Deutsch spreche. Daher und aus dem Grund, dass viele meiner litauischen Bekannten, welche in Österreich leben, nicht mehr in ihr Heimatland zurückkehren möchten, schloss ich, dass die Litauer sehr gut über die Österreicher und ihre Sprache denken. Doch die Ergebnisse sahen im Endeffekt ganz anders aus als erwartet.

Für die Litauer spielt ihre Muttersprache seit der Kindheit, unabhängig vom Alter oder Wohnort der Befragten, die bedeutendste Rolle in ihrem Leben. In der Schule wurde auch zur Zeit der Sowjetunion fast nur Litauisch als Kommunikationsmittel verwendet, nur während

des Russischunterrichts wurde teilweise auch Russisch gesprochen. Die Schulbücher waren, bis auf die Sprachbücher, alle auf Litauisch verfasst. In der Umgebung, wie beispielsweise im Kindergarten, in der Schule, im Krankenhaus und in den Geschäften wurde in den meisten Fällen Litauisch geredet. Lediglich im Fernsehen, im Radio, in der Zeitung und am Markt wurde des Öfteren neben Litauisch auch Russisch verwendet, vor allem um eine Diskriminierung der russischen Minderheit zu vermeiden. Da der Großteil der Befragten ihre Kindheit in der damaligen Litauischen SSR verbrachten, kann aufgrund dieser Daten nicht behauptet werden, dass eine Benachteiligung der litauischen Sprache stattfand.

Im Gegensatz dazu werden nun die Litauer dafür kritisiert, dass sie die Russen ungerecht behandelten. Die tatsächliche Meinung der Litauer in Bezug zu Minderheitenschulen wurde in dieser Umfrage nicht ermittelt. Fakt ist jedoch, dass der Großteil der Befragten in der Schule Russisch gelernt hat und diese Sprache auch bis zum heutigen Tage beherrscht. Daneben können die meisten LL noch eine weitere westeuropäische Sprache und die LA Deutsch und eine weitere westeuropäische Sprache. Wurde diese westeuropäische Sprache in der Schule gelernt, sind die Sprachkenntnisse oft nicht besonders gut. Ausschlaggebend dafür war vor allem die Demotivation durch das Sowjetregime. Es gab für die Menschen kaum eine Chance, das Land zu verlassen, oder in anderer Weise mit Westeuropäern in Kontakt zu treten, und daher sahen sie keinen Anlass, die Sprache zu erlernen.

Alle ihre Fremdsprachenkenntnisse, auch jene des Russischen, werden von den LL schlechter beurteilt als von der Gruppe LA. Als Grund kann unter anderem der vermehrte Kontakt der Emigranten mit anderssprachigen genannt werden. Verwunderlich ist andererseits das Ergebnis, dass trotz des Aufenthaltes in Österreich die Deutschkenntnisse der LA zum größten Teil schlechter sind, als ihre Russischkenntnisse. Um dies zu klären, wäre eine weitere Forschung erforderlich.

Motivierend für das Erlernen der russischen Sprache, welches bei allen Teilnehmern in der Schule erfolgte, waren in beiden Gruppen die Grundhaltung zur Sprache und das Verhalten der Lehrperson. Der Einsatz der Sprache im Beruf oder die Qualität des Lehrmaterials spielten dabei nur eine geringe Rolle.

Auch beim Erlernen des Deutschen wirkte sich die Grundeinstellung aller Teilnehmer zur Sprache auf die Lernmotivation aus. Da die meisten Angehörigen der Gruppe LL der Meinung waren, dass sie die Sprache nie mehr verwenden würden, war eine Demotivation spürbar. Bei der Gruppe LA hingegen förderte der voraussichtliche Einsatz der Sprache im Beruf das Interesse an der deutschen Sprache. Erstaunlich ist die restliche Haltung der Emigranten. Erstens wussten die meisten, dass sie Deutsch wieder verwenden würden.

Trotzdem war die Hälfte nicht so begeistert davon, die Sprache zu lernen. Außerdem behaupteten alle Personen, dass die Lehrkraft nett war. Doch auch diese Tatsache war nicht motivierend genug. Um die Gründe für die Demotivation analysieren zu können, wären wiederum weitere Studien notwendig.

Wie in Kapitel 3 und 4 beschrieben, stimmt es tatsächlich, dass die Litauer ein sehr ausgeprägtes Nationalitätsbewusstsein haben. In erster Linie wird es beim Gebrauch der Sprache innerhalb der Familie ersichtlich. Alle Teilnehmer reden mit ihren Kindern litauisch, oder werden mit ihnen litauisch reden. Bei der Gruppe LA verwendet ein Drittel neben Litauisch noch eine weitere Sprache, zumeist Deutsch.

Mit dem Hauptgrund, dass es ihre Muttersprache sei, war und ist Litauisch für den Großteil der Litauer, vor allem jene, welche in ihrem Heimatland leben, die angesehenste Sprache. Ein Fünftel der Befragten hält Englisch als globale Sprache für angesehen, nur für wenige von der Gruppe LA hat nun Deutsch den höchsten Stellenwert, weil es ihre Umgebungssprache ist und dadurch ihre Chancen im Beruf steigen. Die Spracheinstellung hat sich also vor allem aufgrund der Emigration bei ungefähr einem Drittel der Befragten verändert, Russisch wurde jedoch von keinem einzigen als Prestigesprache angegeben.

Nichtsdestotrotz ist eine negative Haltung gegenüber der russischen Sprache, wie von den Russen oft vorgeworfen wird, nicht erkennbar. Vor allem bei der Bewertung der Eigenschaften „schön, melodisch, reich, sympathisch, fröhlich und für mich brauchbar“ wird nach dem Litauischen ebenfalls das Russische sehr positiv eingestuft. Dem hingegen zeigte sich eine äußerst schlechte Grundhaltung gegenüber dem Deutschen, welche sich nur minimal durch die Emigration nach Österreich verbessert hat. Auch bei den anderen Fragen ist eine Wertschätzung der Litauisch- und Russischkenntnisse erkennbar. Zwei Drittel der Teilnehmer sind, seitdem sie in Österreich leben, noch glücklicher, dass sie Litauisch und Russisch beherrschen. Beim Rest hat sich nichts verändert. Für keine einzige Person sind diese Sprachkenntnisse peinlich. Somit entsteht ein deutlich positives Bild gegenüber diesen Sprachen.

Die Spracherinnerungen zeigen ein ähnliches Ergebnis auf. Im Allgemeinen sind vor allem bei der Gruppe LA gute Erinnerungen an die Muttersprache erkennbar, während beim Russischen beide Gruppen positive oder neutrale Konnotationen erwähnten. Die Aussagen „UdSSR“ oder „Sprache des Kommunismus“ werden dabei weiter nicht bewertet, dafür ist von „schöner Musik und Liedtexten“ die Rede. Eine schlechte Erinnerung in Bezug auf die russische Sprache wird von keiner einzigen Person thematisiert. Bei Deutsch hingegen erwähnt niemand etwas Positives. Die Sprache wird von den in Österreich lebenden Litauern

eher neutral bewertet, während von einigen LL als Erinnerung erschreckende Stichworte wie „Hitler“ angegeben werden. Generell kann daraus geschlossen werden, dass die Erinnerungen, sowie die Einstellungen zu Litauisch und Russisch, positiv und zu Deutsch negativ sind. Im Großen und Ganzen stimmen also die bisherigen Ergebnisse mit den Vorwürfen in Bezug auf die feindselige Haltung der litauischen Bevölkerung gegenüber der russischen Sprache nicht überein.

Die Sprachen mischen die in Österreich lebenden Litauer etwas häufiger als jene, welche in ihrem Heimatland leben. Weit verbreitet ist die Verwendung russischer Wörter, während Litauisch geredet wird. Für die Mehrheit der Befragten ist dies zu einer persönlichen Angewohnheit geworden, wobei auch einige meinen, dass die Wörter von allen in der Heimat verwendet werden. Da vor allem russische Schimpfwörter oder russische Slangausdrücke in der litauischen Sprache verwendet werden, bestätigt sich die öfters angegebene Aussage, dass es keinen litauischen Begriff für diese Wörter gebe. Deutsche Wörter werden von einem Drittel der Gruppe LA verwendet, während Litauisch geredet wird, jedoch nur dann, wenn mit Menschen geredet wird, welche selbst Deutsch verstehen. Litauisch selbst wird von allen Litauern am seltensten ins Russische oder Deutsche eingemischt.

Ebenfalls Sprachwechsel findet ebenfalls vermehrt bei der Gruppe LA statt. Während in dieser Gruppe rund vier Fünftel von einer Sprache in die andere wechselt, wird dasselbe von etwas weniger als die Hälfte der LL gemacht. Somit kann behauptet werden, dass sich der Sprachgebrauch der Probanden aufgrund von Emigration nach Österreich geändert hat. Die Ursache dafür ist eine schlechte Sprachkenntnis, wobei es leichter ist, etwas in der eigenen Sprache zu erklären. Doch auch spaßhalber wird oft in einer Gruppe von Litauisch auf Russisch oder auf Deutsch gewechselt.

Nun stellt sich die Frage, ob die Attitüden zur Sprache mit den Attitüden zu den Österreichern und Russen selbst übereinstimmen. Die Sicht der Litauer gegenüber den Russen hat sich durchaus aufgrund der Emigration nach Österreich geändert. Dabei werden die Russen in Österreich zur Hälfte positiver und zur anderen Hälfte negativer gesehen als in Litauen. Mehrere Personen behaupten, dass sie in Österreich gebildeter sind und auch versuchen, sich anzupassen. Hingegen sollen sie eingebildet sein und auch öfters unterstreichen, dass sie reich sind. Mehr als 50% der Befragten sind der Meinung, dass sich ihre Beziehung zu den Russen nicht vom Verhältnis zu den Litauern unterscheidet. Tut es dies doch, werden erstaunlicherweise die Russen im Gegensatz zum eigenen Volk gelobt. Beispielsweise seien die Russen herzlicher, offener und einfacher als die Litauer, während diese oft sehr neidisch seien. Auch beim Vergleich des Verhältnisses zu den Russen und den Österreichern werden

die Russen besser dargestellt. Sie seien „wärmere, herzlichere“ Menschen, während die Österreicher „kälter und materieller“ sind. Dieses positive Gesamtbild der Beziehung zu den Russen und das negative zu den Österreichern stimmt mit den russischen und deutschen Sprachattitüden der Litauer überein. Genauso wurden die russischen Charaktereigenschaften von den Teilnehmern gepriesen. Die Litauer seien „verschlossener, neidischer und zurückhaltender“, Russen seien „herzlicher, hilfsbereiter und selbstbewusster.“ Beim Vergleich zu den Österreichern wird noch hinzu erwähnt, dass die Russen den Litauern ähnlicher seien. Die einzige positive Eigenschaft der Österreicher hingegen ist ihre Diszipliniiertheit. Im Großen und Ganzen werden die Russen ebenfalls bei den Charaktereigenschaften von beiden Gruppen besser bewertet als die Litauer, was eine sehr verblüffendes Ergebnis vor dem historischen Hintergrund ist. Die österreichischen Charaktereigenschaften hingegen werden am schlechtesten dargestellt.

Während der Umfrage wurden die Beziehungen zu und die Charaktereigenschaften der Russen ermittelt. Um falsche Interpretationen zu vermeiden, ist es wichtig zu dokumentieren, wen die Litauer mit Russen meinen.

Die Ansichten beider Gruppen teilen sich hierbei gewaltig. Für die Mehrheit der Gruppe LA sind die Russen Menschen aus Russland oder mit russischer Nationalität. Dem hingegen behauptet fast die Hälfte der Gruppe LL, dass ein Russe jemand ist, der Russisch sprechen kann. Meiner Meinung nach war diese Antwort vollkommen unüberlegt. Das würde bedeuten, dass auch der Großteil der Interviewten Russen ist und mit dieser Behauptung wären die Befragten sicher nicht einverstanden. Offensichtlich werden von der Gruppe LL alle russischsprachigen in einen Topf geworfen, während die Gruppe LA ihre Sichtweise erweitert hat.

Zusammenfassend kann dokumentiert werden, dass trotz der Unterdrückung durch die Sowjetunion eine sehr positive Einstellung gegenüber den Russen oder der russischen Sprache erkennbar ist. Auch durch die Migration haben sich diese Attitüden kaum geändert, nur die Sprachkenntnisse und Sprachverwendung unterscheiden sich minimal, da die Litauer in Österreich mehr russische Bekannte haben, als in ihrem Heimatland.

In Bezug auf Deutsch hingegen hat sich eine äußerst negative Einstellung gezeigt, welche sich aufgrund der Migration nach Österreich nur gering verbessert hat. Ein weiterer Unterschied zwischen den in Österreich und den in Litauen lebenden Litauern liegt in den Sprachkenntnissen und der Sprachverwendung, da Deutsch als Umgebungssprache in das Leben der Litauer hinzugekommen ist.

Mit Hilfe dieser Studie konnten im Endeffekt meine persönlichen Missverständnisse und Vorurteile beseitigt werden.

6. Краткое содержание на русском языке: отношение к языкам в эмиграции - русский язык и литовцы

6.1. Тема и структура работы

После долголетнего угнетения Советским Союзом, Литва наконец достигнула независимости в 1990-ом году. Политическая ситуация в стране при этом кординально изменилась. Русское население потеряло все преимущества, которыми оно пользовалось до распада СССР, а русский язык постепенно стал вытесняться из общественной жизни Литвы, что в свою очередь положительно повлияло на статус литовского языка. Русский для межнационального общения, однако, до сих пор играет важную роль. В 2001-ом году около 78% населения Литвы свободно владели русским, хотя только 8% называли этот язык родным.

Целью данной дипломной работы является анализ отношения литовцев, живущих в Австрии и в Литве, к русским и немнцким языкам. Особенное внимание при этом будет уделяться русскому языку. Кроме того, я хотела бы рассмотреть отношение литовцев к русским и австрийцам, а также изменение этого отношения вследствие эмиграции. Для этого я с помощью интернета провела анкетный опрос 50-и литовцев, живущих в Австрии и 50-и, живущих в Литве.

Анкета разделена на четыре части. Первая часть состоит из вопросов общего характера о знании языков. Эта часть нацелена на выявление лингвистической предистории участников. Затем следовали вопросы о личностном отношении к литовским, русским, немецким и английским языкам. Третья чать анкеты состоит из вопросов об отношении участников к культуре и характеру русских и австрийцев. В заключение опрашиваемым предлагалось указать их личные данные для статистики. После опроса, ответы были проанализированы и обработаны.

Настоящая дипломная работа основывается на сведениях об историческом развитии Литвы, а также о её законодательстве в отношении гражданства и языков. Помимо этого я постораюсь оценить современную ситуацию национальных меньшинств в Литве при помощи анализа опубликованных исследований и газетных статей. Я представлю три точки зрения по этому вопросу: литовцев, русских, живущих в Литве, а также российских политиков.

В этой связи я рассматриваю следующие вопросы:

- Вызывает ли угнетение Литвы Советским Союзом неприязнь литовцев к русскому населению сегодня?
- Как литовцы смотрят на русский язык: насколько он важен для них на сегодняшний день?
- Изменилось ли отношение литовцев к литовским, русским и немецким языкам вследствие эмиграции в Австрию?

6.2. Историческое и лингвистическое развитие литовского народа

Историческое прошлое по сей день играет значительную роль в общественной жизни и сознании литовского народа.

Прибалты поселились в восточной Европе 2500 лет до нашей эры. Откуда они, никто не знает, но учёные предполагают, что их язык близкий родственник санскрита. На основе этого предположения возникли теории, что прародиной балтийских народов является область Пунджаб в Северной Индии. Хотя точное время первых контактов с праславянским языком неясно, ряд эквивалентных слов наблюдается в литовском и праславянском языках.

Литовский	Праславянский	Русский
galva	*galva	голова
duktė	*dъkti	дочь
nosis	*nosъ	нос
ranka	*rъka	рука

В течение столетий литовский находился под сильным славянским влиянием: во время расширения империи на восток в 13-ом и 14-ом веках под влиянием восточнославянского (древнерусского), позднее старобелорусского, который использовался как деловой язык; вследствие заключения Люблинской унии в 1569-ом году ему на смену пришёл польский язык. Польские заимствования в литовском сохранились по сей день:

Литовский	Польский	Немецкий
arbata	herbata	Tee
herbas	herb	Wappen
cibulis	cebula	Zwiebel
byskupas	biskup	Bischof

После распада Польско-Литовского государства русский стал доминирующим иностранным языком на литовских территориях. Руссификация страны с понятными последствиями для литературного языка обозначилась уже тогда. Тысячи бунтовавших литовцев были сосланы в Сибирь на каторгу. Русские крестьяне поселились в Литве, в школах русские учителя сменили литовских и преподавание стало вестись исключительно на русском, католическая церковь была заменена православой; кириллица, в свою очередь, пришла на смену латинице. До 19-ого века в литовском славянском запасе литературных слов насчитывалось 3000 славизмов, которые после были исключены из литовского вследствие строгой языковой политики.

В 1918-ом году по условиям Брест-Литовского мирного договора советское правительство отказалось от балтийских провинций. 16-го февраля 1918-го года Тариба (Литовский Совет) провозгласил Литву независимым государством, однако уже через год советские войска захватили Вильнюс. В апреле того же года польские вооружённые силы вытеснили русских из Вильнюса, вследствие чего Вильнюс отошёл к Польше. Временной столицей республики стал Каунас (до 1939-ого года).

В 1939-ом году, надеясь вернуть потерянные в ходе Первой мировой войны территории, Советский Союз заключил договор о ненападении с Германией. Советские военные базы были незамедлительно размещены в Литве. В 1940-ом году Литва вошла в состав Советского Союза – якобы по результатам голосования, что повлекло за собой народные волнения и репрессии. Противники советского режима ссылались в Сибирь, а на литовских территориях селились различные советские народы в целях ускорения руссификации Литвы.

Политическое давление на Литву со стороны СССР отразилось и на языке: русский стал использоваться в официальных учреждениях, в образовании, на производстве и в средствах массовой информации.

После провозглашения независимости в 1990-ом году в литературном языке отсутствовали специальная терминология и многие стилистические структуры. В

следствии этого в профессиональный язык вошли тысячи неологизмов, преимущественно из английского.

В марте 1990-ого года Витаутас Ландсбергис стал первым президентом независимой Литвы. В 1991-ом, однако, Советский Союз попытался сбросить литовское правительство, вследствие чего в Вильнюсе погибло 14 мирных граждан. Проведённый после этого референдум показал, что 90,5% литовцев желали независимости, с чем России пришлось смириться.

Всилу многолетней дискриминации, литовцы крайне трепетно относятся к своему родному языку: его чистота и стандартизация являются преоритетами для литовскоговорящего населения страны, так как это способствует обособлению от России. Литва переориентировала свою экономическую политику на Запад. Количество русских, живущих в Литве также постепенно снижается: если в 1989-ом году 9,4% населения составляли русские, то в 2007-ом году русские составили только 5,1%. Явление это объясняется эмиграцией русских как на родину, так и в другие страны.

В 1998-ом году Валдас Адамкус был избран новым президентом, в 2004-ом Литва стала членом НАТО, а вскоре и Европейского Союза. Сегодня президентом страны является Даля Грибаускайте.

6.3. Ситуация национальных меньшинств в Литовской республике

Чтобы предотвратить национальную дискриминацию, о которой литовцы знают не по наслышке, правительство Литвы утвердило ряд законов о национальных меньшинствах, проживающих на её территории. Закон 1989-ого года, например, гласил, что всем жителям Литвы, в независимости от срока их проживания в этой стране, знания литовского языка и национальности, были предоставлены два года, чтобы получить литовское гражданство. Большая часть представителей национальных меньшинств стали в то время лихими гражданами. После этого закон о гражданстве ужесточился: желающие его получить должны были сдать экзамен по основам литовской конституции, а также предоставить документы, удостоверяющие знание литовского языка, регулярный доход и минимум десятилетний срок проживания на территории Литвы.

Принятый в 1995-ом году закон о государственном языке постановил литовский единственным официальным государственным языком страны. Однако этот закон допускал следующие исключения: в учреждениях и государственных организациях,

которые находились в регионах сплошь населенных национальными меньшинствами, язык последних должен был использоваться наряду с литовским. На практике сосуществование языков не оказалось проблематичным. Поддержка национальных меньшинств в Литве соответствовала интернациональным стандартам, и конфликты на почве национальной вражды почти не возникали. В данной работе я утверждаю, что вмешательство России во внутренние дела Литвы и её упреки в дискриминации русского населения имеют своей целью оказание влияния на развитие литовского государства.

Какой статус имеют русские и их язык в Литве по мнению её населения? В соответствие с исследованием, проведённым русской негосударственной организацией в 2007-ом году, в Прибалтике наблюдается неблагоприятная политика по отношению к русскому языку. В Литве русский ещё используется в качестве средства международной коммуникации, но число Литовцев, владеющих русским языком, стремительно уменьшилось.

Опрос, проведённый в Литве одной венской студенткой показал, что Литовцы отрицательно оценивают советскую оккупацию. Большинство опрошенных (около 80%) заявило, что Литовцы стали недоверчивыми, боязливыми и осторожными, а также потеряли способность к высказыванию своего личного мнения впоследствии захвата Литвы советскими войсками. По результатам опроса, советская оккупация также отрицательно сказалась на инициативности литовцев. Индивидуальность порицалась Советским Союзом: все должны были быть равны.

80% опрошенных считают русских гостеприимными, 66% думают, что они любопытны и болтливы, однако в то же время развращённые и продажны. 52% замечают, что русские душевны, ласковы и открыты. Ввиду исторического прошлого этих двух народов, результаты опроса оказались крайне неожиданными. В общем Литовцы довольно положительно, хотя и стереотипно, оценивают русских. Поляков же они, кажется, чтут намного меньше, считая их лукавыми, развращёнными, продажными, хитрыми и заносчивыми.

6.3.1. Русский язык в образовании

В сфере образования обозначаются тревожные тенденции. Вследствие принятия новых законов система образования на языках национальных меньшинств постепенно демонтируется, что вызывает недовольство русских. Уже в законе 1991-ого года

условием существования русских и польских детских садов и школ являлось наличие крупных населённых пунктов с преобладающим количеством не литовскоговорящих жителей. При этом уроки литовского языка и литературы всё равно должны были вестись на официальном языке страны. Для крайне малочисленных национальных меньшинств иноязычных школ нет. Однако при условии наличия преподавателей, языки национальных меньшинств могут изучаться факультативно. Существует мнение, что в настоящее время возможность образования на русском языке практически отсутствует.

Необходимо заметить, что школы для национальных меньшинств обходятся Литве очень дорого. Например, литовский учебник стоит в два раза меньше, чем иноязычный, так как тираж последнего существенно ниже. Проблема с помещениями для школ также остра: после распада СССР, литовские школы были переполнены и приходилось преподавать в две-три смены, в то время как школы национальных меньшинств практически пустовали.

6.3.2. Русский язык в средствах массовой информации

Выбор русских газет в Литве огромен. В 2006-ом году насчитывались следующие периодические издания: одна русская ежедневная региональная газета, пять еженедельников, три газеты выпускаемые ежемесячно и две нерегулярно выходящие газеты.

При этом важно отметить, что русское меньшинство критически относится к русскоязычной прессе Литвы. Во-первых, большинство статей перепечатывается из российских газет. Статьи местных авторов крайне редки. Кроме того, главные темы не представляют особого интереса для публики. В «Обзоре», например, описанно, как правильно солить грибы. Глумлению подвергается русская версия газеты «Республика»: новости в ней всегда появляются с опозданием на день.

При этом литовская политическая система почти не тематизируется. С точки зрения русских, свободы печати, которая должна гарантироваться законом, в Литве нет.

Закон о государственном радио и телевидении 1996-ого года имеет главной своей целью обеспечение прав и распространение как литовской культуры, так и культур национальных меньшинств. Однако все не литовские передачи должны быть переведены на официальный язык страны или снабжены субтитрами. Единственным исключением

здесь являются специальные передачи и передачи образовательного характера, основной публикой которых являются представители национальных меньшинств.

На государственном радио новости на русском языке передаются раз в неделю по 30 минут. Частные радиостанции тоже нередко ведут трансляцию на языках национальных меньшинств. Русскоязычное радио, также как и печатные издания, подвергаются суровой критике со стороны русского меньшинства. Эти 30-минутные новости слишком короткие и транслируются в крайне неудобное время, а на популярном «Русском Радио» качество новостей оставляет желать лучшего. Основная масса транслируемого на нём материала состоит из поп-музыки и рекламы.

На местном телевидении также существует 10-минутная передача на русском языке. Кроме того, кабельное телевидение предоставляет возможность смотреть российские передачи.

6.4. Итоги исследования

Я проанализировала данные, полученные в ходе анкетного опроса, нацеленного на выявление мнений литовцев, живущих в Австрии и на родине о литовском, русском и немецком языках. Помимо этого, я старалась обращать особое внимание на то, как литовцы употребляют вышеуказанные языки. Результаты опроса в обеих группах оказались различны, что указывает на изменение языковой ориентации литовцев вследствие эмиграции. Также необходимо отметить, что принявшие участие в исследовании литовцы (50, живущих в Австрии, и 50 в Литве), схожи по возрасту и месту рождения.

Гипотеза данной работы состояла в том, что в силу исторических обстоятельств отношение литовцев к русскому языку и самим русским отрицательное. Отношение литовцев к немецкому, напротив, думалось быть преимущественно положительным, так как многие из них переехали в Австрию или Германию, чтобы улучшить свою жизнь. Позвольте мне теперь подвести итоги этого исследования.

Как описанно в третьей части настоящей дипломной работы, литовцы действительно обладают ярко выраженным национальным самосознанием. Родной язык играет самую важную роль в жизни литовцев всех возрастов. Местожителство при этом не имеет никакого значения. Литовский язык как основное средство общения в школе использовался даже во времена Советского Союза; только во время уроков русского языка иногда говорилось по-русски. Все учебники, кроме языковых учебников, без

исключения издавались на литовском языке. В больницах, детских садах и магазинах люди большей частью также говорили по-литовски. На телевидении и радио, однако, а также в газетах и на рынке часто употребляли русский и литовский языки, чтобы не подвергать русское меньшинство дискриминации. Учитывая, что большинство опрошенных провели своё детство в тогдашней Литовской ССР, нельзя утверждать, что дискриминация литовского языка была существенной.

Сейчас же литовцы нередко подвергаются критике из-за несправедливого обращения с русскими. Опрошенные не высказали своего мнения по вопросу о школах для представителей национальных меньшинств, но почти все подтвердили, что учили русский в школе и до сих пор этим языком владеют. Кроме того, большинство в Литве живущих литовцев (ЛЛ) говорят на ещё одном западном языке, а в Австрии живущие литовцы (ЛА) знают к тому же и немецкий. Если западный язык изучался в школе, знание его часто оказывается неблестящим. Одна из многих причин того состоит в отсутствие мотивации учить иностранный язык во времена СССР: возможности уехать из страны или иметь какие-либо другие контакты с Западной Европой почти не было.

Среди литовцев, живущих в Литве и в Австрии, заметны различия во владении иностранными языками. В Группе ЛЛ опрошенные оценивают своё знание языка хуже, чем в группе ЛА. Кроме всего прочего, причиной тому является интенсивный контакт эмигрантов с говорящими на другом языке. Удивительным, однако, кажется тот факт, что в Австрии владение немецким языком большинством группы ЛА хуже, чем владение русским языком. Для разъяснения этого вопроса требуется дальнейшее исследование.

Интересной также является мотивация литовцев к изучению русского языка. Почти все опрошенные учили русский язык в школе, и ответы групп ЛЛ и ЛА разнятся крайне незначительно. Основной мотивацией для изучения русского было отношение к языку и личность преподавателя. Использование языка на работе и качество учебников роли при этом не играли.

Похожая ситуация сложилась и при изучении немецкого языка в группе ЛА: Отношение к языку мотивировало опрошенных, и возможная необходимость употреблять этот язык в профессиональной деятельности давал дополнительный стимул к его изучению. Однако многие литовцы, живущие в Австрии и изучающие здесь немецкий, учат этот язык нехотя, несмотря на приятного учителя и необходимость использовать немецкий в повседневной жизни, что мне представляется крайне

удивительным. Для разъяснения этого противоречия необходимы дальнейшие исследования.

Национальное самосознание литовцев проявляется и в семейном кругу. Все опрошенные говорят или (ещё бездетные участники опроса) собираются говорить со своими детьми по-литовски; одна треть представителей группы ЛА употребляет также и второй язык в общении, преимущественно немецкий. Литовский язык был и остаётся самым уважаемым языком для Литовцев живущих на родине по простой причине, что это их родной язык. Пятая часть опрошенных считает английский как «*lingua franca*» престижным, и только некоторые члены группы ЛА называют немецкий самым престижным для них языком, потому что это язык их окружения; знание немецкого, соответственно, повышает их шансы на рынке труда. При этом необходимо отметить, что отношение к языкам в связи с эмиграцией изменилось у приблизительно трети участников. Интересным также кажется тот факт, что никто из опрошенных не считает русский язык престижным.

Несмотря на это, отрицательное отношение к русскому языку у опрошенных не наблюдается. Наоборот, оценивая его качества («красивый, мелодичный, богатый, симпатичный, весёлый и для меня нужный»), литовцы ставят его вслед за своим родным. Немецкий же, однако, оценивается крайне отрицательно, и эмиграция в Австрию лишь несущественно улучшила эту оценку. Уважение к литовскому и русскому языкам также заметно и при анализе остальных вопросов анкеты. Так, например, две трети гордятся своим знанием литовского и русского ещё больше с тех пор, как они живут в Австрии; остальные опрошенных не отмечают никаких изменений в их отношении к вышеуказанным языкам. Никто из участников исследования не стыдится знанием какого-либо из рассматриваемых в данной работе языков, а наоборот, все оценивают их в положительных тонах.

Воспоминания литовцев, связанные с родным языком, исключительно хорошие; воспоминания, связанные с русским так же положительны либо нейтральны. Так, например, литовцы не оценивают слова «СССР» и «язык коммунизма», но говорят о «красивой музыке» и о «хороших текстах песен». Никто из опрошенных не вспомнил ничего отрицательного, что бы они ассоциировали с русским. О немецком языке наоборот никто не отмечает ничего положительного. Литовцы, живущие в Австрии, однако, оценивают немецкий язык более нейтрально, чем некоторые представители группы ЛЛ, вспоминая при этом «Гитлера». Обобщая сказанное, ещё раз подчеркну,

что отношение литовцев к русскому языку и их воспоминания о нём положительны, в то время как немецкий оценивается отрицательно по обоим указанным параметрам.

Смешение языков чаще наблюдается у группы ЛА, чем ЛЛ; распространено употребление русских слов в литовской речи. Для большинства опрошенных это стало личной привычкой, а некоторые добавили, что на их родине все употребляют эти слова. Тот факт, что наиболее часто используемые русские слова являются словами бранными, а также нередко принадлежат слэнгу, подтверждает отсутствие литовских эквивалентов этих слов. Треть группы ЛА смешивает литовский язык с немецким, но только в беседах с теми, кто также владеет последним. Во время разговоров на русском или немецком литовские выражения используются крайне редко.

Переходы с одного языка на другой также чаще наблюдается в группе ЛА: половина её переходит с языка на язык, тогда как в группе ЛЛ это делает только пятая часть. Из этого следует, что употребление языка в эмиграции изменилось. Одной из причин тому недостаточное знание немецкого, когда объяснить что-то на родном языке легче. Другие просто получают удовольствие от смены языков в беседе.

Вышеуказанное ведёт нас к следующему вопросу данной работы, а именно: соответствует ли отношение литовцев к языкам их отношению к людям, на них говорящим. Взгляд литовцев на русских изменился в эмиграции. При том русские, живущие в Австрии оцениваются с одной стороны лучше, а с другой хуже, чем русские, живущие в Литве. Некоторые думают, что русские в Австрии более образованные и стараются приспособиться к этой стране. Но зато они также и более заносчивые и чаще подчёркивают, что они богаты. Более 50% опрошенных думают, что их отношение к русским не отличается от их отношения к литовцам. Остальная половина подчёркивает удивительные различия между русскими и литовцами. Удивительные они потому, что опрошенные хвалили русских в противоположность своим землякам. Например, по их мнению, русские «душевнее», «прямее» и «проще», а литовцы нередко «завистливы». Сравнивая австрийцев с русскими, литовцы отдают предпочтение последним: они «тёплые, сердечные люди», а австрийцы «холодные материалисты». Эта общая положительная оценка русских и отрицательная оценка австрийцев соответствует взглядам литовцев на русский и немецкий языки. Подавляющее большинство опрошенных хвалит русский характер: по их мнению, литовцы «закрытые, завистливые» и «скрытные» люди, а русские «душевные, самоуверенные», и кроме того, они всегда готовы помочь. При этом важно добавить, что литовцы скорее сравнивают себя с русскими, чем с австрийцами. Единственным

положительным качеством австрийцев отмечается их дисциплина. В общем и целом, какая-либо неприязнь к русскому народу не заметна, несмотря на тот факт, что литовцы много лет находились под его игом.

Чтобы избежать неправильной интерпретации результатов опроса, необходимо обратить внимание на то, кого литовцы называют «русскими».

Здесь мнения групп ЛА и ЛЛ существенно разошлись. Для большинства представителей группы ЛА русские это жители России или люди русской национальности. Для почти половины членов группы ЛЛ русские это все те, кто владеет русским языком. По-моему мнению, этот ответ не был продуман опрошенными, так как если знание русского является единственным критерием, чтобы называть кого-либо русским, половина группы ЛЛ также могла бы применить это определение к себе, с чем они точно были бы не согласны. Очевидно, что группа ЛЛ поместила всех русскоговорящих в одну категорию, в то время как группа ЛА сузила свою точку зрения.

Подводя итоги, можно отметить, что вопреки жесткой политике Советского Союза по отношению к литовскому языку и культуре, литовцы оценивают русских и их язык положительно. Эмиграция не повлияла на эту точку зрения, но знание и употребление русского языка немного изменилось, так как в Австрии у литовцев больше русских знакомых, чем на их родине. В отношении к немецкому у литовцев в Литве не наблюдается особенной приязни. Эмиграция в Австрию лишь незначительно повлияла на этот факт.

Результаты проведенного мной анализа крайне меня удивили и тем самым помогли мне избавиться от своих предубеждений по отношению к русским и изменить свой взгляд на этот народ.

7. Anhang

7.1. Abstract

Jahrelang kämpfte das litauische Volk um seine Unabhängigkeit von der Sowjetunion, wobei Millionen von Menschen starben. Letztendlich, im Jahre 1990, wurde die litauische Republik ausgerufen, wobei viele Russen als nationale Minderheit in Litauen blieben. Um die grundlegenden Rechte für alle Menschen zu bewahren, beschloss die litauische Regierung neue Gesetze zum Schutz der Minderheiten. Trotzdem kritisierte die Russische Föderation die Handhabung der Situation der Minderheiten in den baltischen Staaten und warf auch der litauischen Bevölkerung eine Diskriminierung der russischen Minderheit vor.

Im Zuge dieser Diplomarbeit werden die tatsächlichen Sprachattitüden der Litauer analysiert und ein Vergleich mit den litauischen Migranten in Österreich gestellt. Der Fokus wird vor allem auf das Litauische, Russische und das Deutsche gerichtet. Nach einer kurzen theoretischen Einleitung über die Begriffe Sprachkontakt, Soziolinguistik und Minderheiten, wird ein historischer Überblick des litauischen Volkes und dessen Sprachentwicklung geboten. Danach folgt eine Schilderung der Minderheitensituation seit der Unabhängigkeit in Litauen, wobei nicht nur die Sichtweisen der Litauer, sondern auch der Russen betrachtet werden. Abschließend erfolgt die Auswertung des Fragebogens, welcher von 50 in Litauen und von 50 in Österreich lebenden Litauern per E-Mail ausgefüllt wurde. Ermittelt werden hier nicht nur die Sprachattitüden der Litauer, sondern auch ihre Haltung gegenüber den Russen und den Österreichern. Außerdem werden die Einstellungen dieser beiden Gruppen in Bezug auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht. Die Diplomarbeit wird mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse und einem Conclusio abgerundet.

7.2. Fragebogen

Für diesen Fragebogen ist Diana Birgmann, Studentin an der Slawistik der Wiener Universität verantwortlich. Der Fragebogen dient zur Basis für eine Diplomarbeit über die Sprachbeziehungen der Litauer. Alle Antworten bleiben anonym. Bei weiteren Anregungen oder Fragen können Sie jederzeit unter diana.aj@hotmail.com Kontakt aufnehmen.

Šią anketą sudarė Vienos universiteto, slavistikos fakulteto studentė Diana Birgmann. Ši anketa yra diplomini darbo apie lietuvių kalbinius santykius pagrindas. Visi atsakymai yra anoniminiai. Iškilus klausimams kreipkitės prašau diana.aj@hotmail.com.

Allgemeine Informationen über Sprachkenntnisse:

Bendra informacija apie kalbos žinias:

1. Welche Sprache(n) würden Sie als Ihre Muttersprache bezeichnen?

Kokia yra Jūsų gimtoji kalba?

2. Welche Sprache(n) beherrschen Sie noch?

Kuriomis kalbomis dar kalbate?

3. In welcher Sprache haben Ihre Eltern (Großeltern, sonstige Familienmitglieder) mit Ihnen gesprochen?

Kokia kalba Jūs kalbėjote su tėvais, seneliais, kitais šeimos nariais?

Vater/ Tėvas:

Mutter/ Mama:

Großeltern/ Seneliai:

Geschwister/ Broliai, seserys:

4. In welcher Sprache haben Ihre Eltern und Großeltern untereinander gesprochen?

Kuria kalba tarpusavyje kalbėjo Jūsų tėvai ir seneliai?

5. Welche Sprache war in Ihrer Kindheit die Sprache Ihrer Umgebung (auch Mehrfachnennungen möglich)?

Kuria buvo savo vaikystėje Jūsų aplinkos kalba?

	Litauisch/Lietuviškai	Russisch/rusiškai	
Kindergarten/ vaikų darželyje	☐	☐	☐
Schule/ mokykloje	☐	☐	☐
Krankenhaus/ ligoninėje	☐	☐	☐
Markt/turguje	☐	☐	☐
Geschäft/parduotuvėje	☐	☐	☐
Zeitung/laikraštis	☐	☐	☐
Fernsehen/televizija	☐	☐	☐
Radio/radijas	☐	☐	☐

6. Als Sie die Schule besucht haben, wurde dort Russisch gesprochen?

Ar mokykloje buvo kalbama rusiškai?

in den Pausen (mit Lehrpersonen)/ per pertraukas (su mokytojais)

☐nie/niekada ☐immer/visada ☐teilweise/kartais

in den Pausen (mit MitschülerInnen)/ per pertraukas (su klasiokais)

☐nie/niekada ☐immer/visada ☐teilweise/kartais

während des Unterrichts (mit Lehrpersonen)/ per pamokas (su mokytojais)

☐nie/niekada ☐immer/visada ☐teilweise/kartais

während des Unterrichts (mit MitschülerInnen)/ per pamokas (su klasiokais)

☐nie/niekada ☐immer/visada ☐teilweise/kartais

während des Russischunterrichts/ per rusų kalbos pamokas

☐nie/niekada ☐immer/visada ☐teilweise/kartais

7. In welchen Sprachen waren die Schulbücher verfasst? (auch Mehrfachantworten möglich) Kuria kalba buvo išleistos mokyklinės knygos? (galimi keli atsakymai)

Russischbücher:/ rusų kalbos knygos:

Geschichtsbücher/ istorijos knygos:

Literaturbücher/ literatūros knygos:

Sonstige Bücher/ kitos knygos:

8. Wo/Wie haben Sie die Sprachen gelernt, welche nicht Ihre Muttersprachen sind?

Kur ir kaip mokėtės kitas užsienio kalbas?

9. Haben Sie diese Sprachen gerne gelernt? Warum?

Ar mielai mokėtės užsienio kalbas? Kodėl?

Russisch/rusiškai: ☐sehr gerne/labai mielai ☐gerne/mielai
☐nicht so gerne/nelabai mielai ☐ungerne/visiškai nemėgau ☐weiß nicht/nežinau

Ich mochte Russisch immer schon gerne/ aš visą laiką mėgau rusų kalbą

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Ich benötigte Russisch für meinen Beruf / rusų kalba buvo reikalinga mano darbe

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Die Lehrperson war sehr nett/ rusų kalbos mokytoja buvo labai maloni

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Das Lehrmaterial war sehr schlecht/mokomosios knygos buvo labai prastos

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Ich wusste, dass ich Russisch nie verwenden würde/aš žinojau, kad niekada nenaudosiu rusų kalbos

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Sonstiges/kita:

Deutsch/vokiečių: ☐sehr gerne/labai mielai ☐gerne/mielai
☐nicht so gerne/nelabai mielai ☐ungerne/be jokio noro ☐weiß nicht/nežinau

Ich mochte Deutsch immer schon gerne/aš visą laiką mėgau vokiečių kalbą

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Ich benötigte Deutsch für meinen Beruf/ vokiečių kalba buvo reikalinga mano darbe

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Die Lehrperson war besonders nett/vokiečių kalbos mokytoja buvo ypatingai maloni

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Das Lehrmaterial war unbrauchbar/ mokomųjų knygų nebuvo įmanoma panaudoti

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Ich wusste, dass ich Deutsch nie verwenden würde/aš žinojau, kad niekada nevartosis vokiečių kalbos

☐ja/taip ☐nein/ne ☐weiß nicht/nežinau

Sonstiges/kita:

10. Wie alt waren Sie ungefähr, als Sie diese Sprachen gelernt haben? Kiek Jums buvo metų, kai mokėtės šių kalbų?

11. Wie gut beherrschen Sie diese Sprachen? Kaip gerai kalbate šiomis kalbomis?

gar nicht ein bisschen gut sehr gut fließend
visai nekalbu šiek tiek gerai labai gerai laisvai

Litauisch/lietuviškai:

mündlich/žodžiu: ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

schriftlich/raštu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Russisch/rusiškai:

mündlich/žodžiu: ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

schriftlich/raštu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

gar nicht ein bisschen gut sehr gut fließend
visai nekalbu šiek tiek gerai labai gerai laisvai

Deutsch/vokiečių:

mündlich/žodžiu: ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

schriftlich/raštu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Andere Sprache (bitte angeben/) kita kalba (prašau įrašyti):

mündlich/žodžiu: ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

schriftlich/raštu ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

12. In welcher Stadt/in der Nähe welcher Stadt haben Sie Ihre Kindheit verbracht?

Kuriame mieste, šalia kurio miesto prabėgo Jūsų vaikystė?

☐ Vilnius ☐ Kaunas ☐ Šiauliai ☐ Panevėžys ☐ Klaipėda ☐ Marijampolė

☐ Utena ☐ Lazdijai ☐ Naujoji Akmenė ☐ Tauragė ☐ Telšiai ☐ Alytus

☐ Sonstige Stadt/kitas miestas:

13. Wo haben Sie Ihre Kindheit verbracht? (auch Mehrfachantworten möglich)

Kur prabėgo Jūsų vaikystė? (galimi keli atsakymų variantai)

☐ Dorf/kaime ☐ Gemeinde/seniūnijoje ☐ Kleinstadt/mažame miestelyje

☐ Großstadt/didmiestyje

Beziehung zur Sprache/santykis su kalba:

14. In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren Kindern – oder werden Sie mit Ihren Kindern sprechen?

Kuria kalba bendraujate/bendrausite Jūs su savo vaikais?

15. Warum sprechen Sie mit Ihren Kindern gerade diese Sprache(n), oder möchten Sie mit Ihren Kindern gerade diese Sprachen sprechen? (auch Mehrfachantworten möglich)

Kodėl bendraujate, bendrausite su savo vaikais būtent ta kalba? (galimi keli atsakymų variantai)

☐ das ist meine Muttersprache

Tai yra mano gimtoji kalba

☐ diese Sprache brauchen meine Kinder für Bildung und Beruf

Ši kalba reikalinga mano vaikams dėl išsilavinimo ir darbo

☐ mein Partner/meine Partnerin würde uns sonst nicht verstehen

Mano partneris/partnerė nesupranta mūsų kita kalba

☐ das ist meine Umgebungssprache

Tai aplinkos, kurioje gyvenu, kalba

☐ Sonstiges/kita:

16. Welche Sprache(n) war für Sie in Ihrer Kindheit die angesehenste?

Kuri kalba vaikystėje Jums buvo priimtinausia?

17. Warum hielten Sie diese Sprache für angesehen? (auch Mehrfachantworten möglich)

Kodėl šioji kalba Jums buvo priimtinausia? (galimi keli atsakymų variantai)

☐ mit Hilfe dieser Sprache hatte man in Litauen bessere Berufschancen

Su šia kalba buvo geresnės galimybės profesinėje sferoje

☐ die Sprache wurde in allen Medien verwendet

Ši kalba buvo naudojama visose spaudos ir televizijos sferose

☐ alle Kinder mussten sie in der Schule lernen

Visi vaikai turėjo mokytis šios kalbos mokykloje

☐ war eine Sprache der Politik

Tai buvo politikos kalba

☐ vermittelte mir das Gefühl der Unabhängigkeit von der Sowjetunion

Ši kalba man suteikė nepriklausomybę nuo Tarybų Sąjungos

☐ war für mich eine Sprache der Literatur

Tai buvo mano literatūrinė kalba

☐ war eine Sprache der Reichen

Tai buvo turtingųjų kalba

☐ Sonstiges/kita:

18. Welche Sprache hat für Sie jetzt einen höheren Stellenwert?

Kuri kalba šiuo metu Jūs yra labiau vertinama?

19. Warum? Kodėl?

☐ ist die Umgebungssprache

Tai aplinkos, kurioje gyvenu, kalba

☐ ist eine globale Sprache

Tai pasaulinė kalba

☐ ist meine Muttersprache

Tai mano gimtoji kalba

☐ ist eine Sprache der Literatur

Tai literatūrinė kalba

☐ vermittelt mir das Gefühl der Einzigartigkeit

Suteikia man individualumo pojūtį

☐ gibt mir mehr Chancen im Beruf

Suteikia daugiau galimybių darbo rinkoje

☐ Sonstiges/kita:

20. Kreuzen Sie zwischen 1 und 5 an (1= stimme völlig zu, 5= stimme gar nicht zu)

Pažymėkite tarp 1 ir 5 (1-visiškai sutinku, 5 – visiškai nesutinku)

<i>Litauisch/lietuvių kalba</i>	1	2	3	4	5
ist eine schöne Sprache yra labai graži kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine melodische Sprache yra daininga kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine reiche Sprache yra turtinga kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine sympathische Sprache yra simpatiška kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine fröhliche Sprache yra linksma kalba	☐	☐	☐	☐	☐
kann ich jetzt gut gebrauchen šiuo metu vartoju šia kalba	☐	☐	☐	☐	☐

<i>Russisch/rusų kalba</i>	1	2	3	4	5
ist eine schöne Sprache yra graži kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine melodische Sprache yra melodinga kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine reiche Sprache yra turtinga kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine sympathische Sprache yra simpatiška kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine fröhlich Sprache yra linksma kalba	☐	☐	☐	☐	☐
kann ich jetzt nicht gebrauchen šiuo metu vartoju šia kalba	☐	☐	☐	☐	☐

<i>Deutsch / vokiečių kalba</i>	1	2	3	4	5
ist eine schöne Sprache yra graži kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine melodische Sprache yra melodinga kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine reiche Sprache yra turtinga kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine sympathische Sprache yra simpatiška kalba	☐	☐	☐	☐	☐
ist eine traurige Sprache yra linksma kalba	☐	☐	☐	☐	☐
kann ich jetzt nicht gebrauchen šiuo metu vartoju šia kalba	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn Sie in Litauen leben, weiter mit Frage 23.

Jeigu gyvenate Lietuvoje, toliau tęskite nuo 23 klausimo.

21. Inwiefern hat sich Ihre Einstellung zur Muttersprache geändert, seitdem Sie in Österreich leben?

Kaip pasikeitė Jūsų santykis su gimtąja kalba nuo to laiko, kai gyvenate Austrijoje?

☐ Seitdem ich in Österreich lebe, bin ich glücklich, dass ich die Sprache beherrsche.

Gyvendama austrijoj džiaugiuosi, kad moku gimtąją kalbą.

☐ Meine Muttersprache ist für mich wichtiger geworden.

Mano gimtoji kalba tapo man svarbesnė.

☐ Seitdem ich in Österreich lebe, ist mir die Sprache nicht mehr wichtig.

Nuo to laiko, kai pradėjau gyventi Austrijoje, mano gimtoji kalba man tapo nebeaktuali

☐ Seitdem ich in Österreich lebe, sind mir meine Kenntnisse dieser Sprache eher peinlich.

Nuo tada, kada pradėjau gyventi Austrijoje šalinuosi savo gimtosios kalbos

Sonstiges/kita:

22. Inwiefern hat sich Ihre Einstellung zu Russisch geändert?

Kaip pasikeitė Jūsų požiūris į rusų kalbą?

☐ Seitdem ich in Österreich lebe, bin ich glücklich, dass ich Russisch beherrsche.

Nuo to laiko, kaip gyvenu Austrijoje, džiaugiuosi, kad moku rusiškai.

☐ Russisch ist für mich wichtiger geworden.

Rusų kalba tapo man svarbesnė.

☐ Seitdem ich in Österreich lebe, ist mir Russisch nicht mehr wichtig.

Gyvenant Austrijoj rusų kalba man tapo nebeaktuali.

☐ Seitdem ich in Österreich lebe, sind mir meine Russischkenntnisse eher peinlich.

Gyvendama Austrijoje aš gėdinuosi, kad moku rusiškai.

Sonstiges/kita:

23. Welche Sprache ist für Sie jetzt wichtiger? Russisch oder Litauisch?

Kuri kalba Jums yra svarbesnė? Rusų ar lietuvių?

24. Warum ist für Sie wichtiger? Kodėl Jums kalba yra svarbesnė?

☐ ist meine Muttersprache/ Tai mano gimtoji kalba

☐ nicht viele Menschen beherrschen diese Sprache/ Nedaug žmonių kalba šia kalba

☐ mit dieser Sprache habe ich mehr Chancen/ Mokėdamas šia kalbą turiu daugiau galimybių

☐ die Sprache ist eine Weltsprache/ Tai pasaulinė kalba

☐ Sonstiges/ kita:

25. Vermischen Sie öfters die Sprachen, während Sie reden?

Ar dažnai maišote kalbas bendraudami?

- ☐ a) die Sprachen werden bei mir nie gemischt/ Aš niekados nemaišau kalbų
☐ b) sie werden manchmal gemischt/ Aš kartais maišau kalbas
☐ c) sie werden häufig gemischt/ Aš dažnokai maišau kalbas
☐ d) sie werden dauernd gemischt/ Aš pastoviai maišau kalbas

bei b) c) und d): in welchen Situationen? Jeigu atsakėte b) c) ir d), tai kuriose situacijose?

26. Verwenden Sie russische Wörter, während Sie Litauisch sprechen?

Ar vartojate rusiškus žodžius kalbėdami lietuviškai?

- ☐ ja/taip ☐ nein/ne

(Wenn Frage 26 mit ja beantwortet) Welche?/ Jeigu 26 klausimą atsakėte taip, tai parašykite kuriuos žodžius vartojate:

27. Warum verwenden Sie russische Wörter?

Dėl ko vartojate rusiškus žodžius?

- ☐ persönliche Angewohnheit /tiesiog įpratimas
☐ verwenden alle in meiner Heimat/vartoja visi mano gimtinėje
☐ es gibt keinen litauischen Begriff dafür/ nėra tinkamo lietuviško žodžio išsireikšti
☐ Sonstiges / kita:

28. Verwenden Sie deutsche Wörter, während Sie Litauisch sprechen?

Ar vartojate vokiškus žodžius kalbėdami lietuviškai?

- ☐ ja/taip ☐ nein/ne

(Wenn Frage 28 mit ja beantwortet) Geben Sie Beispiele/ Jeigu 28 klausimą atsakėte taip, tai pateikite pavyzdžius:

29. Warum verwenden Sie deutsche Wörter?

Dėl ko vartojate vokiškus žodžius?

- ☐ persönliche Angewohnheit/ tiesiog įpratimas
☐ verwenden alle in meiner Heimat / vartoja visi mano gimtinėje
☐ es gibt keinen litauischen Begriff dafür / nėra tinkamo lietuviško žodžio išsireikšti
☐ Sonstiges/kita:

30. Verwenden Sie litauische Wörter, während Sie Russisch oder Deutsch sprechen?

Ar vartojate lietuviškus žodžius kalbėdami rusiškai arba vokiškai?

☐ ja / taip ☐ nein / ne

(Wenn Frage 30 mit ja beantwortet) Geben Sie Beispiele / Jeigu 30 klausimą atsakėte taip, tai pateikite pavyzdžius:

31. Warum verwenden Sie litauische Wörter?

Kodėl vartojate lietuviškus žodžius?

☐ persönliche Angewohnheit / tiesiog įpratimas

☐ verwendeten alle in meiner Heimat / vartoja visi mano gimtinėje

☐ es gibt keinen russischen/deutschen Begriff dafür / nėra tinkamo rusiško/vokiško žodžio išsireikšti

☐ Sonstiges / kita:

32. Mit wem sprechen Sie, wenn Sie die meisten russischen oder deutschen Wörter in die litauische Sprache mischen?

Su kuom bendraudami jus dažniausia įmaišote rusiškus arba vokiškus žodžius į lietuvių kalbą?

Russisch / įmaišau rusų kalbą bendraudamas su :

Deutsch / įmaišau vokiečių kalbą bendraudamas su:

33. Welchsln Sie öfters innerhalb eines Gesprächs von einer Sprache zur anderen über?

Ar dažnai mainote kalbas su kuom nors bendraudamas?

☐ a) die Sprachen werden bei mir nie gewechselt/ Aš niekad nemaišau kalbų

☐ b) sie werden manchmal gewechselt/ Aš kartais maišau kalbas

☐ c) sie werden häufig gewechselt/ Aš dažnai maišau kalbas

☐ d) sie werden dauernd gewechselt/ Aš pastoviai maišau kalbas

bei b) c) und d): in welchen Situationen?

Jeigu pažymėjote b) c) ir d) tai paminėkite kuriose situacijose:

34. Welche Erinnerungen sind bei Ihnen mit den unterschiedlichen Sprachen verbunden?

Kokie prisiminimai sieja Jus su įvairiomis kalbomis?

Litauisch / su lietuvių:

Russisch / su rusų:

Deutsch su vokiečių:

Andere Sprachen / su kitomis kalbomis:

35. Welche Sprache(n) finden Sie für Sie persönlich jetzt am wichtigsten? Kokios kalbos Jums šiuo metu yra svarbiausios?

Beziehung zur Kultur (Wenn Sie in Litauen leben, beantworten Sie bitte nur die Fragen 37, 38, 41, 43 und 46)

Jeigu Jūs gyvenate Lietuvoje, prašau atsakyti tik į klausimus 37, 38, 41, 43, ir 46)

36. Hatten Sie in Litauen Kontakt mit Russen?

Ar turėjote lietuvoje kontaktą su rusais?

☐ja / taip ☐nein / ne

37. Haben Sie jetzt Kontakt mit Russen? (Wenn nicht, weiter Frage 45)

Ar bendraujate šiuo metu su rusais? (Jeigu ne, tai toliau su klausimu 45)

☐ja / taip ☐nein / ne

38. Wie oft kommunizieren Sie mit Ihren russischen Bekannten?

Kaip dažnai bendraujate su rusakalbiais pažįstamais?

☐täglich / kasdien ☐mehrmals in der Woche / kelis kartus savaitėje ☐ein Mal in der Woche / kartą į savaitę ☐ein Mal im Monat / kartą į mėnesį ☐Sonstiges / kita:

39. Wie oft haben Sie in Litauen mit Ihren russischen Bekannten kommuniziert?

Kaip dažnai bendravote su rusais būdami Lietuvoje?

☐täglich / kasdien ☐mehrmals in der Woche / kelis kartus savaitėje ☐ein Mal in der Woche / kartą į savaitę ☐ein Mal im Monat / kartą į mėnesį ☐Sonstiges / kita:

40. Gibt es Ihrer Meinung nach einen Unterschied zwischen den in Litauen lebenden Russen und den in Österreich lebenden Russen?

Jūsų nuomone ar yra skirtumas tarp Lietuvoje gyvenančių rusų ir Austrijoje gyvenančių rusų?

☐ja / taip ☐nein / ne

Wenn ja, welchen? Jeigu taip, tai kokie skirtumai?

41. Unterscheidet sich Ihre Beziehung zu Russen von der Beziehung zu Litauern?

Ar skiriasi Jūsų santykiai bendraujant su rusais ir su lietuviais? ☐ja / taip ☐nein / ne

Wenn ja, inwiefern? Jeigu taip, tai kuom?

42. Unterscheidet sich Ihre Beziehung zu Russen von der Beziehung zu Österreichern?

Ar skiriasi Jūsų santykiai bendraujant su rusais ir su austrais? ☐ja / taip ☐nein / ne

Wenn ja, inwiefern? Jeigu taip tai kuom?

43. Gibt es Ihrer Meinung nach Unterschiede zwischen den russischen und litauischen Charaktereigenschaften der Menschen?

Ar skiriasi, Jūsų nuomone, lietuviškas ir rusiškas charakteris? ☐ja / taip ☐nein / ne

Wenn ja, welche? Jeigu taip, tai kuom?

44. Gibt es Ihrer Meinung nach Unterschiede zwischen den russischen und österreichischen Charaktereigenschaften der Menschen?

Ar skiriasi, Jūsų nuomone, rusiškas ir austriškas charakteris? ☐ja / taip ☐nein / ne

Wenn ja, welche? Jeigu taip, tai kuom?

45. Sehen Sie die Russen seitdem Sie in Österreich leben anders als früher?

Ar rusai nuo to laiko, kaip Jūs gyvenate Austrijoje atrodo Jums kitokie?

☐ja / taip ☐nein / ne

Wenn ja, inwiefern? Jeigu taip, tai kuom?

46. Was bedeutet für Sie „russischer Bekannte“?

Ka Jums reiškia išsireiškimas „pažįstamas rusas“

☐aus Russland kommend / tai asmuo iš Rusijos

☐aus einem Teil von Russland kommend – welcher Teil (nicht)? Tai asmuo iš rusijos dalies.

Iš kurios (ne)?

☐ aus einem teilweise russischsprachigen Land kommend, aber nicht unbedingt Russland (z.B.: Litauen, Ukraine, Weißrussland,) / Tai asmuo, iš šalies kurioje dalinai kalbama rusiškai (pvz.: Lietuvos, Ukrainos, Baltarusijos,...)

☐ jemand, der Russisch sprechen kann

Tai žmogus kalbantis rusiškai

☐ Sonstiges / kita:

Für die Statistik ein paar persönliche Daten / statistiniai duomenys:

47. Wie alt sind Sie? Kiek Jums metų? ☐ <20 ☐ 20 -30 ☐ 30 – 40 ☐ 40-50

☐ 50-60 ☐ 60>

48. Ihr Geschlecht / Jūsų lytis: ☐ männlich /vyriška ☐ weiblich /moteriška

49. Ihre Nationalität / Jūsų tautybė:

50. Die Nationalität der Eltern /Jūsų tėvų tautybė:

51. Derzeitiger Wohnort (Stadt bzw. Dorf)

Jūsų gyvenamoji vieta (miestas arba kaimas):

52. Wenn Sie in Österreich leben: Seit wann leben Sie schon in Österreich?

Jeigu gyvenate Austrijoje, tai kaip ilgai jau gyvenate Austrijoje?

8. Bibliographie

8.1. Verwendete Literatur

- Ammon, Ulrich et al. (1990). *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik* (4): Minderheiten und Sprachkontakt. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Ammon, Ulrich et al. (2000). *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik* (14): die Zukunft der europäischen Soziolinguistik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Atteslander, Peter (2006). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Bässler, Roland (2009). *Quantitative Forschungsmethoden: Leitfaden zur Planung und Durchführung quantitativer empirischer Forschungsarbeiten*. Wien: RB Research Consulting Verlag.
- Druviete, Ina (2000). *Sociolinguistic Aspects of Bilingual Education in Latvia*. In: AMMON Ulrich et al.. *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik* (14): die Zukunft der europäischen Soziolinguistik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 153-157.
- Eberlein, Klaus D. (2001). *Möglichkeiten und Grenzen der Meinungsforschung: kritische Betrachtungen zu Geschichte, Methoden und Interpretationsweisen*. Berlin: Frieling.
- Eckert, Rainer (2002). Litauisch. In: MILOŠ, Okuka. *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens: Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10*. Klagenfurt; Wien: Wieser Verlag, 615-631.
- Eisenschmid, Rainer (1994). *Baltikum: Estland, Lettland, Litauen, Königsberger Gebiet. Ostfildern (Kemnat): Verlag Karl Baedeker*.
- Faensen, Johannes (1983). *Sprachen in der UdSSR: Verzeichnis der Namen mit Angaben zu Verbreitung, Sprecherzahl, Schrift und Publikationsstatistik*. Osnabrück: Biblio-Verlag.
- Fishman, Joshua A. (1975). *Soziologie der Sprache: eine interdisziplinäre sozialwissenschaftliche Betrachtung der Sprache in der Gesellschaft*. München: Max Hueber Verlag.

- Gavrilov, K.A. (2008). Russkij jazyk v novych nezavisimych gosudarstvach: rezul'taty kompleksnogo issledovanija. Fond "Nasledie Evrazii": Moskva.
- Ginkel, John (2002). The reconstruction of independent states. In: PETERSON, Roger Dale. *Understanding ethnic violence: fear, hatred, and resentment in twentieth century Eastern Europe*. Cambridge: Cambridge University Press, 137-164.
- Graudin, Andreas (1997). Die Stellung der nationalen Minderheiten in den Verfassungen der baltischen Republiken und ihre einfachgesetzliche Umsetzung. Frankfurt am Main; Wien: Lang.
- Grigoryan, E.A. (1994). Language policy and actual language situation. In: WORLD CONGRESS OF SOCIOLOGY (1994). *Проблемы языковой жизни российской федерации и зарубежных стран: материалы к XIII Всемирному конгрессу социологов (Германия, Билефелд 18-23 июля 1994 г.)* Москва: РАН, 168.
- Grotzky, Johannes (1991). Konflikt im Vielvölkerstaat: die Nationen der Sowjetunion im Aufbruch. München; Zürich: Piper.
- Grotzky, Johannes (1996). Freiheit alleine macht nicht satt: Alltag in den Reformstaaten Osteuropa. München [u.a.]: Olzog.
- Gustavsson, Sven (1990). Socialism and Nationalism. Trends and Tendencies in the Language, Nationality and Minority Policy of the Socialist Countries in Post-War Europe. In: AMMON, Ulrich et al.. *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik (4): Minderheiten und Sprachkontakt*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 50-83.
- Haarmann, Harald (2001). Kleines Lexikon der Sprachen: von Albanisch bis Zulu. München: Beck.
- Haarmann, Harald (2000). Sprachlich-kulturelle Kontraste und Bruchlinien-Zur Makrostruktur der europäischen Multikulturalität. In: AMMON, Ulrich et al.. *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik (14): die Zukunft der europäischen Soziolinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 158-163.
- Haarmann, Harald (2006). Weltgeschichte der Sprachen: von der Frühzeit des Menschen bis zur Gegenwart. München: Beck.
- Hartig, Matthias (1990). Minderheiten und Mehrsprachigkeit. In: AMMON, Ulrich et al.. *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik (4): Minderheiten und Sprachkontakt*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 157-168.
- Heckmann, Friedrich (1992). Ethnische Minderheiten, Volk und Nation: Soziologie inter-ethnischer Beziehungen. Stuttgart: Enke Verlag.

- Hollaus, Martin (2007). Der Einsatz von Online-Befragungen in der empirischen Sozialforschung. Aachen: Shaker Verlag.
- Jahr, Ernst Håkon (2000). On language preservation – with special reference to Sami. In: AMMON Ulrich et al.. *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik (14): die Zukunft der europäischen Soziolinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 108-114.
- Jarvis; Gahir (2011). Baltikum: Estland, Lettland & Litauen. München: Dorling Kindersley
- Kapfer, Marianne (1996). Vom Staatsvolk zur vertriebenen Minderheit: Russen in der GUS auf der Flucht. In: GROTZKY, Johannes. *Freiheit alleine macht nicht satt: Alltag in den Reformstaaten Osteuropas*. München [u.a.]: Olzog, 65-71.
- Kareckaitė, A. [u.a.] (1970). Trumpas mokyklinis vokiečių-lietuvių ir lietuvių-vokiečių kalbų žodynas. Kaunas: Šviesa.
- Kettig, Silke (2004). Europäischer Minderheitenschutz im Wandel: Konfliktprävention in Estland, Lettland und Litauen. Bade-Baden: Nomos Verlag.
- Kondrashkina, E.A. (1994). Minor people and their languages in multinational states. In: WORLD CONGRESS OF SOCIOLOGY (1994). *Проблемы языковой жизни российской федерации и зарубежных стран: материалы к XIII Всемирному конгрессу социологов (Германия, Билефелд 18-23 июля 1994 г.)* Москва: РАН, 170, 171.
- Kromrey, Helmut (2009). Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Kugler, Anita; Bisping Stefanie (2008). Estland, Lettland, Litauen. Köln: Komet Verlag GmbH.
- Lipsius, Stephan (1996). Das wiedereröffnete Tor zum Westen: die litauische Hafenstadt Klaipėda (Memel). In: GROTZKY, Johannes. *Freiheit alleine macht nicht satt: Alltag in den Reformstaaten Osteuropas*. München [u.a.]: Olzog, 103-112.
- Ludwig, Klemens (1991). Das Baltikum: Estland, Lettland, Litauen. München: Beck.
- Malek, Martin (1999). Die Beziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten: eine Bestandsaufnahme; russische und baltische Stimmen. Wien: Landesverteidigungsakademie; Militärwissenschaftliches Büro des Bundesministeriums für Landesverteidigung, Band 23.
- Marenbach, Claudia (2003). Baltische Länder: Lettland, Litauen, Estland. Erlangen: M. Müller Verlag.

- Meissner, Boris (1995). Die baltischen Staaten im weltpolitischen und völkerrechtlichen Wandel: Beiträge 1954-1994. Vilnius: Baltos Lankos.
- Masalskis, Hans (2005). Kleine Geschichte Litauens: im Zusammenhang mit seinen Nachbarn. Oldenburg: Schardt Verlag.
- Masiulis, Kestutis (1999). Die Dynamik der Beziehungen zwischen Litauen und Rußland. In: MALEK, Martin. *Die Beziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten: eine Bestandsaufnahme; russische und baltische Stimmen*. Wien: Landesverteidigungsakademie; Militärwissenschaftliches Büro des Bundesministeriums für Landesverteidigung, Band 23; 24-41.
- Miloš, Okuka (Hg.) (2002). Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens: Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10. Klagenfurt; Wien : Wieser Verlag.
- Müller, Kai Ulrich; Henning, Detlef (1995). Die baltischen Staaten: Estland, Lettland, Litauen. München: Bucher.
- Neumüller, Sonata (2006). Das Selbstbild Litauens und die Abgrenzungen gegenüber Nachbarn. Wien, Diplomarbeit: Universität Wien.
- O'Connor, Kevin (2006). Culture and Customs of the Baltic States. Westport, Connecticut [u.a.]: Greenwood Press.
- Palionis, Jonas (1971). Kurze Übersicht über die Entwicklung der litauischen Schriftsprache. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik: Lili; eine Zeitschrift der Universität Gesamthochschule Siegen*. Stuttgart: Metzler, 56-63.
- Petersen, Roger Dale (2002). Understanding ethnic violence: fear, hatred, and resentment in twentieth century Eastern Europe. Cambridge: Cambridge University Press.
- Radžvilas, Vytautas (1991). Enttäuschte Hoffnungen. die Bedeutung der Perestroika für die Zukunft des Baltikums. In: URDZE, Andrej. *Das Ende des Sowjetkolonialismus: der baltische Weg*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, 77-88.
- Riehl, Claudia Maria (2004). Sprachkontaktforschung: eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Schjerve, Rosita Rindler (2000). Diglossie als diskursives Herrschaftskonstrukt. Überlegungen zur Beschreibung diachroner Mehrsprachigkeit. In: AMMON Ulrich et al.. *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik (14): die Zukunft der europäischen Soziolinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 42-49.

- Schmidt, Carmen (1993). Der Minderheitenschutz in den baltischen Staaten: Dokumentation und Analysen; Estland, Lettland und Litauen. Bonn: Kulturstiftung der Dt. Vertriebenen.
- Schnell, Rainer et al. (2005). Methoden der empirischen Sozialforschung. München; Wien: Oldenbourg Verlag.
- Schubert, Gabriella (2000). Sprache, Identität, Sprachwechsel. In: AMMON, Ulrich et al.. *Sociolinguistica: internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 137-141.
- Sitter, Janja (2006). Staatliche Maßnahmen der russländischen Föderation zur Unterstützung der Auslandsrussen am Beispiel der Baltischen Staaten. Wien, Diplomarbeit: Wiener Universität.
- Skutnabb-Kangas (2000). Sociolinguistics for supporting diversities? In: AMMON Ulrich et al.. *Sociolinguistica – internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik (14): die Zukunft der europäischen Soziolinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 50-54.
- Troschina, Natalia (2000). Russischsprachige Kommunikation im neuen soziokulturellen Bereich Russlands. In: AMMON, Ulrich et al.. *Sociolinguistica: internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 205-208.
- Tuchtenhagen, Ralph (2005). Geschichte der baltischen Länder. München: Beck
- Urdze, Andrejs (1991). Das Ende des Sowjetkolonialismus: der baltische Weg. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Vaičiūnaitė-Guesdon, Jolanta (1971). Litauische Belletristik des 20. Jahrhunderts: ein Überblick. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik: Lili; eine Zeitschrift der Universität Gesamthochschule Siegen*. Stuttgart: Metzler, 8-42.
- Vaičiūnaitė-Guesdon, Jolanta (1971). Unbekannte bekannte Nachbarn. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik: Lili; eine Zeitschrift der Universität Gesamthochschule Siegen*. Stuttgart: Metzler, 5-7.
- Vaišnoras, Vytautas (1991). Massendeportationen und bewaffneter Widerstand: die litauische Tragödie. In: URDZE, Andrej. *Das Ende des Sowjetkolonialismus: der baltische Weg*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, 47-54.
- Virsis, Mārtiņš; Daukšts, Bonifācijs (1991). „Jetzt verbreitete sich der Geist der Tscheka“: die Okkupation der baltischen Staaten. In: URDZE, Andrej. *Das Ende des Sowjetkolonialismus: der baltische Weg*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, 35-46.

- Vushkarnik, Anton V. (1999). Russia and the Baltic states: on the road toward a new Europe. In: MALEK, Martin. *Die Beziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten: eine Bestandsaufnahme; russische und baltische Stimmen*. Wien: Landesverteidigungsakademie; Militärwissenschaftliches Büro des Bundesministeriums für Landesverteidigung, Band 23; 52-68.
- Wilczek, Michael (1993). Die nationalstaatliche Idee in den baltischen Republiken Estland, Lettland und Litauen: eine praktische Annäherung an das Phänomen "Nationalismus" als Legitimationsgrundlage politischen Handelns. Wien, Diplomarbeit: Universität Wien.
- Wojtarowicz, Natalie (2010). Die sprachenpolitische Situation russischer Minderheiten in der Europäischen Union. Wien, Diplomarbeit: Universität Wien.
- World Congress of Sociology (1994). Проблемы языковой жизни российской федерации и зарубежных стран: материалы к XIII Всемирному конгрессу социологов (Германия, Билефелд 18-23 июля 1994 г.) Москва: РАН.
- Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik: Lili; eine Zeitschrift der Universität Gesamthochschule Siegen. (1971). Stuttgart: Metzler.

8.2. Quellen aus dem WWW

- Adamkus, Valdas (22. Dezember 2005a). Lietuvos Respublikos – Lietuvos nacionalinio radijo ir televizijos įstatymo pakeitimo įstatymas. Lietuvos Respublikos Seimo Kanceliarija, 2011; Vilnius. Zugriff am 08. August 2011. http://www3.lrs.lt/pls/inter2/dokpaieska.showdoc_l?p_id=268458
- Adamkus, Valdas (22. Dezember 2005b). Закон литовской республики о внесении изменений в закон о литовском национальном радио и телевидении. Lietuvos Respublikos Seimo Kanceliarija, 2011; Vilnius. Zugriff am 08. August 2011. http://www3.lrs.lt/pls/inter3/dokpaieska.showdoc_l?p_id=269788
- BNS (19. Mai 2011). Lenkai protestavo prieš naująjį Švietimo įstatymą. UAB "Veido periodikos leidykla" 2002 - 2010. Zugriff am: 08. August 2011. <http://www.veidas.lt/lenkai-protestavo-pries-naujaji-svietimo-istatyma>
- Europäische Kommission (EK) (2004); Litauen. Zugriff am 08. August 2011. http://ec.europa.eu/education/languages/archive/languages/langmin/euromosaic/lith_d_e.pdf

- Europäische Kommission (EK) (27. Oktober 2006). Euromosaik-Studie: Russisch in Litauen. Zugriff am 08. August 2011. http://ec.europa.eu/education/languages/archive/languages/langmin/euromosaic/lith2_de.html
- Europäisches Parlament (Mai 1999). Die russische Minderheit in den baltischen Staaten und die Erweiterung der EU. Themenpapier Nr. 42. Zugriff am 30. April 2011. http://www.europarl.europa.eu/enlargement/briefings/pdf/42a1_de.pdf
- Grybauskaitė, Dalia (17. März. 2011b). Закон литовской республики об образовании. Lietuvos Respublikos Seimo Kanceliarija, 2011; Vilnius. Zugriff am 08. August 2011. http://www3.lrs.lt/pls/inter3/dokpaieska.showdoc_l?p_id=401045
- Grybauskaitė, Dalia (17. März. 2011a). Lietuvos respublikos švietimo įstatymo pakeitimo įstatymas. Lietuvos Respublikos Seimo Kanceliarija, 2011; Vilnius. Zugriff am 08. August 2011. http://www3.lrs.lt/pls/inter3/dokpaieska.showdoc_l?p_id=395105&p_query=&p_tr2=
- Kriauciūnaitė, Lina (24. Mai 2006). Rusų tautinė mažuma Lietuvoje. In: *Geopolitika*. Geopolitinių Studių Centras 2005-2011. Zugriff am 01. Mai 2011. <http://www.geopolitika.lt/?artc=424>
- Liandzbergienė, Grytė (16. November 2004). Ar egzistuoja rusakalbių žiniasklaida Lietuvoje? Delfi 1999-2011. Zugriff am 09. August. 2011. <http://www.delfi.lt/news/daily/comments/article.php?id=5483876>
- Liberienė, Birutė (Oktober 2010). Lietuvos statistikos metrašis 2010/ statistical yearbook of Lithuania 2010. Statistikos Departamentas, 2010; Vilnius. Zugriff am 05. August 2011. http://www.stat.gov.lt/uploads/metrastis/LSM_2010_Lt.pdf
- Lietuvos Respublikos Kultūros Ministerija (12. August 2011). Kultūros Ministerija. Zugriff am 12. August 2011. <http://www.lrkm.lt/>
- Lietuvos Respublikos Prezidentė (02. August 2011). Lietuvos Respublikos Prezidento kanceliarija. Zugriff am 02. August 2011. http://www.president.lt/lt/prezidento_institucija/lietuvos_respublikos_prezidentas.html
- Lietuvos Respublikos Seimas (2011). Seimo kanceliarija. Zugriff am 02. August 2011. <http://www3.lrs.lt/>
- Lietuvos Respublikos Vyriausybė (02. August 2011). Lietuvos Respublikos Vyriausybė. Zugriff am 02. August 2011. <http://www.lrvk.lt/>
- Schmidt Carmen (2005). Minderheitenschutz im östlichen Europa: Litauen. Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Köln; Köln. Zugriff am 05. August

2011. http://www.uni-koeln.de/jur-fak/ostrecht/minderheitenschutz/Vortraege/Estland,%20Lettland,%20Litauen/Litauen_Schmidt.pdf

- Statistik Austria (26. April 2010). Bevölkerungsstand 1.1.2010. Statistik Austria. Zugriff am 29. August 2011. http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_zu_jahres-quartalsanfang/publdetail?id=42&listid=42&detail=598
- Svidlerienė, Danguolė (29. Juli 2011). Demografijos metraštis 2010. Lietuvos Statistikos Departamentas, Juli 2011; Vilnius. Zugriff am 08. August 2011. <http://www.stat.gov.lt/lt/news/view?id=10043>
- Telksnys, Laimutis; Kaunas, Domas (1998). M. Mažvydas: Katekizmas. Matematikos ir informatikos Institutas: Akademijos 4; Vilnius. Zugriff am 21. September 2011. <http://pirmojiknyga.mch.mii.lt/Puslapiai/katekizmas.lt.htm>
- United States Department of State: Bureau of Democracy, Human Rights and Labour (08. April 2011). 2010 Country Reports on Human Rights Practises – Lithuania. UNHCR 2011. Zugriff am 30. April 2011. <http://www.unhcr.org/refworld/country,,,LTU,,4da56dafc,0.html>
- Зверко, Наталия (21. Oktober 2009). За 15 лет русских газет в Литве стало вдвое меньше. Фонд «Русский мир» 2011. Zugriff am 09. August 2011. <http://www.ruskiymir.ru/ruskiymir/ru/publications/selection/article0068.html?print=true>
- Муксинов, Рафаэль (März 2011). Дискриминация русских в странах Балтии: причины, формы, возможности, преодоления: Дискриминация русского населения Литвы. In: Общественная палата Российской Федерации (ОПРФ). Институт Европейских исследований 2011; Москва – Рига. Zugriff am 11. August 2011. http://www.oprf.ru/files/11_04_kniga.pdf
- Радио «Голос России» (04. Februar 2011). Русских в Литве дискриминируют меньше, чем в Эстонии и Латвии. РГРК «Голос России» 2005-2011. Zugriff am 10. August 2011. <http://rus.ruvr.ru/2011/02/04/42837186.html>
- Радио «Голос России» (12. April 2011) В Литве дискриминацию ощущают 40% школьников. РГРК «Голос России» 2005-2011. Zugriff am 10. August 2011. <http://rus.ruvr.ru/2011/04/12/48841648.html>

LEBENS LAUF

Vor- und Familienname	Diana Birgmann
Adresse	3231 St. Margarethen, Sonnleiten 5
Mobiltelefon	0699/17176336
E-Mail	diana.aj@hotmail.com
Geburtsdatum und -ort	12. September 1982, St. Pölten
Staatsbürgerschaft	Österreich

Schulische Ausbildung

2006 - ...	UF Russisch, Englisch <i>Universität, Wien</i>
2005	IELTS, CPE, TRAC OCN Teacher for Foreign Languages Certificate <i>South Thames College, London</i>
2004	ECDL, English Higher Intermediate <i>Lambeth College, London</i>
2000 - 2002	UF Russisch, Englisch, Spanisch <i>Universität, Wien</i>
1982 – 2000	Matura <i>Gymnasium, St.Pölten</i>

Beruflicher Werdegang

2011 - ...	Fachlehrerin Englisch <i>HLW, Türrnitz → NMS Frankenfels</i>
2006 - ...	Kursleiterin für Deutsch als Fremdsprache <i>Biku, St.Pölten</i>
2006 - 2008	Kursleiterin für Deutsch als Fremdsprache <i>Interface (Projekt Mama lernt Deutsch), Wien</i>
2006 - 2007	Lernbetreuerin, Nachhilfe <i>Noe Hilfswerk, St.Pölten</i>
2005	Praktikum für „Deutsch als Fremdsprache“ <i>South Thames College, London</i>
2004 - 2005	Telefoninterviewerin <i>Millward Brown, London</i>
2002 - 2004	Karenz

Besondere Kenntnisse und Fähigkeiten:

Computer: ECDL

Sprachen: sehr gut: Deutsch, Englisch, Litauisch, Russisch
ein bisschen: Spanisch, Latein